Bip.
Theol.
o.
67

Ex.
I,
120.

Bip. Theol. O. 67

Gründliche Anweisung/
Daß
MICHAEL TREUGE,
Mit seiner neuligst außgegebenen
Läster-Schrifft/
Das
Calvinische
Todt-Bette
genannt/

Speidel

Sich als einen offenbahren
Lästerer und Verleumder
bewiesen/
Und daß man nicht weniger traurige und schleunige Todts-Fälle unter den
Lutherischen als Reformirten
habe/

Rothenbüler
1724

Und darauß
Wann Lästern und Verläumden frey stünde/
man auch ein
Lutherisch Todt-Bette
formiren könte.

Gedruckt im Jahr 1713.

Qui, quæ vult dicit, quæ non vult dicier, audit.

Das ist:

Ein jeder hüte sich zu schwätzen nach Belieben/
Und nach Verleumders Art den Nächsten zu betrüben/
Wer schwätzet was er will/ auß lästerlichem Muth/
Derselb auch offters hört/ was ihn verdriessen thut.

Michael Treugen
Abgelehnete Lästerung.

Wiewohl der Weiseste unter den Königen auff Erden / Salomo / gantz treulich für aller Lästerung und Verleumdung warnet / in seinen Sprüchen am IV. Cap. v. 24. sagend: **Thue von dir den verkehrten Mund / und laß das Läster-Maul ferne von dir seyn.** Wiewohl auch das Lästern und Verläumbden ein eigen Werck des Höllischen Geistes ist / welcher dahero den Namen Διάβολος oder **Teuffel** träget / das ist ein **Lästerer und Verleumbder** / und ein jeder / der sich dieser Sünden pflichtig machet / dem Teuffel sich gleich stellet / und vor aller Welt zeiget / daß er auß seinem **Vatter** dem Teuffel sey / wie der **HErr Christus** zu den lästerenden Juden sagte / Joh. 8/44. So hat jedennoch der **Höllen-Geist** eine grosse Anzahl Menschen in seiner **Läster-Zunfft** / die er als seine Vasallen zu seinem Dienst gebrauchet / und dergestalt bewircket / daß sie mit ihren Zungen trachten nach Schaden / und mit Lügen schneiden wie ein Scheermesser / und lieber Böses dann Gutes / lieber Falsch dann Recht reden / Ps. 52/4.5. ja daß sie böses gedencken in ihren Hertzen / und täglich Krieg erregen / ihre Zungen schärffen wie eine Schlange / und Ottern-Gifft unter ihren Lippen Ps. 140/3.4. und damit vor aller Welt beweisen / daß sie Geist- und Gnadenlose Menschen sind / deren Zunge vom Feuer auß der Hölle angezündet ist / Jac. 3.6.

Ins besonder aber hat der Teuffel je und allewege die Göttliche Warheit angefeindet / und durch seine Werckzeuge die allergreuligste Verleumdungen über die Bekenner der Warheit außgespien: Was muste nicht der **auffrichtige David** für Verleumdungen erdulden von einem heyllosen Simei? Ja selbst der **wahre David** / unser Seligmacher JEsus Christus / der die **Heiligkeit** und **Reinigkeit** selbst war / der unschuldige / unbefleckte und von den Sündern abgesonderte Hohepriester / der aufftretten und sagen konte: **Wer ist unter euch / der mich einiger Sünden zeihen kan?** konte der Verleumbdungen seiner Feinden nicht entgehen / sondern muste hören / daß er ein **Fresser** und **Weinsäuffer** / ein **Zöllner** und **Sünder-Gesell** wäre / ja ein Mensch der den **Teuffel hätte**. Seinen Jüngern und Aposteln / den treuen Zeugen der Wahrheit und Predigern des Evangelii / war auch kein besser Looß beschieden. **Man schilt uns / man verfolget uns / man lästert uns / wir sind ein Fluch der Welt / und Feg-Opffer aller Leute** / muste der Heyden-Lehrer Paulus klagen. Welche Verleumdungen wurden nicht von denen vom **Drachen** besessenen Heyden über die **Christen** und Lehre des **Evangelii** außgeschüttet? Ja die Greuele und Lastere / so denselben beygemessen wurden / sind ohne Zahl / so daß man sie auch hielte für eine Pest des Landes / die nicht werth wären / daß sie unter den Menschen lebten. Die Lästerungen des **Anti-Christs** / und desselben **Fluch-** und **Bann-Strahlen** über die / so auß **Babel** außgangen sind / sind bekant / und wie unter denen / sonderlich die **Evangelisch-Reformirte Kirche** je und allwege ein Object und Vorwurff der allergreuligsten Verleumdungen gewesen / und den bittersten Haß nicht allein von der so genannten **Römisch-Catholischen Kirche** / sondern auch selbst von

einigen

einigen unter denen/ die sich Evangelisch-Lutherisch nennen/ kan nicht abgeleugnet werden/ weil so viel Schand- und Läster-Bücher/ die vor und nach wider dieselbe sind außgangen/ davon ein offenbahrer Beweißthum sind.

In vorigen Zeiten hat niemand mit Schänden und Schmägen ärger gegen die Reformirten gewütet/ als der bekante Philippus Nicolai, gewesener Prediger zu Hamburg/ in seinem Buch/ welches er Titulirt, **Bericht von der Calvinisten GOtt und Religion:** worin er mit solcher höllischen Furie und Bitterkeit wider die Reformirten ist angangen/ daß er sich damit zu seines Namens unaußlöschlicher Schmach als einen lieblosen Unchristen und offenbahren Verleumder vor der Christlichen Welt gebrandmercket hat. Und wiewohl man noch unzehlig andere/ die diesem Nicolai im Schmähen nicht viel nachgegeben/ benennen könte/ so will doch dessen überhaben bleiben/ bevorab/ weil zu dieser Zeit sich von neuem jemand auß der **Läster-Zunfft** auff dem **Schauplatz** dieser Welt hervor gethan/ und das **Meisterstück** in der Verläumdung **zum Dienst des Teuffels/ zur Kitzelung** seiner **Glaubens-Genossen/ und zum Hohn** der Reformirten an den Tag geleget hat/ nemlich MICHAEL TREUGE, in einer **Schand-Schrifft** 1711. gedruckt/ welche er Titulirt, das **Calvinische Todt-Bette**/ darinn er etliche dreissig Exempel benennet/ die ein trauriges und unversehenes Ende genommen hätten/ und solche nicht allein allen frommen Christen/ die dermahleins gerne selig und getrost von dieser Welt abscheiden wolten/ zur Warnung vorstellet/ sondern auch damit erweisen will/ daß die **Calvinische Lehre**/ wie er sie nennet/ eine heyllose/ verfluchte und zur Verzweiffelung führende Lehre sey. Es ist aber dieselbe Schrifft mit so vielen Lügen/ Lästerungen und abgeschmack-

schmackten Alberkeiten angefüllet/ daß der Author sich damit vor der verständigen Welt auffs höchste prostituirt, und offentlich zu Tage gelegt hat/ daß er ein Lügner und Verläumder sey/ dessen Hand und Feder vom Haupt-Lästerer dem Teuffel ist regieret und geführet worden. Er nennet sich zwar Michael Treuge, wäre er aber kein Tuckmäuser und Schmäh-Vogel/ so würde er auch den Ort seiner Wohnung benennet haben/ weil er aber in diesem stück das Liecht gescheuet/ so zeiget er/ daß er ein Kind der Finsternüß sey. Es will dafür gehalten werden, daß es ein erdichteter Name sey/ doch diesem sey/ wie ihm wolle/ er mag Michael Treuge heissen oder nicht/ seine garstige Arbeit weiset auß/ daß er den herrlichen Namen Michael nicht meritire massen Michael der Name des Ertz-Engels JEsu Christi ist/ und so viel heisst/ als wer ist wie GOtt? da hingegen dieser Treuge beweiset/ daß er von GOtt gantz entartet/und nicht GOtt/ sondern dem Ertz-Lästerer gleich/ ja durch eine so genannte Metempsychosin des vorbesagten Philippi Nicolai Schmäh-Geist in ihm gefahren sey.

Es wäre dieser Treuge als ein offenbahrer Calumniant und Lästerer keiner Widerlegung werth/ gemäß dem was Chrysostomus zu sagen pflegte: Si vis ulcisci sile, & funestam dedisti plagam, das ist: **Wilt du dich an einem Lästerer rächen/ so schweige und achte ihn keiner Antwort würdig/ so hast du ihm eine heßliche Schlappe gegeben:** Und was der weise Salomo Prov. 26/ 5. sagt: **Antwortet nicht dem Narren nach seiner Narrheit/ daß du ihm nicht gleich werdest:** Jedennoch aber/ weil dieser Treuge diese seine Läster-Charteque wider den Religions-Frieden de Anno 1555. und wider den Osnabrügischen Friedens-Schluß nur bloß zur offenbahren Beschimpfung der Reformirten Religion höchst-straffbar geschrieben/ und alle Limiten

ten der Christlichen Liebe und Bescheidenheit gantz unverschämt überschritten / darbeneben auch ein ander gut Lutherisch-Gesinnter denselben als einen tapfern Held und Hohnsprechenden Goliath hochgelobet/ und die in derselben Schand-Schrifft angeregte Exempel / die doch mehrentheils nur stinckende Lugen und alter Weiber Mährlein sind/ für bewehrte Exempel gehalten/ und zur Verschmähung der Reformirten Lehre und Religion gebraucht hat/ so habe nur vor aller Welt zu zeigen/ wie unchristlich / gottloß und unverantwortlich dieser Treuge gehandelt/ und daß weder die Evangelisch-Lutherischen über diese Schmäh-Schrifft als über einen herzlichen Sieg gloriiren/ noch die Unerfahrnen und Einfältigen unter denen Evangelisch-Reformirten an solcher Verleumdung sich stossen / sondern dieselbe für ein nichtiges Eulen-Geschrey achten/ und nach dem Exempel ihres Haupts und Vorgängers JEsu Christi die Schmach so von ihren Widerwertigen ihnen wird angethan / mit Gedult tragen / nicht undienlich zu seyn erachtet; Mit einer kleinen Schrifft diesem Michael Treuge (welcher ein ander gut Lutherisch-Gesinnter mit Beyfügung des grossen Buchstaben M. Meister / oder Magister Michael Treuge nennet) zu begegnen/ und von Punct zu Punct, von Exempel zu Exempel zu zeigen / daß er in der That ein Meister sey / aber nicht in der wahren Gottes-Gelehrtheit / dann dieselbe ist nicht von solcher Art/ sondern im Lästern und Verleumden / welches er warlich nicht in der Schule der wahren Weißheit / sondern in der Synagoge des Satans gelernet hat / worüber er an jenem grossen Tage dem Richter der Lebendigen und Todten wird Rechenschafft geben / und die Straffe so allen Verläumdern bereitet ist / tragen müssen.

Er führet in seiner Läster-Schrifft verschiedene

Exempel an / und wiewohl einige davon zu der Römischen / andere zu der Lutherischen / andere wiederum zu der Reformirten Kirche sich bekannt haben / so ist er doch so unverschämt / daß er ohne Unterscheid alle Exempel zur Verleumdung der Reformirten Religion mißbraucht.

CAP. I.

Der erste / welchen der Lästerer mit seinen ungewaschenen Händen angreifft / ist Berengarius, den er gantz Gottesvergessen nennet **einen listigen und betrieglichen Sacraments-Schwärmer.** Dieser Berengarius war zu seiner Zeit Ertz-Diaconus zu Anjou, in Franckreich / im Jahr nach Christi Gebuhrt 1035. und also beynahe 500. Jahr vor der Reformation, da die Christenheit annoch in der dickesten Finsternuß der Antichristischen Greueln ersoffen lag / und die Lehre von der Transsubstantiation oder Verwandlung des Brods im Abendmahl in den Leib Christi / mit solchem Unverstand getrieben wurde / daß nach dem Zeugnüß Petri Damiani, eines Päbstlichen Scribenten / ein gewisser Bischoff vor den Pabst kommen / und demselben bekant machte / daß als er einsmals zum Altar wäre gegangen / zu opffern / und aber in seinem Gemüth ein Zweiffel wegen des Sacraments des Leibes Christi entstanden wäre / da wäre unter dem Brechen der Hostie ihm ein blutig und vollkommen Fleisch in seinen Händen erschienen / so daß seine Finger gantz blutig geworden / wodurch ihm aller Zweiffel wäre benommen worden. Gegen diesen Greuel der Transsubstantiation und andere eingeführte Irrthüme gieng Berengarius mit Krafft und Eiffer an / nennete die Clerisey eine Gemeine der Boßhafftigen und thörigte Versammlung / und des Pabsts Stuhl einen Sitz des Satans / wurde aber / als er deßwegen zu Rede gestellet /

gestellet/ und mit den schweresten Fluch- und Bann-Strahlen gedräuet ward/ auß Menschlicher Schwachheit zum Wiederruff gebracht/ welchen seinen begangenen Fehler er aber bitterlich beweinete/ und nachgehends mit mehrerm Eiffer und Standhafftigkeit die Warheit predigte/ auch viel Nachfolger in Franckreich/ Engeland/ Italien und andern Orten bekam/ und war seiner Lehre halber/ so wohl bey seinem Leben als auch nach seinem Todt in solcher Hochachtung/ daß auch ein gewisser Bischoff/ Namens Hildebertus zu seinem Lob geschrieben hat: Berengarius, über welchen die Welt sich nun verwundert/ und allezeit verwundern wird/ der nimmer hätte sterben sollen/ ist nun gestorben. Ein Mann/ so heilig/ so ernsthafftig und sittsam/ daß auch der Neid selbst an ihm nichts hätte können zu nagen finden: Ein Mann/ der den Himmel mit seiner Seele/ und die Erde mit seinem Leichnam hat reich gemacht. Nach meinem Todt werde ich mit ihm leben und ruhen/ und mein Theil sey nit besser als sein Theil. Und sehet/ diesen Mann/ der mit solchem ruhmwürdigen Eiffer wider die Antichristische Greuel ist angangen/ und darüber er auch selbst von vielen Evangelisch-Lutherischen in ihren Schrifften gerühmet wird/ darff M. Michel mit einer gifftigen Feder antasten/ ihn einen **listigen und betrüglichen Sacraments-Schwärmer** nennen: Aber ich frage euch M. Michel/ hat Berengarius wohl oder übel gethan/ da er wider die Päbstliche Transsubstantiation, Römische Clerisey und andere eingeführte Irrthüme geeiffert hat? Hat er übel daran gethan/ so billiget ihr ja die Lehre der Römischen Kirche/ und seyd kein rechtschaffener Lutheraner/ ja so habt ihr mit euren Vorfahren übel gethan/ daß ihr das Pabstum verlassen habt: Hat aber Berengarius wohl gethan/ und ist sein Eiffer wider das Pabstum löblich gewesen/ wie dann vieleeuer selbsteigenen Lehrer ihm das Lob geben/ warum

um scheltet ihr ihn dann für einen listigen und betrüglichen Sacraments-Schwärmer? wie wollet ihr das vor dem lebendigen GOtt verantworten?

Ihr schreibet/ er habe nicht gewust/ ob er in den Himmel oder in die Hölle kommen würde/ und kurtz vor seinem Abschied hätte er diese jammer-volle Worte gesprochen: **Heute wird der HErr JEsus Christus erscheinen zu meiner Seligkeit / wie ich hoffe/ daß ich mich bekehret habe / oder zu meiner Verdammnüß/ wie ich mich befürchte / um dererwillen / welche ich mit meiner verkehrten Lehre betrogen / und nicht wieder habe können zu recht bringen.**

Aber wie? Ich frage euch abermahl / da Berengarius wider die Päbstliche Transsubstantiation und Römische Clerisey eifferte / war das eine verkehrte Lehre? Dörffet ihr ohne Erröhtung solches sagen/ der ihr euch für einen Lutheraner außgebet? Pfui schämet euch. Und womit wollet ihr beweisen/ daß Berengarius vor seinem Abschied solche jammer-volle Worte solle gesprochen haben? Die von euch angezogene Theodosii Fabricii Historiæ Certaminis Sacramentarii machens nicht auß/ ihr müsset warlich bessern Beweißthum auß der Antiquität und unpartheyischen Authoren vorbringen sonst bleibt ihr auff euren Lügen sitzen. Berengarius gehet sonsten die Reformirten nicht mehr an als die Lutherischen / und wir verthätigen ihn nicht weiter/ als daß er wider die Päbstliche Transsubstantiation und andere Irrthümer ist angangen / ob er selig und im HErr entschlaffen sey/ das befehlen wir der Göttlichen Allwissenheit / wiewohl wir nach der Art der wahren Liebe das beste von ihm hoffen / und es hätte gewißlich M. Michel viel Christ- und löblicher gethan/ wann er auch das beste von ihm gehoffet hätte / allein der Schmäh-Geist hat seine Sinnen verruckt gehabt/ und ihm in die Feder dictirt: **Vor solchem angstvollen**

Todt / behüt uns lieber HErre GOtt: Dagegen man aber mit recht setzen Mag:

Vor **Meister Michels** bittern Spott /
Behüt uns lieber HErre GOtt.

CAP. II.

NAch Berengarius greifft er den **Carlstad** an/ und erzehlet auß Erasmo Albero vormahligen Superintendenten zu Neu-Brandenburg / daß Carlstad drey Tage vor seinem Tod / als er geprediget / in der Kirchen einen langen schwartzen Mann gesehen/ gegen ihm überstehen / worüber ihm / weil er sich stets für dem Tod gefürchtet hätte / wäre bang geworden / dann er hätte sich zu GOtt nichts Guts versehen können / weil er der Opinion gewesen / ein Mensch thue wie viel Gutes er immer wolle / wäre er nicht versehen / so müsse er doch verdammt werden.

Wer dieser Carlstad gewesen / und wie er dem D. Luther im Punct des Abendmahls wiedersprochen/ auch wider die Messe und den Mißbrauch nur unter einer Gestalt das Abendmahl zu halten geeiffert / in Abwesenheit Lutheri die Privat-Messe abgeschaffet/ die Götzen-Bilder auß den Kirchen geräumet / das Abendmahl unter beyden Gestalten gehalten / das Brod und den Wein den Communicanten in die Hand gegeben / die Ohern-Beichte / die Gebäts-Formulen an die Heiligen / und dergleichen Saurteig des Pabsthums auffgehoben / und deßwegen Lutheri unzeitigen Eiffer als der allein der **Mann** seyn/ und die Ehre **allein** haben wolte / gegen sich gereitzet habe / ist der Welt bekandt / und würde allzuweitläufftig fallen alles allhie zu beschreiben. So sind auch alle seine Lehr-Puncten von Stück zu Stück auffgezeichnet. Daß er aber zu GOtt sich nichts Guts solle versehen haben/ weil er der Opinion gewesen / ein **Mensch** thue wie

viel

viel Guts er wolle / wäre er nicht versehen / so müste er doch verdammt werden/ davon findet man nicht den geringsten Schein in allen seinen Schrifften. Ich lese zwar bey dem alten Lutherischen Lehrer Brentius in seiner Erklärung über den Evangelisten Johannes am 15. Cap. daß er geschrieben / dabey bleibe es unwidersprechlich: Welchen GOtt vor Grundlegung der Welt erwehlet hat/ der könne nicht verlohren gehen/ und niemand könne ihn auß der Hand des Hirten reissen/ welchen aber GOtt verworffen/ der könne nicht selig werden/ wann er gleich alle Wercke der Heiligen thäte/ dann so unveränderlich stehet Gottes Rahtschluß. Daß aber auch Carlstad solche Meynung solte gehabt haben/ davon/ sag ich/ findet man nichts in seinen Schrifften/ und halte es für verleumderisch Geschwätz des Alberi und M. Treugen. Solte aber Carlstad solcher Opinion gewesen seyn/ so hat er eine Gruel-volle Meynung geheget/ die er in Ewigkeit vor Gott nit wird verantworten können / und ist in solchem Punct so wenig Reformirt gewesen / daß hingegen die Reformirten an allen so solches lehren / den höchsten Abscheu haben / und öffentlich sagen / wer ihnen auffbürdet / daß sie lehreten/ daß wann gleich ein Außerwehlter noch so viel Böses thäte/ so könte er doch nicht verlohren gehen/ und wann gleich ein Verworffener noch so viel Guts thäte / so könte er doch nicht selig werden/ daß derselbe ein offenbahrer Calumniant und Lügner sey.

Daß aber Carlstad drey Tage vor seinem Tod/ in der Kirchen vor der Cantzel/ den bösen Geist unter der Gestalt eines langen schwartzen Manns solte gesehen haben / und von demselben seyn erschrecket worden/ und daß derselbe Geist auß der Kirchen nach Carlstads Hauß solte gangen seyn / und zu dessen Sohn gesagt haben / er solle seinem Vatter sagen/ in drey Tagen wolle er wiederkommen und ihn holen / das schmäcket nit allein nach alberer Kinder und alten Wei-

ber

der Unverstand / sondern ist auch dabey eine dicke und grobe Lügen / die von Carlstads Feinden ist außgesprenget worden. Die Schweitzer geben hievon ein weit ander Zeugnüß / und halten solche Relation für eine Satanische Lügen. Petrus Boquinus ein Theologus zu Heydelberg / der dazumahl zu Basel gewesen / und Carlstads Leiche hat begleiten helffen / zeuget öffentlich / daß nicht ein Wort von allen diesen bekandt gewesen. Sein Zeugnüß welches er darüber gegeben / findet man beym Melchior Adami in seinem Tractat de Vitis Theologorum, von dem Leben der Theologen / und zwar in dem Capitel darinn er handelt von dem Leben des Carlstads / enthalten in diesen Worten: Carolostadii in præsentia patrocinium suscipere nolo &c. Das ist: Ich wil Carlstad vor dißmahl nicht verthätigen; allein die artige Fabel von dem grossen Mann / der ihm unter dem Predigen solle erschienen seyn / kan ich nicht unangerühret lassen. Ich erinnere mich / daß ich dieselbe zum ersten mahl gehöret / als dieser Streit hat begonnen erreget zu werden auff dieser Schulen und in dieser Kirchen zu Heydelberg. Einer Namens Cunæus, welchen Heshusius, als er vorhatte sein gebietendes Ertz-Bischoffsthum hieselbst auffzurichten / und darzu diesen Cunæum welchen er als ein bequem und mit seinem Humeur überein-kommendes Werckzeug darzu erwehlet / und zum Predigt-Ampt befördert hatte / hat dieses Mährlein öffentlich von der Cantzel / welche er gleichsam zum Schluß seiner Unverschämtheit gebrauchte / der Gemeine vorgetragen / um die Menge der Leute zu erschrecken / und von unserer / nemlich der Reformirten Lehre abzuhalten. Ich hörete aber diese Fabel darum desto ungerner / weil ich mich erinnerte / daß ich am Ende des 1541. Jahrs zu Basel mich hatte auffgehalten. Da Miconius, Carolostadius, und Sebastianus Munsterus Professores waren. Es

grassirte damahls sehr hefftig die Pest durch Teutsch-Land / und auch zu Basel / und unter vielen andern starb auch Carlstad am Tage der Geburt Christi / und wurde ehrlich begraben / unter Begleitung vieler von der Academie, unter welcher ich auch war. Von dem grossen Mann / vor welchem Cunæus geschwätzet / wurde nicht ein Wörtlein gehöret. Dahero scheinets / daß dieses nachgehends durch des Satans List von lügenhafften Menschen erdacht sey / um die Warheit verhasst zu machen. Gleichwie auch von Luthero von übel-gesinnten Menschen zum Haß der Evangelischen Lehre viele Dinge sind erdichtet und außgestreuet worden. Ja Melchior Adami füget hinzu: Aber daß dieses nicht neu / auch nicht allererst über den Carlstad / von boßhafftigen Menschen erdichtet sey / wird leicht jemand gestehen / der sich erinnert / was über Georgium Podibracium, König in Böhmen / selbst über Lutherum, Bezam und anderen von boßartigen Menschen sey erdichtet worden.

Und Jacobus Grinæus hat hernach von Carlstad dieses geschrieben: Ob von dem Proceß Carlstads auß Lutheri Vorurtheil etwas guts zu urtheilen sey / ist nicht unbekant. Dieses ist zu berichten / daß als er von Luthero vertrieben war / er zehen Jahr lang bey uns an der Peters-Kirchen treulich vorgestanden hat. Er ist in unser Universität mit allem Lob Rector gewesen / hat Ordnung und Zucht geliebet / unsträfflich gelebet / und Gottselig eingeschlaffen / da Boquinus hie gewesen. Die ungeheure Lugen von dem Teufflischen Gespenst / überlassen wir ihrem Urheber dem Satan. Sehet / so wird M. Michel der Lügen überwiesen / und derwegen / was derselbe so gantz Bäurisch und ungewaschen über Carlstadt geschrieben: Wer nun gerne zum Teuffel fahren will / der nehme seine Lehre an / Gott hat uns gnug gewarnet. Das könte ich / wann ich auch so plump reden wolte / umkehren und sagen: Wer nun gerne zum Teuffel fahren will / der nehme M. Michels Lügen und Verleumdungen an / GOtt hat uns gnug für solcher Sünde gewarnet

Es

Es führet zwar M. Michels Vorgeben nach / Erasmus Alberus der Prediger zu Basel Zeugnüß an von Carlstads Tod / sagend: Basilienses Ecclesiastæ scribunt, Carlstadium fuisse pestem suæ Ecclesiæ venenosissimam, apparuisse ei concionanti virum grandem ingressum Templum, eumque à Diabolo occisum &c. Das ist: Die Prediger zu Basel schreiben / Carlstad sey gewesen eine gifftige Pest in ihrer Kirche / es sey ihm / da er geprediget / ein grosser Mann erschienen / und er sey vom Teuffel getödtet worden 2c. Allein / wie der albere Alberus gelogen habe / und bey der Welt als ein Lügner angeschrieben stehe / ist von Boquino und Goyndo zur Gnüge angewiesen. Und wird er also / wo er sich nicht bekehret hat / den Lohn der Lügner und Verleumder gewißlich haben davon getragen.

CAP. III.

Nach Carlstad muß Zwinglius hervor von welchem M. Michel sagt: daß er die Schweitzer zum Krieg verhetzet habe / und darin jämmerlich umkommen sey / und nebenst demselben noch 16. andere Calvinische Geistlichen. Ja es wären die Lands-Knechte mit des Zwinglii todten Cörper so unbarmhertzig umgangen / daß sie auch auß seiner Haut Riemen geschnitten / und mit seinem Fett die Schuhe und Stieffeln geschmieret hätten; und das soll seyn ein Beweißthum / daß er eine falsche Lehre geführet hätte / und derentwegen von GOtt wäre gestrafft worden. Ich muß bekennen / es ist eine schöne und zierliche Folge / Zwinglius ist jämmerlich im Krieg umkommen / Ergo ist er falscher Lehre zugethan gewesen. Was meynen wir / hat M. Michel mit dieser artigen Schluß-Rede nicht ein Probstück seiner Magisterialen Weißheit sehen lassen? Aber wie? kommen nicht viel fromme Menschen jämmerlich im Krieg um?

Wie giengs dem frommen Jonathan? hat derselbe nicht in der Schlacht sein Leben eingebüsset? war er deßwegen nicht ein wahrer Israelit? Was wiederfuhr dem Ruhmwürdigen König in Schweden/ GUSTAVUS ADOLPHUS? Hat er nicht in der Schlacht sein theures Leben verlohren? war er darum nicht ein guter Evangelisch-Lutherischer König? Und wann die Feinde mit seinem todten Leichnam barbarisch wären umgangen/ hätte das seiner Seelen können nachtheilig seyn?

Wendest du ein/ Zwinglius wäre ein Lehrer und Prediger gewesen/ der nicht mit in den Streit hätte ziehen und fechten/ sondern daheim bleiben und bäten sollen. Aber ziehen auch nicht viel Lutherische Prediger mit zu Feld/ und kommen darüber um? wie die Erfahrung offters bezeuget hat; So ist auch Zwinglius nicht mit zu Felde gezogen/ um mit dem leiblichen Schwerdt zu fechten/ sondern als ein Prediger das Volck zum Guten zu vermahnen/ und daß sie mit freudigem Muth für ihre damahls sehr angefochtene Religion und Freyheit streiten mögten/ nach dem Exempel der Kinder Israel/ zu welchen/ wann sie in den Streit wider ihre Feinde zogen/ und nun an den Ort des Streits gekommen waren/ der Priester hinzu tretten und sagen muste: Israel höre zu/ ihr gehet heut in den Streit wider eure Feinde/ euer Hertz verzage nicht/ und fürchtet euch nicht/ und erschrecke nicht/ und lasst euch für ihnen nicht grauen. Deut. 20/2.3. Wann nun bey solcher Gelegenheit ein Priester wäre umkommen/ wie zweiffelsohn öffters geschehen ist/ wäre er darum falscher Lehre zugethan gewesen? Daß aber Michael Treuge vorgibt/ Zwinglius hätte die Schweitzer zum Krieg verhetzet/ das bleibet auff seiner Lügen-Rechnung stehen/ biß ers auß bewehrten und unpartheyschen Scribenten erwiesen hat.

Hingegen schreibet auß dem Sleidano der Weltberühmte Professor zu Tübingen / Martinus Crusius, in seinen Annalibus suæ vicis Lib. XI. part. 3. pag. 618. Anno 1531. d. 11. Octob. in prælio, quo quinque Pagici Papistæ Tigurinos vicerunt, occisus est Ulricus Zvvinglius. Mos enim Helvetiis est, primarium Ecclesiæ Ministrum unâ cum civibus in aciem exire: Das ist / im Jahr 1531. den 11. Octob. ist in der Schlacht / darin die fünff Papistische Schweitzer-Cantons die Züricher überwunden haben / auch Ulricus Zvvinglius erschlagen worden / dann es ist der Schweitzer Brauch / daß der vornehmste Kirchen-Diener mit den Bürgern in die Schlacht ziehen muß.

Solte er aber / wie Thuanus Lib. 1. Hist. von ihm schreibet / forn in der Schlacht mit gewesen / und unterm tapfern Kämpfen geblieben seyn / und damit eine allzugrosse Hitze gezeiget haben / wie dann kein Mensch ist / der nicht zuweilen was Menschliches erleidet / was gehet das die Religion und Lehre an? Und es muß gewiß / wie M. Treuge, ein alberer Tropff seyn / der von solchen Nullitäten von der Falschheit einer Religion argumentiren will.

CAP. IV.

NAch Zwingel bringet er den Oecolampadium auffs Tapet, und schreibet mit einer heyllosen Feder von demselben / daß er sich hätte gebrauchen lassen / Carlstads und Zwingels Sacraments-Schwärmerey einen äusserlichen Schein anzumahlen. Und gleichwie er solches nach der Ketzerweise mit bösem / zweiffelhafften Gewissen gethan / also sey er darüber traurig und melancholisch geworden / und da zu Bremen über einige Streit-Puncten eine Disputation hätte sollen gehalten werden / da hätte er / als er sich schlaffen geleget / also gebetet: HERR GOTT /

ist unsere Lehre gerecht / so gib Gnade; Worüber dem Cellario die Augen wären auffgangen / daß er bey sich selbst gesagt hätte: Zweiffelst du an deiner Lehr / so glaube dir der Teuffel mehr. Und als auff dem Colloquio zu Marburg der Landgraf zu ihm gesagt: Die von Wittenberg stehen dannoch auff gewissen Text / ihr aber nur auff Glossen und Deutungen / da hätte Oecolampadius sich nicht entbrechen können / sein zitterendes Gewissen an den Tag zu legen / sondern wäre mit einem Seufftzer in diese nachdenckliche Worte außgebrochen: Gnädigster Fürst und Herr / ich wolte / daß mir diese Faust wäre abgewesen / ehe ich hievon einen Buchstaben geschrieben. Worauff ihm zwey Jahr hernach sein Gewissen mehr und mehr wäre auffgewachet / und er sich zu Bette gelegt hätte / und gestorben wäre: ja daß man ihn des Morgends todt im Bette gefunden.

Kein Wunder ists / daß M. Michel von Oecolampadio dieses alles hat schreiben dörffen / massen sein Meister und Vorgänger D. Luther / von diesem Mann / auß bittervollem Gemüth / weil er der nichtigen Ubiquität des Leibes Christi nicht beypflichten wolte / diese ungesaltzene und verleumderische Worte geschrieben hat: Daß Oecolampadius durch die feurige Spiese und Pfeile des Teuffels so plötzlich gestorben wäre. Zum kräfftigen Beweißthum / daß in Lutheri Seele der reine Geist Christi / als welcher ein Geist der Liebe und Warheit ist / nicht allezeit gewohnet habe. Allein Domine Magister, was ihr von Oecolampadio in die Welt hinein schreibet / muß nicht allein gesagt / sondern auch erwiesen seyn. Was habt ihr aber für Zeugnüsse zur Befestigung dieser euer Erzehlung? Ihr berufft euch zwar auff Alberum und Mathesii Historie von D. Luther / und es ist wunder / daß ihr auch nicht den vormehls zu Wittenberg offentlich relegirten D. Schlüsselburgium, der auch eben dieses von Oecolampadio geschrie-

geschrieben hat / als einen dritten Zeugen angeführet habt. Wisset ihr aber nicht / daß selbige Leute / weil sie Lutheraner und Feinde der Reformirten gewesen / und in allen so geist- als weltlichen Rechten keines Feindes Zeugnüß angenommen wird / für keine Zeugen passiren können? Und solte wohl Oecolampadius der vortreffliche und wider die albere Meynung der erdichteten Allenthalbenheit des Leibs Christi wohlgegründete Mann so zweiffelhafftig gebätet haben / HErr Gott / ist unsere Lehre gerecht / so gib Gnade. Wann ein Ubiquitist so gebätet hätte / so stünde es wohl zu glauben: Daß aber ein Reformirter Lehrer / dem die Augen des Verstands besser geöffnet waren / und der gar wohl wuste / daß die Ubiquität keinen Grund in Gottes Wort hatte / sondern nur ein Hirn-Geweb war / eine solche Bät-Art solte gebraucht haben / das muß M. Michel den albern Bauren in Lapland weiß machen. Und bey welchem bewehrten und unpartheyschen Authore stehets / daß Oecolampadius gegen den Land-Grafen der vorbesagten Worte sich habe verlauten lassen? Solte der Land-Grafe wohl bey der Bekantnüß der Reformirten Lehre geblieben seyn / und dieselbe in seinem Land gehandhabet und befestiget haben / wann Oecolampadius, der da gekommen war die Reformirte Lehre wider Luthers Meynung / nemlich wider die nichtige Allenthalbenheit und mündliche Niessung des Leibs Christi auß dem Wort GOttes zu verthätigen / gesagt hätte: **Jch wolte daß mir diese Faust ab wäre gewesen / ehe ich hievon einen Buchstaben geschrieben:** Wer das glaubet / der muß gewiß ein Albertiner seyn. Multa dicuntur, quæ non fiuntur. Jhr wisset ja selber wohl / Herr Michel / daß man mächtig auff ehrliche Leute liege / und daß es ins besonder auch vieler Lutheraner Art ist / die über die Reformirten außgestreuete Lügen gantz begierig und freudig

auffzuraffen. Und gesetzt / daß Oecolampadius des Morgends wäre todt im Bette gefunden worden/könte das wohl ein ohnfehlbar Beweißthum seyn / daß er falscher Lehre zugethan gewesen? Und wie D. Luther beyde vor GOTT und Menschen unverantwortlich geschrieben hat / daß er durch die feurige Pfeile und Spiese des Teuffels gestorben sey? Geschichts dann nicht offters / und hat man nicht viel Exempel / daß viel fromme Menschen des Abends gesund nach Bette gehen / und des Morgends früh todt im Bette gefunden werden? So ists auch nicht wahr / sondern eine offenbahre Lügen / daß Oecolampadius des Morgens sey todt im Bette gefunden worden / sondern es ist solches / wie Massonius in seiner Anatomia Universali anweiset / von Brateolo, einem Päbstlichen Lehrer erdichtet / welchem die Lutheraner / um nur ihr Müthlein an den Reformirten zu kühlen / lieber geglaubet / als dem frommen / und von Luthero selbst hochgeachteten Mann / Simoni Grinæo, welcher damahls gelebet / zu Basel gewohnet / Oecolampadium in der Kranckheit besuchet / und desselben Leben und Todt beschrieben hat. Da lautets viel anders / nemlich / daß Oecolampadius biß in den 16. Tag kranck gelegen / sein Bekantnüß für allen zu sich geforderten Kirchendienern zu Basel wiederholet / seine Frau und Kinder gesegnet / am 16. Tag früh / war der 21. Novemb. (Anno 1531) in Gegenwart 10. Kirchendiener den 51. Psalm gantz außgebätet / und endlich sein Leben mit diesen Worten beschlossen habe: Salva me JESU Christe, das ist / mache mich selig JEsu Christe. Ja was noch mehr ist / selbst Paulus Eberus, ein vornehmer Lutheraner schreibet in seinem Calendario Historico also: D. Johannes Oecolampadius, Theologus trium Linguarum Peritissimus, Basileæ obiit in Confessione Filii DEI, Anno 1531. Das ist: Johannes Oecolampadius,

padius, ein Theologus in dreyen Sprachen sehr wohl erfahren / ist zu Basel gestorben in der Bekantnüß des Sohns Gottes. Hätte Treuge dieses vorher gelesen / er würde gewißlich nicht mit D. Luther solche feurige Läster-Pfeile und Spiese auff diesen in Gott ruhenden Oecolampadium loßgeschossen / und sich damit als einen offenbahren Lügner prostituirt, sondern nach der Art der wahren Liebe von demselben / als einem Todten viel besser geurtheilet haben.

CAP. V.

Nach dem Oecolampadio fällt Michael Treuge auff Franciscum Spira, von welchem er erzehlet / daß er die Zwinglische Meynung angenommen hätte / als ob GOtt nicht alle Menschen / sondern nur die Außerwehlten wolle selig haben. Und weil er von dem damahls übel bestellten Pabstum bey seinen Freunden in allen Compagnien geredet hatte / und deßwegen von dem Päbstlichen Gesandten hart wäre zu Rede gestellet worden / so wär er bald darauff in eine schwere Kranckheit / und dabey in solche Hertzens-Angst gerathen / daß er auch gantz und zumalen an seiner Seligkeit gezweiffel hätte / man hätte ihn zwar mit der unendlichen Barmhertzigkeit Gottes trösten wollen / er hätte aber solches nicht angenommen / sondern geantwortet / Gottes Barmhertzigkeit gienge nur allein die Außerwehlten an / er aber wäre verstossen / und könne nicht seelig werden / und wäre also in solchem Wesen und verzweiffelung gestorben. Und zur Befestigung dieser Historie allegirt M. Treuge Sleidanum und Cælium Secundum Curionem, bey Philippo Nicolai.

Was sich mit diesem Spira zugetragen / ist bekant / und kan der bewehrte Sleidanus in seinem 21. Buch derüber gelesen werden. Allein ich frage / was gehet dieser Spira die Reformirten an? Er war ein Papist und

dabey ein Rechts-Gelehrter im Venetianischen Gebiet/ und wiewohl er einige Erkantnüß von der Wahrheit hatte / so nahm er doch nicht die Reformirte / sondern wie Sleidanus nur ins gemein sagt: Puriorem doctrinam, das ist / die reine Lehr an / wodurch aber ohne allen Zweiffel Sleidanus, als ein Lutheraner/ nit Zwinglii/ sondern Lutheri Lehre verstanden hat. Daß aber Spira mit der Zwinglischen Meynung sich habe einnehmen lassen / als ob GOtt nur allein die Außerwehlten selig haben wolte (wie dann auch freylich keine andere als die Außerwehlten selig werden / und wann alle Lutheraner auff einander gepacket und geschmoltzen wären/ sie doch in Ewigkeit nicht werden dar thun können/ daß andere als Außerwehlten selig werden?) Davon meldet weder Sleudanus, noch ein eintziger ander bewehrter Author. Es sagt zwar M. Treuge, daß solches bey Philippo Nicolai gefunden werde / allein weil derselbe einer von den allergrösten Lästerern und unsinnigsten Verleumdern über die Reformirtern war/ welche die Sonne jemahls beschienen hat / so gilt desselben Zeugnüß so viel als ein Null. Hätte Spira nur Zwinglii Meynung gehabt und wohl gefasset / er würde gewißlich nicht zur Verzweifflung gekommen seyn / angesehen nach Zwinglii Meynung auch die allergrösten Sünder / wann sie nur mit wahrer Reu / durch lebendigen Glauben zu der Göttlichen Barmhertzigkeit ihre Zuflucht nehmen / Gnade und Erbarmung bey GOtt in Christo finden. Die Angst und Bangigkeit muß nothwendig beym Spira entstanden seyn auß seinem gethanen Wiederruff / da er um zeitlicher Ehr und Wohlfahrt willen / wider sein besser Wissen und Gewissen die erkante Wahrheit wieder verleugnet hat / weßwegen ihn GOtt auß gerechtem Urtheil andern zum Exempel in solcher verzweiffelenden Angst gelassen hat. Doch diesem sey wie ihm

wolle /

wolle / Franciscus Spira gehet die Reformirten nicht an / weil der Lutherische Sleidanus von ihm zeuget / daß er die reine Lehre erkant habe / Sleidanus aber seiner Meynung nach durch die reine Lehre die Lutherische Lehre verstanden / und also den Spira für einen Lutheraner erkant hat.

Ja dafür hat ihn auch gehalten Ægidius Strauchius, ein Lutherischer Theologus zu Wittenberg in Continuatione Sleudani de quatuor summis imperiis Anno 1669. zu Wittenberg gedruckt pag. 78. da er also schreibet: Franciscus Spira, Causidicus quondam in ditione Venetiorum *è Pontificio Lutheranus*, atque ex hoc, legati Pontificii Minis Apostata factus. Das ist: Franciscus Spira **war vorhin ein Rechts-Gelehrter im Venetianischen Gebiet / wurde auß einem Papisten ein Lutheraner / und auff die Dreuungen des Päbstlichen Abgesandten wurde er auß einem Lutheraner ein Abtrünniger.** Sehet da M. Michel / da habt ihr zu euer vollkommnen Uberzeugung und offentlichen Beschämung ein unwiedertreiblich Zeugnüß / daß Spira nicht die Reformirte / sondern die Lutherische Religion habe angenommen gehabt / und auß einem Lutheraner ein Apostât geworden sey. Gehabt euch dann nun wohl mit diesem eurem Mammeluken, und seyd auff ein andermahl nicht so verwegen / daß ihr solche und dergleichen Lutherische Exempel zur Verleumdung der Reformirten Religion mißbrauchet.

CAP. VI.

Hiernach thut er Meldung von einem *Amandus*, Prediger zu Goslar / der auff der Cantzel solle gestrafft seyn / weil er gesagt hätte: **So ferne er mit Zwinglio irre / so solten sie GOtt bitten / daß er ihn alsobald auß dieser Welt weg nehme / damit er**

mit falscher Lehre niemand verführe und ärgere. Und als er diese Worte kaum außgeredet / sey er von GOtt mit der Colica Passione so hefftig angegriffen worden / daß er in kurtzer Zeit hernacher seinen Geist auffgeben müssen. Wer dieser Amandus und dergleichen Personen mehr gewesen / von welchen M. Michel im Verfolg seiner Läster-Charteque meldet / ist uns unbekant. Allein ich frage nur einen verständigen Menschen / obs wohl zu glauben sey / daß in einer Lutherischen Stadt / wie Goslar / ein Pfarrer offentlich von der Cantzel sich hätte sollen verlauten lassen / daß er Zwinglii Meynung angenommen hätte / und falß er irrete / sie GOtt bitten solten / daß er ihn alsobald auß dieser Welt wegnehme? Was meynen wir? wann ein Pfarrer in Hamburg / Nürnberg oder Franckfurt sich nur mit einem eintzigen Wörtlein vernehmen liesse / daß ers nicht allerdings mit der Ubiquität und mündlichen Niessung des Leibes Christi hielte / sondern nur ein wenig auff die Seite der ihnen so sehr verhassten / und ein Dorn in ihren Augen seynden Calvinisten hienge / solte wohl ein solcher Pfarrer unter ihnen geduldet werden? Ich meyne nicht. Und Amandus solte in der Lutherischen Stadt Goslar in solche Worte seinen Mund auff der Cantzel auffgethan haben? Es wurden ja überall die so genannten Crypto-Calviniani, oder heimliche Calvinisten auffs äusserste gedrückt / vertrieben / ja ihrer viel auff unsinniges Anreitzen einiger Lutherischen Doctoren und Pfarren biß zum Todt verfolgt / und dieser Amandus solte sich offentlich für einen Zwinglianer außgegeben haben? Wer ist so alber / der dieses dem M. Michel glauben will? Er führet zwar den Togites zum Beweißthum seiner Erzehlung an / allein desselben Zeugnüß ist von keiner Krafft und Gültigkeit. Und laß es seyn / daß Amandus auff der Cantzel von der Colîc angegriffen worden / und daran gestorben sey /

das

das ist ihm warhafftig nicht darum wiederfahren / daß er dem Zwinglio beygepflichtet hat / massen sonsten alle Reformirte Prediger in der Furcht stehen müsten auff der Cantzel von GOtt gestrafft zu werden; Und wie manchem Lutherischen Prediger wiederfähret auff der Cantzel / mitten unter dem Predigen ein Ungemach / und muß / wie die Erfahrung offters bezeuget hat / daran sterben / ist er aber darum falscher Lehre zugethan gewesen?

CAP. VII.

NEchst dem redet M. Michel von einem Petrus Ilosuanus, welcher ein Rector in Ungarn soll gewesen seyn / und sich in Celvini Lehre von der Absoluten Prædestination gantz verliebt haben / er wäre aber durch diese Lehre in solche Verzweifflung gebracht / daß er sich selbst erhenckt hätte / gleich wie Georgius Maior zeuge / welchen Philippus Nicolai in seinen Schrifften allegire. Daß dieser Petrus Ilosuanus verzweiffelte Reden geführet / und sich erhenckt habe / kan seyn / und will selbiges nicht bestreiten / massen es in allerley Religionen Menschen gibt / die durch des Teuffels Betrug zum Mord und Erhenckung ihrer selbst gekommen sind / allein was gehet das an die Lehre von der Gnaden-Wahl? Wer hat jemahls kräfftiger von der Prædestination oder Gnaden-Wahl geredet / als D. Luther? Kein Zwinglius / kein Calvinus / kein Beza / kein einiger Reformirter hat härtere Reden davon gebraucht / als derselbe: Höret eins / was er in seinem VI. Tomo zu Wittenberg gedruckt / Fol. 534. sagt: **GOtt hat etliche zum Verdammnüß verordnet / ehe sie gebohren worden.** Ja er steiget noch höher und sagt in eben demselben Buch Fol. 480. **Der Mensch ist zum**

 ewigen

ewigen Leben / oder zum ewigen Todt für andern Creaturen erschaffen: Und weil er wuste/ daß viele Menschen an solcher seiner Rede sich würden stossen / so fähret er fort / und schreibet auff eben demselben Blat: Also höret ihr wohl / es dünckt der Vernunfft ungeschickt zu seyn / daß GOtt den verdammen solle / der nicht kan Guts wollen / noch vermeyden den Verdienst der Verdammnüß / und darum muß falsch seyn/ daß Paulus gesagt hat / über welchen er will/ erbarmet er sich / und welchen er will / den verstockt er. So muß nun unser HErr GOtt vom Stuhl sitzen / und ein gemeiner Mann mit seyn / und ihm lassen Gesetze und Gebotte vorschreiben / daß er niemand verdamme / dann wanns uns nach dem Urtheil der Vernunfft dünckt / daß es der Mensch verdienet habe. Und wie nachdencklich spricht er weiter: Derhalben siehest du / wie weit die Boßheit in des Menschen Hertz verborgen liege; daß GOtt die Sünder ohne Verdienst selig machet / und die wohl anders verdienet hätten / zu Gnaden annimt / da sagt die Vernunfft nicht / daß er ein ungerechter GOtt sey / da hadert sie nicht / noch murret wider GOtt / so es doch gantz ungerecht ist / so es nach der Vernunfft solte gemessen werden / warum klagt sie aber da nicht? Ja das ist süß / und dienet ihr / darum ists recht und auffs allerbeste. Wann aber (hie höre man wohl was Luther sagt)

wann aber GOtt verdammt / die es nicht verdienet haben / oder etliche zum Verdammnüß verordnet / ehe sie gebohren worden / dieweil das der Vernunfft bitter und sauer ist / und ihr nicht dienet / da klagt sie / es sey unrecht und unleidlich / da murret sie / da lästert sie / rc. Aber liebe Vernunfft / (spricht er im Verfolg) gefällt dir GOtt / wann er die Sünder annimmt und seliget / so soll er dir auch nicht mißfallen / wann er verdammet / wie er will. Ist er dort gerecht / so ist er hie auch gerecht / dort streuet er Gnade und Güte auß unter die Unwürdigen / hie braucht er Ernst / Zorn / Grimm und Schärffe gegen die es nicht NB. verdienet haben. Was dünckt euch M. Michel und eure Glaubens-Brüder von diesen Worten Lutheri / euers Theandri, findet man wohl dergleichen Red-Arten in den Büchern der Reformirten / daß GOtt verdamme / die es nicht verdienet haben? Und wann demnach vorgedachter Ilosuanus sich in die Lehre von der Absoluten Prædestination verliebt gehabt / und sich deßwegen erhencket hat / so hat er gewißlich solche Lehre nicht bedürffen in Calvini Schrifften zu suchen / weil er sie in Lutheri Büchern mit außgedruckten Worten gefunden hat / und keiner von allen Reformirten jemahlen eine solche Absolute Prædestination gelehret hat / wie ihnen von den Lutheranern fälschlich und zur Ungebühr angedichtet wird.

Allein ich frage abermahls / was gehets die Lehre von der Gnadenwahl an / wann jemand an seiner Seligkeit zweiffelt und sich erhenckt? Hat sich doch Lutherus nicht auß Verzweifflung erhenckt / ob er gleich die

Lehre

Lehre von der Prædestination, wie vorhero angewiesen in seinen Schrifften so starck getrieben und gelehret hat / als Calvinus je hat thun mögen. Gibt jemand dem Teuffel Raum / und greifft an statt durch lebendigen Glauben zu JEsus Wunden seine Zuflucht zu nehmen / zum Strick / soll man das der Lehre zumessen? Warlich auff solche Weise müste das Evangelium Christi eine falsche Lehre seyn / weil der Verräther Judas / der ein Jünger Christi war / und Christi Lehre angenommen hatte / verzweiffelt und sich erhencket hat. Dann nach M. Treugen Concept stehets fest / wer verzweiffelt und sich erhenckt / der muß falscher Lehre seyn zugethan gewesen / nun ist Judas verzweiffelt und sich erhenckt / ergo, ist er falscher Lehre anhängig gewesen. Was düncket euch M. Michel / ists nicht eine gewisse und unfehlbare Consequence? Und muß dahero nicht euren Concepten nach / das Evangelium Christi / welchem Judas zugethan gewesen / eine falsche Lehre seyn? Sehet / zu solcher Thorheit verfällt man / wann man auß lieblosem Eiffer so unbedachtsam etwas in die Welt hinein schreibet.

CAP. VIII.

VOn *Victorinus Strigelius* schreibet M. Michel / daß wiewohl er für dem Calvinischen Absoluto Decreto und andern Calvinischen Lehren einen Abscheu gehabt / und selbige eine **närrische Meynung / Gauckeley des Teuffels und offenbahre Tollheit** genennet / so soll er doch schleunig niedergesuncken und todt geblieben seyn / darum weil ers im Articul vom Abendmahl und H. Tauffe mit den Calvinisten gehalten / und wider die Allgegenwart des Leibes Christi sehr geeiffert hätte / ja er sey zu Heydelberg / als er die Hände waschen wollen / niedergefallen und todt geblieben. Daß gedachter Strigelius zu Heydelberg

berg am Schlag gestorben sey / wird nicht abgeleugnet / daß ihm aber solches darum solte wiederfahren seyn / weil ers im Punct vom Abendmahl / der Person Christi und H. Tauffe mit den Calvinisten gehalten / und der wider die H. Schrifft und alle gesunde Vernunfft ersonnenen Ubiquität oder Allenthalbenheit der Menschlichen Natur Christi nicht beygepflichtet / O Meister Michel / wie kommt das so kahl herauß! Dann wie viel tausend Reformirte Pfarrer und Christen müsten dann von GOtt mit einem schleunigen Todt gestrafft werden. Ja solte dem Strigelio der Schlag von GOtt zur sonderlichen Straffe zugesand seyn / so wäre es geschehen / weil er die in Gottes Wort gegründete Reformirte Lehre eine närrische Meynung / Gauckeley des Teuffels und offenbahre Tollheit genennet / wiewohl ich nicht glaube / daß er solche ungesaltzene Worte auß seinem Munde gehen lassen. Und sagt mir eins M. Michel / sterben auch nicht viel euer Lehrer am Schlag eines schleunigen Todts / ja sind nicht offenbahre Exempel da / daß ein und andere Lutherische Prediger selbst auff der Cantzel vom Schlag sind gerühret worden / haltet ihr sie aber deßwegen für Ketzer und falsche Lehrer? O belachenswürdige Alberkeit!

CAP. IX.

OLivarius, ein Cantzler in Franckreich soll Treugen Erzehlen nach die Lutheraner hart verfolget haben / es wäre aber / wie er gantz kindisch und alber dahin schreibet / demselben Mann zu helffen gewesen / **wann er nicht auff die Calvinische Meynung gerathen / als ob er von GOtt verworffen wäre.** Und darum / ob ihn gleich seine angerichtete Verfolgung gereuet / so habe er doch / weil er sich eingebildet / er wäre von GOtt verworffen / gedacht / es wäre doch gleich viel / sey den Papisten von neuem zu Willen gewesen /

wesen/ und habe ein Todes-Urtheil nach dem andern gesprochen über die jenigen / welche es nicht mit den Papisten gehalten / sey deßwegen in eine Kranckheit gefallen / habe wider GOtt schrecklich gemurret / und sey in solcher Verzweifflung und Boßheit dahin gestorben. Aber Herr Magister, wohin verfallt ihr doch? Was für Lutheraner sinds gewesen / die Olivarius in Franckreich euer Aussage nach verfolget hat? Ich meyne / es wären keine Lutheraner / sondern Reformirte gewesen / wider welche in Franckreich zu jederzeit ist gewütet worden. Wann ihr euch ins künfftige nicht als einen unwissenden Magister vor aller Welt prostituiren wollet / so redet und schreibet ein wenig vorsichtiger. Und wo habt ihr gelesen / daß der Wüterige Olivarius auff Calvini Meynung gerathen / das habt ihr gewißlich nicht auß einem bewehrten Authore, sondern ex malitiæ tuæ officina. Das ist / wann ich glimpflich reden soll / auß euren Fingern gesogen. Johannes Lampadius, vormahliger Lehrer zu Bremen / welchen ihr allegirt, sagt nur euer eigenen Citation nach / horribiliter adversus Deum fremebat. Das heist nicht: **Er war auff Calvini Meynung gerathen / als ob er von GOtt verworffen wäre** / sondern er murrete **schrecklich wider GOtt.** Und warum thät er das? Warlich nicht darum / weil er gemeynet / daß er von GOtt verworffen wäre / das sagt Lampadius nicht / sondern er thäte es / weil ihn GOtt / um seine Tyranney zu hemmen / in eine schwehre Kranckheit fallen ließ. Und darum / was gehet uns das Exempel dieses Blut-Hunds an? welchen GOtt mit Verstockung gestrafft hat / darum / daß er mit unsinnigem Wuth die Reformirten verfolgete. Schämet euch M. Michel / daß ihr / um euren bittern Muth an den Reformirten zu kühlen / ein solch Exempel angeführet habet.

CAP.

CAP. X.

WAs der Lästerer von einem Pfarrer zu Gerau meldet/ welchem die Zunge sey kohlschwartz geworden / und lang auß dem Halse herauß gehangen/weil er mit den Calvinisten und Zwinglianern dafür gehalten / der Leib Christi sey nicht unter dem Brod des Abendmahls / und hätte dabey offters unter den Bauren in der Zeche Brod-Schnitzel und Rüben-Schnitzel in die Hand genommen/ als wäre es ein Sacrament / und daß er auch sonderlich dem Crucifix wäre feind gewesen / und dasselbe in der Kirchen nicht hätte leiden wollen / solches lautet so alber / daß ehender ein alt Zahnlos Weib / als ein Dominus Magister ein solch Fabelgen hätte erzehlẽ sollen/und ist ein klarer Beweißthum / daß Alberus, welchen M. Michel zur Bestätigung dieser Fabel anführet / in solchen alten Weiber-Mährlein sein sonderlich Divertissement muß gehabt haben.

Dann man erwege eins / Gerau ist eine Stadt in Voigtland/da nimmer die Reformirte Religion gewesen / solte nun wohl in selbiger Stadt ein Reformirter Prediger seyn geduldet worden / sonderlich/ wann er so gotteslästerlich mit dem H. Abendmahl wäre umgangen? Und wiewohl im Anfang der Reformation ein und andere Pfarrer mit Carlstad und Zwinglio nicht geglaubet / daß der Leib Christi in / mit und unter dem Brod des Abendmahls wäre/ und von allen und jeden Communicanten / den Gottlosen und Teuffels-Sclaven so wohl als dem wahren glaubigen mündlich genossen werde / wie dann kein Christ / wann er nicht in die allergrösseste Absurditäten verfallen will / solches glauben muß / so wird doch keiner / so ferne er nur ein geheiligter Mensch gewesen / das hochheilige Sacrament des Abendmahls gering gehalten und noch viel

weniger das Gespött damit getrieben habẽ/wie Treuge gantz lugenhafft und verleumderisch den Reformirten solches imputiren darff/ als die warlich eine höhere Veneration gegen die Zeichen und Siegel des Göttlichen Gnaden-Bunds haben/ als daß sie damit ihr Gespött treiben solten. Solte aber ein Prediger in Gerau unerbietig damit umgangen seyn/ und unter den Bauren in der Zeche Brod- und Rüben-Schnitzel/ als ein Sacrament in die Hand genommen haben/ (wie ich dann verschiedene solcher Heyl- und Gottlosen/ so Lutherische als Reformirte Pfarrer gekennet/ die als rechte Sauff-Kittel und Säumagen unter den Bauren in den Zechen ihr gröstes Plaisir gesucht haben) so hat sich derselbe so wenig als einen rechtschaffenen Reformirten oder Lutherischen Prediger bewiesen/ daß er sich hingegen als einen Baals-Priester und Teuffels-Knecht betragen hat. Und so je diesem Gottlosen Pfarrer zu Gerau/ seine Zunge kohlschwartz geworden/ so ists warlich nicht darum geschehen/ daß er der Ubiquität oder Allenthalbenheit des Leibes Christi nicht beygepflichtet/dann derselben pflichtet kein Reformirter bey/ und wird ihnen darum ihre Zunge nicht Kohlschwartz. Auch nicht darum/ daß er das Crucifix in der Kirchen nicht hat leiden wollen/ massen dasselbe billig als ein Sauerteig des Pabstums muß hinweggeräumet werden/ sondern weil er sein Gespött mit dem Sacrament des Abendmahls betrieben/ und darüber seine gerechte Straffe empfangen hat: Wiewohl diese Erzehlung mehr einem Mährlein/ davon die albern Bauren in ihren Zechen/ und die leichtglaubige Mägde bey ihren Spinn-Rocken reden/ als einer warhafftigen Geschicht gleich lautet.

CAP. XI.

Von gleicher Calibre ists/ was M. Michel von einem Calvinischen Pfarrer zu Rüsheim nicht

ferne

ferne von Gerau erzehlet / welcher / ob er gleich nicht recht hätte decliniren können / doch ein abscheulicher Sacraments-Schänder gewesen / weil er das Sacrament nicht von einem Altar / sondern nach Zwinglii Unglauben von einem Tisch hätte geben wollen / und zu dem Volck gesagt hätte / wann gleich einer nicht glauben wolte / daß Christi Leib nicht da sey / da läge nicht viel an / und weil niemand auff seine gottlose Reden hätte hinzu tretten wollen / so hätte er dem Rentmeister gewincket / daß er zu ihm käme / und als derselbe zu ihm gekommen / so habe er ihm geschwind sein Schwärmer-Sacrament in den Mund gestecket / so daß der Rentmeister sich darüber zum höchsten entsetzet hätte. Aber Gott hätte diesen bösen Pfarrer gestrafft / daß er außsätzig geworden / und sine crux, sine lux gestorben wäre / und bald darauff sey Feuer vom Himmel gefallen / und habe das gantze Dorff samt der Kirchen verbrand.

Was düncket dem unpartheyschen verständigen Leser von dieser Erzehlung? Rüsheim ist ein Lutherisch Dorff / wie Gerau eine Lutherische Stadt ist / und doch soll in Rüsheim ein Calvinischer Pfarrer gewesen seyn. Von wannen aber mag derselbe wohl dort hin seyn beruffen worden? Von Basel oder Wittenberg? Sie werden ihn gewißlich nicht von Basel geholet haben / dann selbiger Ort war den Lutheranern all zu suspect, sondern weil er zu Rüsheim / an einem Lutherischen Ort gestanden / so wird er gewißlich auch unter den Lutheranern seyn außgeheckt gewesen. Allein es sagt M. Michel / er hätte einen grossen Reformatoren wollen abgeben / da er doch nicht recht hätte decliniren können. Aber warum haben sich damahlige Lutherische Doctores, Professores und Superintendentes um das Auffnehmen der Kirchen Christi so wenig bekümmert / daß sie solche Idioten und Stampaces zu Pfarrer

 ordinirt

ordinirt haben? Allein wiewohl er ein Idiot, so solle er doch ein abscheulicher Sacraments-Schänder gewesen seyn/ und das darum/ visum teneatis amici, (lachet doch nicht so laut ihr gute Freunde) **weil er das Sacrament nicht vom Altar hätte geben wollen/ sondern befohlen einen Tisch in die Kirche zu bringen.** Wie M. Michel? War er darum ein Sacraments-Schänder/ weil er das Sacrament nicht vom Altar/ sondern vom Tisch geben wolte? dann müssen warlich auch die Apostel greuliche Sacraments-Schänder gewesen seyn/ weil dieselbe beym Gebrauch und der Außspendung des H. Abendmahls gewißlich keine Altäre gehabt/ sondern sich der Tische in den Häusern bedienet haben/ und dahero auch nirgends in ihren Schrifften/ von auffzurichtenden Altären/ aber wohl 1. Cor. 10/21. von des HErrn Tisch reden. Gefälts aber den Herren Lutheranern in diesem Stück lieber an dem Päbstlichen Saurteig zu kleben/ und nach deren Exempel das Sacrament des Abendmahls von einem so genanten Altar zu nehmen/ das haben sie Freyheit/ mögen auch/ wie sie an vielen Orten thun/ dabey so viel Liechter anzünden/ als sie wollen/ obs aber zu dem Gold/ Silber und Edelgesteinen/ oder aber zu dem Holtz/ Heu und Stoppeln gehöret/ das wird der Tag dermahleins klar machen. In der Reformirten Kirche vergnügen wir uns mit schlechten Tischen/ als wissend/ daß wir keinen andern Altar haben/ als der auch zugleich unser Opffer und Priester ist/ nemlich JEsus Christus.

Solte aber vorbesagter Pfarrer zu Rüsheim gesagt haben/ das Sacrament des Abendmahls wäre nur ein bloß Zeichen/ so hat er gröblich geirret/ und ist in dem Punct so wenig Reformirt als Lutherisch gewesen/ massen die Reformirten gar nicht/ wie ihnen von den Lutheranern fälschlich nachgegeben wird/ das Abend-

mahl

mahl für ein bloß Zeichen halten / sondern auch für ein Pfand und Siegel des Göttlichen Gnaden-Bunds / dadurch sie nicht allein erinnert / sondern auch versichert werden / daß Christus seinen Leib für sie in den Todt dahin gegeben / und sein Blut für sie vergossen habe / und Er ihre Seelen mit seinem gekreutzigten Leib und vergossenem Blut so gewiß zum ewigen Leben speise und träncke / als das Brod für ihren Augen gebrochen / und der Kelch ihnen gegeben wird / und sie dieselbe zu seiner Gedächtnüß mit ihrem Munde essen und trincken. Ja die Reformirten weichen nicht eines Haarsbreit von dem / was Lutherus gesungen hat: Christus will die Koste seyn / und speisen NB. nicht den **Mund** / sonden die Seel allein / man mercke wohl / er sagt nicht / den Mund und die Seele zugleich / welches nothwendig geschehen müste / wann Christi Leib auch mündlich genossen würde / sondern er sagt / und speisen die Seel allein / der Glaub will keines andern Leben.

Allein man höre eins, wie abgeschmackt es laute / was M. Michel sagt: Er erzehlet / daß als niemand auff des Pfarren gottlose und verzweiffelte Reden hinzutretten wollen / da habe er dem Rentmeister gewincket / und derselbe sey zum Abendmahl hinzu getretten. Aber wie? Sind dann die Bauren zu Rüsheim Verständiger gewesen als der Rentmeister? Und da die Bauren des Pfarren gottlose und verzweiffelte Reden gemercket / solte da der Rentmeister allein so alber gewesen seyn / und dieselbe nicht gemercket haben? Ich glaube wann der Rentmeister noch lebte / er würde es dem M. Michel schlechten Danck wissen / daß er ihn für einen solchen albern Mann außgeschrien. Und höret / was M. Michel noch weiter erzehlet: Er sagt: Daß als der Rentmeister für den Pfarrer gekommen / so sey der Pfarrer flugs zugefahren / und habe demselben das Schwärmer-Sacrament in den Mund gestecket / daß

der Rentmeister sich darüber zum höchsten entsetzet hätte. Wie? kam dann der Rentmeister mit einem so weit geöffnetem Maul/ daß der Pfarrer ihm das Sacrament so geschwind hinein stossen konte? M. Michel/ wo sind eure Sinnen gewesen/ als ihr solche belachens-würdige Alberkeiten geschrieben? Ihr sagt/ der Pfarrer zu Rüsheim sey ein Calvinischer Pfarrer gewesen/ habt ihr aber wohl euer Lebtag gesehen oder gehöret/daß die Calvinische Pfarrer nach der Papisten und Lutheraner Weise den Leuten das Sacrament in den Mund hinein schieben? Die sind allzuverständig darzu/als wissend/ daß Gott den Menschen die Hände als ein Mittel etwas damit zu empfangen und anzunehmen gegeben habe. Und gedencket ihr nicht M. Michel/ daß da ihr von diesem Pfarren schreibet/ daß er das Sacrament dem Rentmeister in den Mund gestecket habe/ ihr euch selbst wiedersprechet/ und offentlich damit an den Tag leget/ daß er kein Calvinischer/ sondern ein Lutherischer Pfarrer gewesen sey? Doch man muß mit euch Gedult haben/ die Animosität und der unzeitige Eiffer hat euch überwältiget gehabt/ und ihr seyd euer selbst nicht mächtig gewesen/ als ihr diese Schmäh-Charteque geschrieben habt. Solte aber dieser Pfarrer zu Rüsheim außsätzig geworden/ und sine lux, sine crux gestorben/ auch ein Feuer vom Himmel gefallen/ und das gantze Lutherische Dorff verbrand seyn/was gehet das die Reformirten an? Hat der Pfarrer gesündiget/ so hat er seine Straffe bekommen/ und habens die Bauren nicht besser gemacht/ so sind sie auch nach Recht und Billigkeit von GOtt mitgenommen worden. Allein was hatten die arme Bauren zu Rüsheim gethan? wolten die doch als getreue Lutheraner das Schwärmer-Sacrament auß der Hand ihres Pfarren nicht annehmen/ und waren dahero unschuldig/ daß sie aber nichts destoweniger so

hart

hart mit Feuer auß dem Himmel sind gestrafft/ und ihr gantzes Dorff sampt der Kirchen abgebrand worden/ das war wohl höchst zu bejammern. Allein/ daß Feuer vom Himmel über selbiges Dorff und Kirche gefallen sey/ bemeldter Ursachen wegen/ das mögen albere Menschen mit dem albern Alberus glauben / bey Verständigen findet solche Erzehlung keinen Eingang.

CAPUT XII.

Allein es sagt M. Michel/ Herman Ibach sey zu Marburg in seinem eigenen Blut ersoffen. *Rhodius* ein Antesignanus der Zwinglianer und Sacramentirer in Ost-Frießland / sey beym Einpacken seiner Bücher zur Erden niedergefallen/ und von Stunden an todt geblieben. Und einem Krämer / als er ein Kram-Faß auffbrechen wollen / sey ein klumpe Bluts auß dem Halse geschossen/ daran er gestorben / und diese Straffen seyen ihnen wiederfahren/ weil sie Sacraments-Schänder gewesen / das ist/ weil sie es im Punct vom Abendmahl nicht mit den Lutheranern gehalten/ und mündliche Niessung des Leibes und Bluts Christi nicht geglaubet hätten.

Was düncket den geneigten Leser / hat nicht M. Michel damit sein durchgeknetetes und scharffsinniges Urtheil sehen lassen? Und ists nicht eine artige und rechtmässige Schluß-Rede? Dieser Mann ist vom Schlag gerühret und plötzlich darnieder gefallen. Dieser ist wegen eines in seinem Leibe auffgegangenen Apostematis oder Geschwürs in seinem Blut ersticket. Diesem ist das Blut so hauffenweise auß dem Halse geschossen / daß er gestorben. Ergo sind sie Sacrament-Schänder gewesen. Man muß sich verwundern über M. Michels hocherleuchteten Verstand/ wer solte einen solchen subtilen Geist hinter diesem Mann gesucht haben? Es ist groß schade/ daß der gute

Michel nur ein Magister worden / man hätte ihn billig seiner Sinnreichen Schluß-Reden halber zum Doctore Philosophiæ, und wegen seines grossen Eiffers wider die Reformirten / damit er sich ohne Zweiffel unter seinen Glaubens-Brüdern hoch meritirt und beliebt gemacht / zum Antesignano der Lästerer creiren sollen.

CAP. XIII.

DAber höret eins / was er von Diederich zu Hamburg schreibet; Er muß gewißlich in den Historien wohl versirt seyn / daß er auß den Antiquitäten und Alt-Vettelischen Fabeln die allerrareste und curiöseste Exempel so artig weiß herauß zu klauben. Dann wer solte von Diederich zu Hamburg gewust haben / wann M. Michel nicht der gelehrten Welt davon Nachricht gegeben hätte! Er schreibet von demselben / daß er ein grosser Sacrament-Schänder gewesen / und sey endlich zweiffels ohn auß Verzweiffelung in einen Born gesprungen / sich zu ersäuffen / weil aber der Born nicht tieff gewesen / so wären die Leute hinzu gelauffen / und hätten ihn wieder herauß ziehen wollen / er wäre aber seines Lebens überdrüssig gewesen / und hätte deßwegen den Kopff unter das Wasser gesteckt / und sich muthwillig ersäufft. Allein ich antworte / ist zu Hamburg ein Diederich gewesen / der sich auß Verzweifflung in einen Born gestürtzet hat / was soll das? Dergleichen Exempel hat man unter den Lutheranern eben so viel / ja mehr als unter den Reformirten / was gehet das aber die Religion an? Hat Diederich zu Hamburg sich nicht auß dem Born wollen lassen herauß ziehen / man hat unter den Lutheranern viel Exempel / die auß verzweiffelter Boßheit mörderische Hände an sich geleget / und lieber haben sterben / als länger leben wollen. Ist bemelter Diederich ein Sacrament-Schänder gewesen / man hat auch tausend

Sacrament-Schänder unter den Lutheranern / die entweder als offenbahre Verächter dieses H. Sacraments sich beweisen / oder dasselbe ohne lebendigen Glauben/ ohne wahre Busse und Bekehrung empfangen. Hurer/ Ehebrecher/ Diebe/ Schwäiger/ Söffer/ Flücher/ Lügner/ Lästerer/ und dergleichen Greuel-volle Sünder / was thun dieselbe anders / als daß sie diß H. Sacrament schänden! Und sagt mir eines M. Michel/ finden sich solche Sacramentsschänder nicht auch in euren Kirchen? Ich kan leicht gedencken / ihr werdet einwenden und sagen solche Sacrament-schänder meynet ihr nicht/ sondern die Calvinisten wären die rechte Sacrament-schänder/ weil sie das Sacram. des Abendmals nicht auff Lutherische Weise brauchen/ sondern an statt der Hostien wahres und warhafftes Brod haben / das Brod brechen / das gebrochene Brod den Communicanten nicht in den Mund hinein schieben / sondern in die Hand geben / auch nicht einen mit dem Crucifix und andern Bildern außgezierten Altar / sondern nur einen schlechten höltzern Tisch haben/ und ins besonder/ wiel sie nicht glauben / daß der wahre und natürliche Leib Christi in- mit und unter der Hostie sey/ und von allen Communicanten / den gottlosen und unbußfertigen Sündern und Satans-Knechten eben so wohl als von den wahren Glaubigen mündlich gegessen werde/ gelt M. Michel / darum meynet ihr / seyn die Reformirten Sacraments - Schänder / und ein solcher Cammerad sey auch Diederich von Hamburg gewesen! Allein was soll ich sagen / der Vogel singet / wie ihm der Schnabel gewachsen / und er von seinem Meister gelehret ist. Ihr habt von eurem Meister dem Luthero das Schänden gelernet / als welcher auch in seinen Schrifften gegen Carlstad/ Zwinglium und Oecolampadium mit lautern Sacramens - Schändern / Sacraments Schwärmern und Teuffeln um sich wirfft/ wie

wie aber ihr und eure Meister mit solchem eurem lieblosen und unchristlichem Schänder vor dem grossen GOtt bestehen werdet / das werdet ihr / und ich fürchte zu eurem Verderben / wiewol ich euch von Hertzen was besseres wünsche / erfahren.

Allein weil Diederich zu Hamburg sich ersäufft hat / so sagt M. Michel / Alberus setze nicht unbillig hinzu / der Sacraments-Schänder Diederich habe es seinem Gott dem Teuffel zu Ehren gethan. Es ist wohl geredet / dann ist Diederich ein Sacrament-Schänder / so ist der Teuffel sein Gott gewesen / gleichwie der Teuffel in der That ist der Gott aller derer Lutheraner und Reformirten / die das Sacrament des Abendmahls schänden / und alle Lutheraner und Reformirten / die sich muthwillig ersäuffen und ermorden / thun solches ihrem Gott / dem Teuffel zu Ehren.

Aber M. Michel füget hiebey eine besondere Anmerckung / und sagt: Der Teuffel / welcher so wohl Zwingeln als Carlstad mit seinen Erscheinungen und Träumen in ihrer Sacrament-Schänderey gestärcket / sey ein Mörder von Anfang. So / so / Meister Michel / so muß mans machen / wann man alle Redligkeit und Wahrheit ablegen / und mit einer unverschämten Läster-Stirn offenbahre und vorlängst außgepeitschete Lügen reden und schreiben will.

Sagt mir eins / bey welchem Authore habt ihr gelesen von Carlstadt / daß der Teuffel demselben erschienen sey / und ihn in seiner Lehre vom Sacrament des Abendmahls gestärcket habe? Hättet ihr den geringsten Schein davon / ihr würdet gewißlich in dem zweyten Capitel euer Läster-Schrifft / da ihr von Carlstad handelt / solches angereget haben. Ihr schreibet zwar / aber lügenhafft / daß demselben kurtz vor seinem Todt der Teuffel in Gestalt eines langen / schwartzen Manns erschienen / und ihn geschreckt habe / daß er bald

darauff

darauff gestorben wäre / daß aber der Teuffel mit seiner Erscheinung in der Lehre von dem Abendmahl ihn solle gestärcket haben / das hat ausser euch nimmermehr ein eintziger Mensch in der Welt gesagt / zum kräfftigen Beweißthum / daß solche Schmach-Rede über Carlstad ex malitiæ tuæ officina, das ist / auß eurem Lugen-Gehirn geflossen sey.

Allein solte nicht wohl der Teuffel den Zwinglium im Traum in seiner Sacraments-Schwärmerey gestärcket haben? Das will nicht allein M. Michel hie sagen / sondern es habens auch viel andere Calumnianten vor ihm gesagt / und offentlich in die Welt hinein geschrieben. Zwinglius hätte seine Lehre vom Abendmahl im Traum vom Teuffel gelernet: Ja D. Matthias Hoë vormahliger Churfürstl. Sächsischer Ober-Hoffprediger zu Dresden / hat deßwegen in seinen Schrifften so weidlich über die Reformirten loßgezogen / daß er nicht allein den Zwinglium aller Sacramentirer Groß-Vatter nennet / der seine Lehre vom Nachtmahl im Traum vom Teuffel erlernet hätte / sondern auch dabey geschrieben: Die Calvinisten halten von solchen Außlegungen viel / die im Traum offenbahret werden / wann man schon nicht weiß / ob der Offenbahrer schwartz oder weiß / das ist / ein guter Geist / oder der Teuffel gewesen sey.

Wiewohl nun diese gifftige und recht Teuffelische Nachrede vorlängst von den Zürichern / von D. Pareo, von den Pfältzern und vielen andern zur Gnüge ist wiederlegt worden / so mag doch solches nicht helffen / sondern die alten Calumnien / ob gleich deroselben Falschheit hundertmahl sind an den Tag geleget / müssen doch wieder unter der Banck hervor gezogen werden / zum kräfftigen Beweiß / daß die Lutheraner eine unversöhnliche Bitterkeit gegen die Reformirten gefasset haben.

Weil aber des M. Michels Läster-Buch in vieler

Menschen Hände gekommen ist / und mancher / dem die Historie / die sich mit Zwinglius zugetragen / nicht bekant ist / wunderliche Gedancken fassen muß / wann er höret oder lieset / daß der Teuffel den Zwinglium im Traum in seiner Sacraments-Schänderey solle gestärcket haben / und ins besonder vieler Lutheraner Art ist / die über die Reformirten geschriebene Calumnien gantz begierig auffzufassen / und sich damit in ihren Hertzen zu kitzeln / so wird nicht undienlich seyn / den Leser dieses Tractätleins nach der Warheit zu berichten / woher die Nachrede gekommen sey / die Lehre der Calvinisten vom Abendmahl sey vom Teuffel her / und Zwinglius habe es selbst bekennet / daß ihm seine Lehre im Traum sey geoffenbahret worden von einem Geist / von dem er nicht wisse / an ater an albus, ob er weiß oder schwartz gewesen sey. Der gantze Handel verhält sich / wie die Pfältzer in ihrem außführlichen Bericht Cap.V. anweisen / also ; Als Zwinglius durch fleissige Betrachtung der H. Schrifft / und sonderlich des sechsten Capitels Johannis / wie auch durch tägliche Nachforschung in der alten Kirchen-Lehrer Schrifften so weit kommen war / daß er nicht mehr zweiffelte / er hätte den rechten Verstand des H. Abendmahls nach des HErrn Christi Meynung wohl gefasset / eröffnet er erstlich solchen Verstand der Kirchen GOttes in Predigten und Schrifften ; darnach bat er den Rath zu Zürich / daß er für den Zweyhunderten von dieser Sache mögte gehöret werden. Welches da es geschahe / und ihm Audientz gegeben ward / riethe er / daß man die Anbetung des Sacraments und die Messe abschaffen / und das H. Nachtmahl nach der Einsetzung Christi forthin zu halten / anordnen und befehlen solte: In Betrachtung / daß es nunmehr gnugsam offenbahr wäre / daß der Wahn von der leiblichen Gegenwart Christi im Nachtmahl / als darauff

auff die obgemelte Greuel gegründet wären / falsch wären. Dann es stünde klar im 6. Cap. Johannis / daß Christus das mündliche Essen seines Leibes / als zur Seeligkeit unnütze / selbst verworffen hätte. So wären auch die Artickel des Christlichen Glaubens unzweiffelig / die da sagten / daß Christus mit seinem Leibe gen Himmel gefahren wäre / und daselbst bleiben würde / biß daß er wiederkomme zu richten die Lebendigen und die Todten. Darum könten die Worte **das ist mein Leib** / keines weges also verstanden werden / als wann Christus hätte sagen wollen / **das ist wesentlich mein Leib** / oder **darin ist** wesentlich mein Leib. Sondern die Worte Christi / **das ist mein Leib** / müsten nothwendig also verstanden werden / als hätte er sagen wollen / **das bedeutet meinen Leib**: wie es dann in der H. Schrifft gebräuchlich wäre / daß man sagte / **das ist das oder das** / da man sagen wolte / **das bedeutet das.** Zum Exempel Luc. 8. sage Christus: **Der Saame ist das Wort GOttes** / und Matth. 13. **Der Acker ist die Welt. Das Unkraut sind die Bösen** / 2c. In welchen Sprüchen es unläugbar sey / daß das Wörtlein Ist / so viel / als **Bedeutet** / heisse. Das war der Inhalt der Rede Zwinglii / welche zwar dem mehrentheil wohl gefiel / aber doch nicht allen / sondern ein Theil widersetzte sich ihm: Sonderlich aber war ein Schreiber unter dem Hauffen (ater an albus fuerit, das ist / wer er gewesen sey / will Zwinglius nicht melden) der widersetzte sich ihm hefftig / zween Tag nacheinander. Und unter andern fochte er die Exempel an / die Zwinglius beybracht hatte / zu beweisen / daß das Wörtlein Ist / in heiliger Schrifft offtmahls so viel als **Bedeutet** heisse / und sagte: Solche Exempel reimeten sich nicht zu gegenwärtigem Handel / dann sie redeten nur von Gleichnüssen / hie aber wäre die Frage nicht von Gleichnüssen / son-

dern von den Sacramenten. Wiewohl nun Zwinglius ihm zur Antwort gab/ wanns schon Gleichnüssen wären/ so nehme es doch seinem Fürhaben nichts/dann er wolte nur so viel damit beweisen / daß es nicht unbräuchlich wäre in der Schrifft/ daß das Wörtlein Ist/für Bedeute genommen würde / daß es aber eben auch in den Worten des Nachtmahls also seyn müsse/ das schliesse er nicht auß diesen Exempeln / sondern auß vorangezogenen Gründen/ daß Christus selbst Joh.6. das mündliche Essen seines Fleisches verworffen hätte/ und mit seinem Leibe jetzund nicht mehr auff Erden/ sondern im Himmel wäre/ laut der Artickel des Christlichen Glanbens. Jedoch weil etliche Schwache durch den Einwurff des Schreibers etwas irr gemacht worden waren/ hielte es der Rath für gut/ daß man auff den folgenden Tag wieder zusammen kommen/ und die Sache nach Nohtdurfft wohl erwegen solte / welches ihm Zwinglius wohl gefallen ließ/ und unterdeß der Sachen weiter nachdachte. Und weil er merckte/ daß es vornemlich daran hafftete/ daß er Exempel beybringen solte / da kein Gleichnüß inne wäre / und dennoch das Wörtlein Ist für Bedeutet genommen würde/ bekümmert er sich sehr darum / wo er doch ein solch Exempel finden mögte. Als er nun vor Abend nichts fand/ und mit solcher Bekümmernüß zu Bette gieng/ kam ihm des Nachts der Traum vor / den ich nun folgends nicht mit meinen/ sondern mit seinen eignen Worten beschreiben will / die in seinem II. Tomo Fol. 249. zu finden / und redlich verteutscht also lauten:

Es war noch übrig die geringste Mühe / daß ich nemlich Exempel beybringen solte / dabey kein Gleichnüß wäre; da dachte ich hin und her/ und suchte allenthalben / fand aber weiter keine Exempel / als die ich allbereit in meinem Buch an den Tag gegeben hatte/ oder

oder so ich etwas fand / so wars desselben gleichen. Als aber der 13. Tag Aprilis herbey nahete (Ich erzehle die Wahrheit und es ist so gewiß wahr was ich erzehle / daß mich auch mein Gewissen dringet / daß ichs muß erzehlen / wiewohl ichs lieber verschwiegen hätte / aber ich muß es sagen / was mir der HERR hat mitgetheilet / ob ich schon wohl weiß / was für Hohn und Spott mir darüber begegnen wird.) Als nun sage ich / der 13. Tag Aprilis herannahete / dauchte mich im Schlaff / als wann ich abermahl mit grossem Verdruß mit dem wiederwertigen Schreiber disputirte / und also verstummet wäre / daß ich die Wahrheit / die ich doch bey mir wohl wuste / außzusprechen / die Zunge nicht rühren könte. Welche Angst / wie in den Träumen pflegt zu geschehen (dann ich erzehle nichts höhers als einen Traum / was mich anlanget / wiewohl das kein gering Ding ist / was ich in demselben Traum gelernet habe / GOtt sey danck / welchem allein zu Ehren ich das an den Tag bringe /) mich sehr quälete. Indessen kommt unversehens einer (wer er gewesen sey / melde ich nicht / dann ich erzehle einen Traum) der mich erinnerte und sprach / du Fauler / warum antwortest du ihm nicht / was im zweyten Buch Mosis am 12. Cap. geschrieben stehet: **Denn es ist des HErrn Uberschritt.** So bald mir das Gesichte fürkam / erwachte ich / und sprang auß dem Bette / und schlug erstlich den angedeuteten Spruch auff in der Griechischen Bibel / und redete darnach bey der gantzen Versammlung davon auffs beste / als ich immer konte. Welche meine Rede / als man sie gern und willig hörete / ward dadurch allen denen / so in der H. Schrifft studireten / und durch Meldung der Gleichnüß irr gemacht worden waren / vollend aller Zweiffel benommen / und hielte man darnach drey Tage nacheinander / nemlich am Grünen-Donners-Tage / Karfrey-Tage und Oster-Tage

das Nachtmahl Christi in solcher Menge / dergleichen ich mein Lebenlang nie gesehen habe.

Siehe Leser / das sind des Zwinglii Worte von seinem Traum / welche ihm von den Wiederwertigen hin und wieder so übel sind außgedeutet worden / als hätte er damit bekennet / daß ihm der böse Geist seine Lehre vom Nachtmahl geoffenbahret hätte: Da er doch zum zweytenmal gerade das Wiederspiel bezeugt / und sagt: **GOtt habe es ihm geoffenbahret / was er im Traum gelerner habe / und sein Gewissen dringe ihn darzu / daß ers GOtt zu Lob und Danck erzehlen müsse.** So gedencket er auch mit keinem Wort / daß ihm ein Geist im Traum erschienen sey / sondern sagt nur / daß ihm einer fürkommen sey / der ihn erinnert habe. D. Luther schreibt zwar Tom. VI. Jenen. Fol. 81. Daß der Teuffel des Nachts mit ihm disputiret / und ihn überwiesen habe / daß die Winckel-Messe unrecht sey / aber bey Zwinglio findet man nichts dergleichen / der Schein / den die Diffamanten haben / ist dieser / daß Zwinglius von demjenigen / der ihm im Traum erschienen / auff Lateinisch sagt: Ater an albus fuerit, nihil memini. Das deuten sie ihm also / als hätte er gesagt: **Obs ein schwartzer oder weisser Geist gewesen / weiß ich nicht.** Aber erstlich so sagt Zwinglius kein Wort davon / daß es ein Geist gewesen. Zum andern / so bringens auch die Worte / **weiß und schwartz** / nicht mit sich / massen man nicht von Geistern / sondern von Menschen / die man entweder nicht kennet / oder nicht kennen und nennen will / auff Lateinisch zu sagen pfleget: Albus an ater sit, nescio, welches keinen andern Verstand hat / als wann ein Teutscher sagt: **Ich weiß nicht / wer er ist.** Ja Zwinglius brauchte diese Art zu reden auch von dem vorgemelten

melten Schreiber / der sich ihm so hart wiedersetzet hatte / sagend: ob er schwartz oder weiß gewesen / ist diß Orts zu sagen unvonnöhten. Da ein jeder ehrlicher Mann wohl siehet / daß Zwinglius nicht anders hat sagen wollen / als daß er nicht melden wolle / wie derselbe Schreiber gewesen sey. Ebener massen hat er auch nicht nennen wollen / oder auch nicht eigentlich gewust zu benennen / wer der gewesen sey / der ihm im Traum erschienen war / sondern hats für gnug geachtet / daß er GOtt die Ehre gebe / daß er ihm so eine nützliche Erinnerung zugeschickt hätte. Wiewohl nun seine Diffamanten solches gar wohl wusten / zumahlen es ja nicht glaublich / daß sie nicht so viel Lateinisch / oder die Art dieses Sprüch-Worts ater an albus fuerit, nicht solten verstanden haben / so machten sie ihnen doch kein Gewissen darüber das Wiederspiel zu sagen / und das Gifft ihrer Lästerung über ihn außzuspeyen. Sie mögen aber wohl zusehen / und sonderlich auch dieser Ertz-Calumniant Michael Treuge, daß sie es dem grossen GOtt nicht zu grob machen / dann Er läst warlich nicht mit sich schertzen. Zwinglius hat sich nie gerühmet / daß ihm im Traum etwas neues sey offenbahret worden / sondern das hat er nur von GOtt gerühmet / daß er ihn im Traum eines Spruchs in der Bibel erinnert habe / der ihm sonst nicht habe einfallen wollen / welcher Spruch Exod. 12/11. stehet / da GOtt saget von dem Oster-Lamm und von dem gantzen Fest / das damit gehalten werden solte: **Es ist des HErrn Uberschritt** / und bald darauff sich also erkläret / daß es solte seyn ein Zeichen und Denck-Mahl des Uberschritts.

Dieses Spruchs sagt Zwinglius habe ihn GOtt im Traum erinnert. Da nun seine Verleumder sagen / daß es eine Teuffels-Lehre sey / was Zwinglius in seinem Traum gelernet habe / was thun sie damit anders /

ders / als daß sie GOttes selbsteigene Worte für eine Teuffels-Lehre schelten / GOtt wolle ihnen solche schwehre Sünde und unverantwortliche Lästerung in Gnaden vergeben!

CAP. XIV.

ABer was sollen wir von *Neusero* sagen / der wie M. Michel schreibet / auß einem Calvinisten ein Arianer / und auß einem Arianer ein Mahumetaner geworden / und sich endlich zu Constantinopel zu todt gesoffen? Ist das nicht ein erschrecklich Exempel / darauß zu ersehen / daß der Calvinisten Lehre eine verfluchte Lehre seyn müsse? Treuge will sagen / ein Calvinist ist von seiner Religion abgefallen / und ein Arianer und Mahumetaner geworden / ergo ist der Calvinisten Lehre falsch und irrig.

Ich muß bekennen / es ist ein artiger und Weißheitvoller Schluß / ja es kommt mir vor / als wann jemand argumentiren wolte / Christus hatte zwölff Aposteln / und einer unter denselben / nemlich Judas war ein Teuffel / und wurde ein Verräther seines HErrn / ergo nutzet Christi Lehre nicht. Hat gleich Neuser und andere mehr die Reformirte Religion verlassen / und sind in schröckliche Irrthume gerathen / soll darum die Schuld der Reformirten Religion zugeschrieben werden? Es ist ja bekant / was Johannes in der 1. Epist. am 2. Cap. v. 19. sagt: Sie sind von uns außgangen / aber sie waren nicht von uns / dann wo sie von uns gewesen wären / so wären sie bey uns geblieben. Als in vorigen Zeiten zu Aldorf auff der Nürenbergischen Universität einige Photinianer sich befunden / deren etliche in der Lutherischen Religion erzogen waren / da liessen sich die Lutherische Pfarrer zu Nürnberg in diese Worte auß: Es wäre der Religion selbst nicht nachtheilig / und es gienge eine gantze Universi-

tät

tät und Stadt nicht an / wann gleich einige Ketzer und Irr-Geister unter ihnen aufffstünden. Wie Massovius in seiner Anatomia Universali c. 38. seines Vierdten Theils anweiset. Solte es nun der Lutherischen Religion nicht nachtheilig seyn / wann gleich auß ihnen einige Ketzer und Irr-Geister aufffstunden / warum verketzert man dann deswegen unsere Religion?

Und wie mag M. Michel nach dem Exempel des alten Lästerers D. Hoë den abtrünnigen Neuser uns vorwerffen? Johannes Pirn auß Meissen bürtig / war ein eifferiger Lutheraner / ward aber darauff ein Socinianer, verleugnete Christi Gottheit und Gnugthuung / zog in Siebenbürgen / und schrieb viel Bücher wider die Lutheraner; Und ists nicht der Christenheit bekant / daß vorzeiten unter den Socinianern in Polen einer von den Vornehmsten sey gewesen Christophorus Osterodus, welcher doch zu Goslar von Lutherischen Eltern war gebohren / und in der Lutherischen Religion erzogen worden? Wie auch Valentinus Smalcius von Gotha. Haben darum die Reformirten die Lutherische Religion verketzert und verdammet? Gewißlich keiner von allen Reformirten ist zu solcher Thorheit und unsinnigem Eiffer verfallen. Es hat sich zwar vor diesem gedachter D. Hoë unterstanden in einem besondern Tractat zu schreiben / daß die so genante Calvinisten mit den Arianern und Türcken in 99. Puncten übereinstimmeten / und es darum leicht geschehen könte / daß ein Calvinist ein Arianer und Türck würde / allein gleich wie der ungewaschene Lästerer sich damit als einen offenbahren Verleumder und Lügner bewiesen / also wurde ihm dagegen unter die Nase gerieben / daß man leichtlich darthun könte / daß der gröste Doctor, und unter andern auch Doctor Hoë ein Esel wäre / weil

ein Mensch mit einem Esel in vielen Stücken überein käme. Und wie sind nicht auch vor und nach viele Grosse dieser Welt / und ins besonder auch Lutherische Pfarrer/ Professoren und Licentiaten vom Lutherthum zum Pabstum gefallen / wie man unter andern an dem Licentiaten Theologiæ From , der auß Berlin nacher Sachsen / und weil er in Sachsen nicht accommodirt wurde nacher Prag sich erhub / und die Römisch-Catholische Religion annahm / und an dem bekanten Licentiato Rudolph Martin Meelführer / der vor einem Jahr der Lutherischen Religion den Scheide-Brieff gegeben/ und ein Papist geworden/ und unterschiedlich andere mehr offenbahre Exempel hat / was gehet das aber die Lutherische Religion an? Ist die darum falsch und irrig / weil so viel Hohe und Niedrige von derselben abfallen? Das wird ja keiner unter ihnen gestehen; Warum will man dann auß dem Exempel eines von uns abtrünnigen Menschen von der Falschheit unserer Religion argumentiren?

Aber M. Michel sagt: Neuser habe sich zu todt gesoffen / und das mache die Calvinische Religion verdächtig. Aber wie / Herr Michel? Seynd nicht dergleichen Brüder auch unter denen Lutherischen Pfarren / die Schwälger und Trunckenbolde sind? Sind nicht die Exempel an vielen Orten offenbahr / daß sie sich als Bestien toll und voll sauffen / und offters / auch selbst an dem Sonnabend biß in die späte Nacht in den Zechen sich auffhalten? Nun frage ich / ob die Lutheraner werden zugeben / daß ob gleich unter ihren Predigern ein und andere Schwelger und Vollsäuffer sind / darum ihre Lehre falsch und irrig sey? Ich weiß sie werden solches nicht zugeben / warum werffen sie dann den Reformirten solche Exempel vor / und verdammen auß solchem nichtigen Fundament unsere Lehre? Gewißlich M. Michel hätte viel klüger gehandelt/

delt/ wann er mit dem von uns abtrünnigen Neuser wäre daheim geblieben/ damit man nicht hätte nöhtig gehabt/ ihm dergleichen Lutherische Exempel unter die Nase zu reiben.

CAP. XV.

Nach diesem zeucht er Dyonisium Beurreum, und Justum Jonam an/ und sagt von dem ersten/ daß er ein Frantzösischer Calvinist/ und Erici des Königs in Schweden Præceptor gewesen/ weil er aber demselben die Liebe zu dem Calvinismo beygebracht/ darbeneben auch mit vielen gefährlichen Machinationen wäre umgangen/ und der König auff desselben bösen Rath viel Unheyls angestifftet hätte/ darüber der König selbst von GOtt wäre gestrafft worden/ so wäre der König über ihn ergrimmet worden/ daß er ihn elendig hätte umbringen lassen.

Von Justo Jona aber erzehlet er/ der wäre ein Calvinist und Prediger Feind/ dabey Johann Friederichen Hertzogen von Sachsen geheimter Rath gewesen/ und als er auff Befehl seines gnädigsten Herren in Schweden hätte reisen wollen/ so wäre er vor Coppenhagen seines unruhigen Wesens halber enthauptet worden/ und dieses soll seyn ein Beweißthum daß die Reformirte Religion falsch und irrig sey. Allein Meister Michel/ schämet ihr euch nicht mit solchen abgeschmackten Alberkeiten vor der verständigen Welt zum Vorschein zu kommen? Dionysius Beurreus ein Frantzösischer Calvinist/ suchte seinem Könige die Liebe zu dem Calvinismo beyzubringen/ gieng mit gefährlichen Machinationen um/ und hat seinen König zu Anstifftung vieles Unheils gereitzet/ wofür er endlich seinen Lohn bekommen/ daß ihn der König elendig hat umbringen lassen. Und Justus Jonas ein Prediger Feind/ ist seines unruhigen Wesens halber enthauptet wor-

den/ ergo sind die Calvinisten Kätzer und Irrgeister. Ich muß bekennen es klinget wohl.

Aber sagt mir eins/ würde es nicht einen gleichen Klang geben/ wann ich sagte/ ein Reformirter König hat einen Lutherischen geheimen Rath/ darum/ weil er ihm die Liebe zu dem Lutheranismo beygebracht und zu Anstifftung vieles Unheyls ihn gereitzet hat/ elendig umbringen lassen. Und ein ander Lutherischer geheimer Rath und Feind der Reformirten Prediger/ ist seines unruhigen Wesens halber enthauptet worden/ ergo sind die Lutheraner Ketzer/ und führen eine verdammliche Lehre. Sagt mir eins Michael Treuge, müste ich mich nicht schämen/ mit solchen albern und liederlichen Auffzügen unter die Leute zu kommen.

CAP. XVI.

VOn gleicher Calibre ists/ was er darauff von Doctor Adam Thracier Holsteinischen Cantzlar/ und Christophoro Herdesiano, Syndico zu Nürnberg meldet/ von dem ersten schreibt er/ daß er ein heimlicher Calvinist/ und dabey ein Feind der getreuen Diener des HErren gewesen/ er sey aber von Hamburg wohl bezecht auß dem Wagen gekommen und todt gefunden worden/ da der Diener nicht gewust/ wer ihn darauß geführet. Der ander aber sey in der Kirchen durch Gottes schwere Hand gerühret/ daß er wie ein Ochs gebrüllet/ und das soll abermahl ein Bewißthum seyn/ daß die Lehre der Reformirten falsch und irrig sey. Allein ich replecire wiederum/ und setze: Mevius ein Cantzlar eines Reformirten Fürsten/ war ein heimlicher Lutheraner/ und dabey ein Feind der Reformirten Prediger/ es trug sich aber zu/ daß er sich eins mahls draussen wol bezecht hatte/ und als er wieder nacher Hauß fahren wolte/ unterwegs dem Knecht unwissend von dem Wagen fiel/ und todt gefunden ward.

Und

Und Sempronius ein Syndicus in einer Reformirten Stadt/ hielte es im Hertzen mit den Lutheranern/ und schrieb heimlich wider die Reformirten/ wurde aber in der Kirchen durch Gottes schwere Hand gerühret/ und machte unter seinen Schmertzen ein elendig Geschrey/ ergo nutzet die Lutherische Lehre nicht. Was düncket euch M. Michel wann ich so argumentirte/ würdet ihr mich nicht hönisch außlachen? Und könnet also bey euch selbst schliessen/ daß ihr euch mit solchen euren Lappalien und Quisquilien nur zum Gelächter gemacht habt. Dañ säufft sich nicht mancher so Lutheraner als Reformirter voll/ und kom̃t in seiner Vollheit elendig um das Leben? Und wird nicht mancher so Lutheraner als Reformirter selbst in der Kirchen von Gottes Hand gerühret/ und muß unterm Geschrey seinen Geist auffgeben/ gleich wie die Erfahrung offters bezeuget hat/ soll aber das der Religion imputirt werden? Pfui der Alberkeiten!

CAP. XVII.

VOn eben solchem Gewicht ists/ was M. Michel darauff von D. Kleine/ und noch einem andern Syndico vorbringet. Doctor Kleine/ sagt er/ sey ein Calvinischer Syndicus zu Goslar gewesen/ weil er aber den Superintendenten Bünting wegen seines Straff-Ampts hefftig verfolget/ auch darzu geholffen/ daß er seines Diensts entsetzet/ und ins Elend vertrieben worden/ so habe ihn Gott greulich gestrafft/ dann er sey in eine Dysenteriã oder rothe Ruhr gefallen/ und wie der blutdürstige Tyrañ und Verfolger Antiochus umgekommen. Von dem andern Syndico erzehlet er/ daß weil er in einer grossen Stadt den Calvinisten patrocinirt, und weil sie ihm 8000 Thlr. verheissen/ daferne er ihnen die Freyheit eine Kirche auffzubauen verschaffen könte/ er nichts unterlassen hätte/ was zu

Erhaltung solches Zwecks dienlich gewesen / wiewohl ihm sein Vorhaben nicht gelungen: so sey er auß Gottes gerechtem Urtheil in so grosse Noth gerathen / daß er seinen Hut in der Rahtstube ligen lassen / und mit entblöstem Haupt davon gangen / sey auch niemahls wieder zu seiner vorigen ansehnlichen Function gelanget / sondern ausser seinem Vatterland gestorben ꝛc. Was düncket euch / sind diese beyde Exempel nicht treffliche Beweißthüme wider die Calvinisten / daß ihre Lehre falsch sey? Dann sehet D. Kleine verfolget einen Superintendenten wegen seines hefftigen Straff-Ampts / und hilfft darzu / daß er entsetzet und ins Elend getrieben wird / und GOtt strafft ihn deswegen mit der Dysenterie, daß er stirbt. Ein ander Syndicus patronicirt den Calvinisten in ihrem Ansuchen / eine Kirche zu bauē / und er geräht deswegen nach Verfliessung verschiedener Jahren in so grosse Noth / daß er bey seiner ansehnlichen Function nicht verbleibet / daß er ausser seinem Vatterland stirbt / darum muß die Lehre der Calvinisten nothwendig eine verfluchte Lehre seyn. Gelt M. Michel / das ist eure Meynung? Allein was woltet ihr sagen / wann ich das Blat wendete und sagte / viel Lutherische Räthe / Syndici, Superintendenten und Pfarrer haben die Reformirten Prediger hefftig verfolget / und sie in ihren Territoriis nicht geduldet / sondern vertrieben und ins Land gejagt / wie leyder die Exempel davon überflüssig am Tage sind / und ein und ander von solchen Verfolgern ist kurtz darauff entweder mit der Dysenterie, oder mit dem Schlag / oder einer andern Kranckheit von Gott heimgesucht / daran er gestorben / wie es dann nicht ermangelt an nahmhafften Exempeln die Gott entweder mitten in ihrem Wüten wider die Reformirten durch einen plötzlichen Todt / oder bald darauff hinweg genommen; Ergo müssen alle Lutheraner Gottlose Leute seyn / und eine verfluchte Lehre haben.

haben. Und wiederum die Lutheraner suchen in einer Reformirten Stadt eine Kirche und öffentlichen Gottesdienst/ und es wäre ein Reformirter Rath oder Syndicus, der ihnen favorisirte, und für eine gewisse Summa Gelds ihnen verhiesse zu Erhaltung ihres Zwecks beförderlich zu seyn. Es trüge sich aber nach Verfliessung verschiedener Jahren zu / daß ihr Patron in Noht und Verlegenheit geriethe/ und ausser seinem Vatterland durch ein unglücklich Schicksahl stürbe / würden dann wohl die Lutheraner von solchem Mann sagen / daß er ein Gottloser Mann gewesen / und von GOtt gestrafft sey / weil er zu Erhaltung ihres offentlichen Gottesdiensts ihnen hätte wollen beforderlich seyn? Und darum M. Michel / könnet ihr noch nicht sehen/daß ihr mit Anführung solcher Exempel mächtig gefehlet / und euren Unverstand gezeiget habet?

CAP. XVIII.

Ihr sagt weiter / Jacob Glatz zu Augspurg habe die Lutherischen Blutsäuffer geheissen / ihnen gewünschet / daß sie im Blut Christi ersticken mögten / hätte auch wann der Wein zum Nachtmahl wäre geholet worden/ pflegen zu fragen wie viel Bluts die Lutherische gesoffen hätten / er wäre aber endlich in Verzweiffelung gefallen / hätte ein Messer ergriffen/ und ihm selber die Kehle abgestochen. Allein sagt mir eins M. Michel / was soll diß von euch angeführtes Exempel? Ist Jacob Glatz ein Lästerer und Flücher gewesen / das hat er warlich nicht von den Reformirten/ sondern vom Teuffel gelernet/und hat er auß Verzweiffelung ihm selber die Kehle abgestochen / so hat er seinen Lohn bekommen / was gehet das die Reformirten und ihre Lehre an! Und wie viel sind vor und nach unter den Lutheranern gewesen/die die allerschröckligste Flüche und Lästerungen über die Reformirten und ihre

Lehre haben außgeschüttet/ wie unter andern D. Philippus Nicolai, welcher in seinem Läster-Buch den Calvinischen Gott beschreibet/ daß er sey ein leichtfertiger/geiler/unkeuscher/verschlagener/betrieglicher und blutdürstiger Moloch. Item ein Brüll-Ochse/ ein Ochsen-Gott/ der höllische Brüll-Ochse/ der alte böse Feind und verfluchte Leviathan/ der da wohne zu Calecutia in India/ wo man den Teuffel anbätet. Was gehets aber andere moderate und friedliebende Lutheraner an/ daß dieser unsinnig wütender Nicolai zu des Teuffels Dienst in solche Lästerungen seinen Mund auffgethan? Ist darum ihre Lehre falsch und irrig/ daß in dem Schooß ihrer Kirche so viel gifftige Lästerer gefunden werden?

CAP. XIX.

Allein es sagt M. Michel/ daß ob gleich die Calvinisten gerne das Ansehen haben wolten/ als ob sie viel von Luthero hielten/ damit sie von den Lutheranern desto ehender auffgenommen würden/ und Gelegenheit zu ihrer Verführung bekommen mögten/ so sey doch ihr Hertz voll Hasses und Bitterkeit wider den sel. Mann Gottes. Dann ein Calvinischer Caplan zu Wittenberg habe vor grosser Boßheit das Bier-Glaß auff Lutheri Bildnüß geworffen. Ein ander Calvinist hätte sich verlauten lassen/ er wolle lieber mit Philippo Melanchton in der Höllen/ als mit Luthero im Himmel seyn. Und ein Calvinischer Student zu Wittenberg hätte einen solchen Haß wider Lutherum getragen/ daß als er über eines Bürgers Hauß im Stein diese Worte außgehauen gesehen: GOttes Wort und Luthers Lehr vergehet nun und nimmermehr/ so sey er darüber der Gestalt erboset/

daß

daß er auch dahin mit Koht geworffen / es sey ihm aber gar übel bekommen / zumahlen ihn GOtt durch einen schleunigen Todt hätte hinweg gerissen.

In diesem Cap. fasset M. Michel verschiedene Stücke zusammen. 1. Misset er den Calvinisten bey / sie wolten gerne das Ansehen haben / als ob sie von Luthero viel hielten / damit sie von den Lutheranern desto ehender auffgenommen würden / und Gelegenheit sie zu verführen bekommen mögten / ihr Hertz aber sey voll Hasses und Bitterkeit wider diesen Seeligen Mann Gottes. Was die von den Lutheranern liebloß und unbillig so genante Calvinisten von Luthero halten / ist bekant / und erhellet auß allen ihren Schrifften / daß sie mit gebührendem Ruhm von demselben reden / und ihn haltẽ für ein Werckzeug welches Gott gebrauchet / und mit grosser Krafft und Stärcke außgerüstet hat / wider das Babstthum anzugehen / und ist so ferne von allen rechtschaffenen und verständigen Reformirten / daß ihr Hertz / wie M. Michel ihnen lügenhafft auffbürdet / voll Hasses und Bitterkeit gegen diesen Seeligen Mann seyn solte / daß sie hingegen GOtt preisen für die Gnade / die er durch Lutherum zum Heyl der Kirchen außgewircket hat. Hätten nur die Lutheraner keinen grössern Haß und Bitterkeit gegen Calvinum / Zwinglium und andere Reformirten / so würde der Sachen bald geholffen seyn / und man würde die Brüche Zions in kurtzem geheilet sehen / aber alle ihre Lästerungen die sie mit vollen Eymern über uns außschütten / sind ein offenbahrer Beweißthum von ihrer Liebloßheit und unversöhnlichem Haß gegen uns.

Allein wiewohl wir gar mit keinem Haß und Bitterkeit gegen Lutherum sind eingenommen / sondern auch selbst in offentlichen Predigten mit Ruhm von ihm reden / so legen wir ihm doch nicht ein Mehrers zu

als ihm zukommt / und erheben ihn nicht über Menschliche Condition, gleich wie im Anfang von vielen unverständigen Menschen geschach / wogegen ein Verständiger und rechtschaffener Liebhaber Lutheri also schrieb; Diejenigen welche seine Authorität und Namen so herauß streichen / daß sie kein Bedencken tragen / ihn über alle Masse und Beschaffenheit des Menschlichen Geschlechts zu erheben / die mögen zusehen / daß sie dieses grossen und trefflichen Manns Renome durch all zu vieles Lob nicht verhindern und zu schanden machen. Es ist bekant / wie sehr das gemeine Volck / welches von Lutheri Lehre nicht den geringsten Begriff hat / an der Person und dem Namen dieses Manns allezeit gehangen habe / und noch ohne Verstand daran hänget. So weiß man auch wohl / was für eine Abgötterey und Aberglauben vormahls selbst mit Lutheri Hause getrieben worden / so daß man auch von den Posten an seinem Hause mehr als tausend Splitter abgeschnitten / und selbige als eine besondere Rarität verwahret / ja wie geschrieben wird / vor das Zahnweh gebrauchet / und also damit den Papisten an Abgötterey nichts nachgegeben haben / biß GOtt endlich dasselbe Hauß / zu einem besondern Zeugnüß / durch Brand zerstöhren lassen. Und was warens nicht grosse Lob-Sprüche / damit dieser Mann verehret wurde? Und wie hochtrabend lautete es / als einer von seinen Schmeichlern von ihm schreiben dorffte:

Vix ita, da veniam, magni facundia Pauli
Movit anhelantes dogmata sancta viros,
Sicut Apostolici moverunt verba Lutheri.

Das ist: Die Beredsamkeit des grossen Pauli hätte kaum die Menschen so bewegen können / als die Worte des Apostolischen Lutheri gethan haben: Womit dann (O unverantwortliche Verwegenheit) Lutherus dem ohnmittelbar von dem H. Geist getriebenen und von allem Irrthum gantz befreyeten Paulo / der

von Jerusalem an biß an Illyricum alles mit dem Evangelio Christi erfüllet hatte / vorgezogen wurde. Und was findet man in den Schrifften der Lutheraner noch viel andere hohe Ehren-Tituln. Da sie ihn nennen der Christenheit getreuen Apostel und Evangelisten / der von der Heiligen Dreyfaltigkeit selber als ein Evangelist der Christenheit vorgestellet gewesen / den dritten und letzten Elias / den Wagen Israelis und seine Reuter / Gottes hertzlieben Engel / den Megalander und Theander, das ist / den Grossen und Gottes Mann. Ja man hat auch kein Bedencken getragen / wider die sonst gemeine Praxin der Lutheraner ihn nach seinem Todt heilig / den heiligen Mann / Item den göttlichen Lutherum zu nennen / und was dergleichen Ruhm-Namen mehr gewesen / wie von diesem allem Gottfrid Arnold in seiner Kirchen- und Ketzer-Historie Tom II. Lib. 16. cap. 5. außführlichen Bericht ertheilet.

Wiewohl wir nun / sag ich / in unsern Hertzen gar keinen Haß und Bitterkeit gegen diesen seligen Mann tragen / sondern die Gaben / damit GOtt ihn gekrönet / rühmen / und seinen Tugenden nacheiffern / so erheben wir ihn doch nicht über die menschliche Condition, sondern halten ihn für einen Menschen / der auch seine Fehler und Schwachheiten gehabt / und es warlich nicht in allen Stücken getroffen / sondern hie und da mächtig geirret / und gleich wie kein verständiger Lutheraner wird ableugnen können / daß er offters in seinen Schrifften solche außschweiffende Worte und Red-Arten gebrauchet hat / die mit der Sprache Canaans gar nicht überein kommen / sondern hingegen sonnenklar an den Tag geleget / daß / wie der Licentiat Meelführer von ihm schreibet / der reine Geist Christi nicht allezeit in seiner Seele gewohnet habe.

Allein mögte M. Michel einwenden / wie könnet ihr Calvinisten sagen / daß euer Hertz nicht voll Hasses und Bitterkeit ist gegen den teuren Gottes-Mann Lutherum? Hat doch ein Calvinischer Caplan zu Wittenberg vor grosser Boßheit das Bier-Glaß auff Lutheri Bildnuß geworffen. Allein ich frage/ was war das für ein Calvinischer Caplan zu Wittenberg? Vielleicht ists einer gewesen / ders im Punct vom heiligen Abendmahl nicht mit Lutherus gehalten: Aber darum war er nicht Calvinisch oder Reformirt/ dann ein wahrer Reformirter zu seyn / darzu gehöret ein weit mehrers / als eben im Punct vom H. Abendmahl mit denselben halten. Auff solche Weise müsten auch die Arminianer oder Remonstranten in Holland entweder Lutheraner genennet werden / weil sie in einigen Lehr-Puncten mit denselben einig / oder sie müsten Reformirte heissen / weil sie im Punct vom Abendmahl mit denselben einerley Meynung haben. Was aber den so genandten Calvinischen oder vielmehr Lutherisch-Calvinischen Caplan zu Wittenberg anbelanget / der scheinet vielmehr ein Säu-Mage als ein Christ gewesen zu seyn / und ein Schwelger / der lieber mit einem Bier-Glaß als mit der Bibel zu thun gehabt: Und gesetzt / daß der **Bruder Naß** auß unsinnigem Eifer sein Bier-Glaß auff Lutheri Bildnüß geworffen/ was gehet das straffbahre Verfahren eines solchen tollen Caplans die Reformirte Religion an? Gewiß / eben so wenig die Lutherische Lehre darum könte gelästert werden / wann ein besoffener Lutherischer Caplan dergleichen Muthwill an Calvini Bildnüß verübte.

Es müssen doch aber die Calvinisten einen erschröcklichen Haß wider Lutherum haben / weil / wie M. Michel erzehlet / ein ander Calvinist sich habe verlauten lassen / **er wolle lieber mit Philippo in der Höllen/ als mit Luthero im Himmel seyn:** Gewißlich harte Worte/ womit

womit der so titulirte Calvinist / wann das Fäbelgen nur wahr ist / an den Tag gelegt hat / daß er kein Christ / sondern ein heyloser Atheist gewesen sey.

Allein last uns der Sachen ein wenig näher nachdencken. Der Calvinist wird beschrieben als einer der geglaubet hat / daß Phil Melanchton müsse in der Hölle seyn / dann hat er lieber mit demselben wollen in der Hölle als mit Luthero im Himmel seyn / so muß Nohtwendig nach seiner Meynung Philippus in der Hölle gewesen seyn. Nun aber / wo ist jemahln ein Calvinist oder Reformirter gewesen / der die Gedancken von Philippus Melanchton gehabt hat / daß derselbe in der Hölle sey? Keiner unter allen Reformirten ist / der nicht glaubet daß Philippus Melanchton, das theure Werckzeug GOttes nicht eben so wohl als Lutherus im Himmel sey / und ist demnach diese Erzehlung für ein alber Mährlein zu achten: Und gesetzt / daß ein unverständiger Tölpel / der nicht gewust / was Himmel oder Hölle sey / in solche heylose Worte seyn ruchloß Maul auffgethan / was gehet das andre an!

Allein M. Michel schreibet / es wäre auch ein Calvinischer Student zu Wittenberg gewesen / der auß Haß gegen Lutherum sich dergestalt erboset / das / als er über eines Bürgers Hauß in Steine gehauen gesehen: **Gottes Wort und Luthers Lehr / vergehet nun und nimmermehr** / er mit Koht darnach geworffen / es sey ihm aber gar übel bekommen / zumahlen ihn GOtt durch einen schleunigen Todt hinweg gerissen.

Es muß gewiß ein unverständiger Esel gewesen seyn / der solche Thorheit begangen / die kein Rechtschaffener Reformirter billiget / allein M. Michel handelt eben so unverständig / daß er das unbillige Verfahren eines solchen unverständigen Menschen zur Lä-

sterung der nach GOttes Wort Reformirten Religion mißbraucht. Ist dieser verwegene Jüngling durch einen schleunigen Todt/ si credere fas est, von GOtt hinweg gerissen/ so hat sich ein ander daran zu spiegeln/ und seine Seeligkeit mit Furcht und Zittern zu schaffen/ damit er nicht in seinem Sünden-Lauff weggerafft werde.

CAP. XX.

HIerauff bringet Mchiael Treuge Stösselium auffs Tapet, und erzehlet von demselben/ was gestalt er vor seinem Ende geschrien/ daß er mit Leib und Seel verdammt wäre/ und schon sitze in der Höllen/ im ewigen Feuer. Dieser Stösselius war Superintendent zu Pirna in Sachsen/ weil er aber im Punct vom Abendmahl Luthero nicht beypflichtete/ so wurde er des damahligen Crypto-Calvinismi beschuldiget/ auß seinem Dienst gestossen/ und auff die Festung Senfftenberg gefänglich hingesetzet. In dieser seiner Gefangenschafft fiel er in eine schwere Kranckheit/ nemlich in ein Quartan-Fieber/ gerieth/ wie bey solchen hitzigen Kranckheiten gemeiniglich zu geschehen pflegt/ in Verwirrung seiner Sinnen/ hatte dabey inwendig/ wie manchmahl den allerbesten Kindern GOttes wiederfähret/ grosse Anfechtung/ die er aber durch GOttes Gnade überwunden hat/ und im Glauben an JEsum Christum gestorben ist/ wie M. Osvvaldus Grellius, damahls Pfarrer zu Senfftenberg/ in einem sichern Brieff an M. Joh. Cornicelium Superintendenten zum Hayn/ Anno 1576. den 27. Januarii, und an Martinum Mirum und M. Georgium Lysthenium den 8. Febr. und an seinen Bruder D. Paulum Crellium den 21. Martii selbigen Jahrs geschrieben hat/ welche Briefe Massonius in seiner Anatomia Universali

von Wort zu Wort gesetzet/ worin Oſvvaldus Crellius berichtet/ daß als er am Sonntag Reminiſcere gegen die Abend-Stunde D. Stöſſelium besuchet/ und mit diesen Worten angeredet/ Herr Doctor/ wie gehets? Da habe er ihm zur Antwort gegeben/ ich werde warhafftig wie des Cananeischen Weibes Töchterlein geplaget/ und habe es auch wohl verdienet mit meinen grossen und vielfaltigen Sünden/ und als Crellius ihm darauff geantwortet/ so solte er auch mit dem Cananeischen Weiblein bäten: **Ach HErr/ du Sohn David erbarme dich mein.** Ja er solte dem HErrn nicht allein das Lob der Gerechtigkeit/ sondern auch der Barmhertzigkeit geben/ und gewiß glauben/ daß ihm alle seine Sünden um des Verdiensts Christi willen vergeben wären/ sagende/ glaubet ihr das? Haltet ihr das auch für gewiß? Da habe er ihm zur Antwort gegeben: Omnino, ja freylich; Und als er ihn darauff erinnert des Spruchs 1. Joh. 1. Das Blut JEsu Christi machet uns rein von allen Sünden/ da habe Stösselius seine Rede mit diesen Worten beschlossen: Sit ergo, ſit ergo, es sey **dann** so/ es sey **dann** so/ **ja all mein Vertrauen steht allein in dem teuren Blut JEsu Christi.** Dieser Oſwaldus Crellius schreibet weiter von diesem Stöſſelio, daß als er denselben des andern Tags mit seinem Collega besuchet/ da habe er als ein recht Triumphirender. bezeuget/ daß er durch GOttes Güte und Hülffe den schwehren Kampff und Sifftung des Teuffels/ darin er neun gantzer Tage gelegen/ glücklich überwunden hätte; Und weil von des Stösselii Kranckheit und Todt allerley Reden giengen/ und einige außstreueten/ daß er in Verzweiffelung gestorben/ da schrieb gedachter Oſwaldus an seinen Bruder D. Paulum Crellium, demiror authorum, qui talia ſpargunt, audaciam & temeritatem, quâ in rebus ignotis non verentur, non

tan-

tantum pronunciare multa, sed & confingere plurima, quâ verò id faciunt fronte, ipsi viderint. Das ist: Ich verwundre mich über der Menschen Kühnheit und Vermessenheit / die solches außstreuen / und daß sie sich nicht scheuen von Sachen / die ihnen unbekant sind / nicht allein viel zu schwätzen / sondern auch noch ein mehrers zu ertichten mit welcher Unverschämtheit sie aber solches thun / mögen sie selbst zusehen.

Ein ander Namens M. Johannes Brendelius schreibet von Stösselii Kranckheit und Todt also: Stösselius ist am 18. Martii / des Nachts zwischen 10. und 11. auß diesem Jammerthal in das Himmlische Vaterland zu Senfftenberg geruffen worden. Ich bin zwar berichtet / daß hin und wieder spargirt worden / als hätte Stösselius in seiner Kranckheit an der Gnade Gottes verzweiffelt / daß aber ein solch Gericht falsch sey / wird nicht allein bezeugen der Pfarrer zu Senfftenberg M. Oswaldus Crellius, sondern auch ich kans warhafftig bezeugen / dann ich habs anders gesehen und gehöret / als ich in diesem Monath bey ihm zu Senfftenberg war. Ja noch ein ander / nemlich D. Zacharias Starckius zeuget / daß er selber mit Stösselio geredet / und ihn gefraget / wie es mit ihm stünde / da hätte er ihm zur Antwort gegeben / er könne nun nicht mit ihm sprechen / weil er im Paroxismo wäre / er hätte nun lange das Quartan-Fieber gehabt / wozu noch andere Symptomata gestossen / die ihn gantz und zumahlen hätten abgemattet / hätte aber dabey gefüget / eluctatus sum, etiam vici, nunc sum in cœlo, non vivo ego, sed vivit in me Christus. Das ist / ich bin nun auß dem Kampff / ich habe überwunden / jetzt bin ich im Himmel / ich lebe nicht / sondern Christus lebet in mir. Sehet solche Zeugnüsse werden von Evangelisch-Lutherischen Lehrern dem Stösselio gegeben / und nichts desto weniger darff M. Michel von demselben solche verkehrte Dinge schreiben.

Er

Er berüfft sich zwar auff Crellii, Lysthenii und Selnecceri schreiben / aber wir haben nun gehöret / daß Oswaldus Crellius als ein gewesener Augen-Zeuge einen gantz andern Bericht ertheilet / und zwar von des Stösselii schweren Anfechtungen meldet / aber gar nicht / daß er in der Verzweiffelung gestorben sey. Ja er hingegen am 8. Febr. 1576. an Mirum und Lysthenium nach Dresden geschrieben / daß als er am 29 Jan. von Stösselio wäre weg gangen. Da hätte derselbe sich wieder erholet / von seinem Glauben an Christum Bekäntniß gethan / **ich lebe / doch nicht ich / sondern Christus lebet in mir / sey nun wieder zu frieden meine Seele / dann der HErr thut dir guts.** Ja am 19. Martii selbigen Jahrs / schrieb Crellius abermahls an obgemeldte Männer / paucis accipiant R. V. quomodo Stösielius decesserit &c. Das ist / es wollen sich Ew. Ehrwürden mit wenigen berichten lassen / wie Stösselius gestorben sey / seyt dem / daß D. Eilenbeccius bey uns gewesen / hat er wenig mit mir geredet / nun und dann hat sich der Saame der vorigen Versuchungen wieder hervor gethan / unter welchen er sich doch zuweilen wieder erholet / und mit den Tröstungen des Worts GOttes unterstützet hat / welches aber die gantze Zeit seiner Kranckheit über nicht so klar und deutlich gethan / als vor acht Tagen und in der gestrigen Nacht / tunc enim peccata sua est confessus Deo omnipotenti, & testatus se verâ fide quærere eorundem remissionem. Das ist: **Da hat er seine Sünden dem Allmächtigen GOtt bekant / und bezeuget / daß er in wahrem Glauben deroselben Vergebung suche.** Diese Worte sind ja ein offenbahr Zeugnüß / daß er die Anfechtungen überwunden / und von solcher Krafft / daß weder Lysthenius noch Selneccer dieselbe vermögen zu entkräfften.

Es stehet dann vest / Stösselius hat harte Anfech-

tungen erlitten / und nicht anders gemeynet / als er wäre in des Satans Siebe gelegen / aber ists was Neues / wann den Kindern Gottes Anfechtungen überkommen? und sie von den feurigen Pfeilen des Bösewichts geängstiget werden? Als David schrie / daß der Höllen Banden ihn umfangen / und die Bäche Belial erschreckt hätten / als er klagete er wäre von GOtt verlassen / und von seinem Angesicht verstossen worden / als er seufftzete: Hat dann der HErr vergessen gnädig zu seyn / und seine Barmhertzigkeit im Zorn verschlossen / war er darum nicht ein Kind und Bundes-Genoß GOttes? D. David Rungius zu Wittenberg / und Petrus Piscator zu Jena / beyde Theologi, haben / wie ihre Leich-Predigten bezeugen / in ihrer Kranckheit schwehre Anfechtungē gehabt / und solche Reden getrieben / die sonsten ausser diesem Fall von Lutheranern nicht gut geheissen werden / soll man aber deßwegen diese Männer verurtheilen und verdammen? Pfui derwegen der schändlichen Lügen und Lästerungen / die Lysthenius, Selneccer, Treuge und andere über diesen Stösselium außgespien. Er gehet zwar die Reformirten nicht an / sondern ist ein Lutheraner gewesen / nur daß ers etwa im Punct vom Abendmahl mit denselben nicht mag gehalten haben / doch aber weil M. Michel desselben Exempel zu Beschimpffung der Reformirten Religion hat angezogen / als ob dieselbe die Menschen zur Verzweifflung führe / so habe nöhtig erachtet / auß vorhandenen glaubwürdigen Schrifften den Namen dieses Manns von solcher Verleumdung zu retten / und dem M. Michel / der sich vom Läster-Geist hat verrücken lassen / wohlmeynend zu Gemüth zu führen / daß er mit seiner außgegossenen Verleumdung und unzeitigem Urtheil sich schwerlich an GOtt versündiget / und er viel Christlicher gethan hätte / wann er mit Oswaldo Crellio in seinem Brieff an seinen Bruder D. Paulum

Crel-

Crellium, geschrieben hätte: Ego Stösselium DEI judicio relinquere, quam ausu temerario in re incertâ certi quid pronunciare aut spargere malo. Das ist: Ich will lieber den Stösselium dem Urtheil GOttes überlassen / als daß ich auff eine verwegene Weise in einer ungewissen Sache was gewisses reden und außstreuen solte. M. Michel / hättet ihr von Crellio diese Lection gelernet / ihr würdet nicht so verwegentlich einen Todten angezepfft / und mit dem schändlichen Brand-Merck eines Lästerers euch gezeichnet haben.

CAP. XXI.

ES sagt aber unser Dominus Magister, zu Liegnitz wäre ein Priester Namens Valerius gewesen / der es mit den Calvinisten gehalten / und auß grosser Boßheit wider die Evangelische Lehre von der Gegenwart Christi im H. Abendmahl solche Gotteslästerliche Worte auß seinem verruchten Rachen hätte hervor gehen lassen / daß er dieselbe herzusetzen billig Bedencken trüge / es wäre ihm aber sein Läster-Maul verstopfft worden / daß er verstummet / und wie ein Narr biß an seinen Todt gangen wäre. Ich glaube nicht M. Michel / daß es wahr sey / Alberi Zeugnüß / welches ihr allegirt, verdienet keinen Glauben. Dann wie solte Valerius, wann ers mit den Calvinisten gehalten / wider die Gegenwart Christi im Abendmahl Gottslästerliche Worte geredet haben? Da die Reformirten / welche ihr als ein Calumniant Calvinisten nennet / ob sie schon die ertichtete Gegenwart des Leibes Christi in- mit und unter dem Brodt des Abendmahls nicht erkennen / doch in keinem wege Christi Gegenwart leugnen / sondern außdrücklich lehren / daß er nicht allein mit seiner überallgegenwärtigen Gottheit / sondern auch mit der Krafft seines gekreutzigten Leibes und vergossenen Bluts beym Abendmahl zugegen sey / und

und die Früchte seines geleisteten Söhn-Opffers den glaubigen Communicanten so gewiß zu geniessen gebe/ als sie die äusserliche Zeichen Brods und Weins zu seiner Gedächtnüß empfangen. Und was waren es für Gotteslästerige Worte/ die der Priester Valerius auß seinem Rachen hervor gehen ließ? Ihr sagt/ daß ihr Bedencken trüget selbige herzusetzen. Allein M. Michel/ ich glaube/ wann ihr gewust hättet/ was er geredet/ ihr würdet gewißlich euch kein Gewissen gemacht haben zu mehrer Verleumdung der Reformirten selbiges hinzu zu setzen. Solte aber bemelter Prister Valerius Gotteslästerliche Worte geredet haben/ und auff besagte Weise seyn gestrafft worden/ so hat er die rechtfertige Straffe seiner Boßheit empfangen.

CAP. XXII.

WAst ein gleiches erzehlet M. Michel von Pezelio, vormahligen Lehrer und Prediger zu Bremen. Er sagt Selneccerus hätte einsmahls dem Pezelio vorgehalten/ es solle sich niemand an der Allmächtigen Majestät und Regierung Christi vergreiffen/ und ihm seine Gegenwart/ und Allenthalbenheit und erhöhete Menschheit absprechen/ dann wäre die Welt vielmahl so weit/ so wäre sie doch viel zu klein/ zu seyn ein enges Wiegelein diesem HErrn. Er erfülle alles/ wie solches sey und geschehe/ das würden wir im ewigen Leben sehen/ und solten ihn darüber ungemeistert und ungereformiret lassen/ daß wir nicht mit Donner und Blitz in den Abgrund der Höllen geschmissen würden. Weil aber Pezelius an diese nachdrückliche Warnung sich nicht gekehret/ auch nicht abgelassen des HErrn Christi Allgegenwart mit Mund und Feder anzufeinden/ so hätte er endlich Christi Allmacht gefühlet/ und wäre ihm die Zunge/ mit welcher er die Ehre dem HErrn Christo abschneiden wollen/ verlähmet/ daß er

mehr dann ein halb Jahr stumm und sprachloß gewesen / biß er gestorben.

Daß Selneccer Pezelio vorgehalten / es mögte sich niemand an der Allmächtigen Majestät und Regierung Christi vergreiffen / auch ihm niemand seine Gegenwart / Allenthalbenheit und erhöhete Menschheit absprechen / das hätte Selneccer, wanns nur wahr ist / gar wohl können überhaben bleiben / weil sich weder Pezelius, noch ein ander verständiger Reformirter Christ an der Allmächtigen Majestät und Regierung Christi vergriffen / vielweniger dem HErrn Christo seine Gegenwart / Allenthalbenheit und erhöhete Menschheit abgesprochen hat / sondern alle Reformirte mit Hertz und Mund bekennen / daß ob sie gleich der Menschlichen Natur Christi an und vor ihr selbst keine Allmacht und allenthalbene Gegenwart zulegen / auch gar nicht zu solcher außschweiffenden Thorheit verfallen / daß sie mit Luthero solten sagen: **Im Feuer ist Christi Leib / im Wasser ist Christi Leib / in Steinen ist Christi Leib / im Strick ist Christi Leib.** Auch nicht mit Jacobo Andreä: **Im Heu ist Christi Leib / in der Gersten ist Christi Leib / in Tisch-Brodten ist Christi Leib.** Auch nicht mit Johanne Brentio: **Im Holtz ist Christi Leib / in Aepfeln ist Christi Leib / in Bieren ist Christi Leib.** Noch auch mit Lucas Osiander: **In Schüsseln ist Christi Leib / in Bechern ist Christi Leib / in Bierkannen ist Christi Leib.** Wowider andere verständige Lutheraner mit allem Ernst sind angangen / und solch Allenthalbenheit des Leibs Christi verworffen haben / als Doctor Heshusius, Martinus Chemnitius, Joachimus Morlinus, Johannes Lucius, Rungius und andere mehr. Ja der berühmte Lutherische Theologus zu Helmstädt / D. Daniel Hoffman, hatte an dieser Lehre solchen Abscheu / daß er sie auch nennete Ubiqui-

tatem execrabilem, monstra Ethnica, horrenda portenta, quæ infernus eructavit. Das ist: **Eine verfluchte Allenthalbenheit / Heydnische und greuliche Ungeheur / welche die Hölle außgespien.** Und D. Balthasar Menzerus, gleichfals ein bekandter Lutherischer Theologus schrieb deßwegen: **Wann jemand fragen will / ob dann der Leib Christi in allen Creaturen sey / im Wasser / Lufft / Erde / Bäumen / und NB. wie andere zu reden pflegen / in allen Bierkannen / auch an unreinen Orten / in Diebs-Stricken und dergleichen / so soll man gedencken / daß man von GOtt und unserm Erlöser Christo nicht anders reden oder gedencken soll / als was gottselig und erbarlich ist.**

Wiewohl / sag ich / die Reformirten mit andern verständigen Lutheranern an solchem Geticht der Allenthalbenheit des Leibes oder der Menschlichen Natur Christi eine Abkehr haben / so vergreiffen sie sich doch gar nicht an der Allmächtigen Majestät und Regierung Christi / sondern ihr vester und unbeweglicher Glaube ist / daß Christus GOtt und Mensch in einer Person eine Allmächtige Majestät und Regierung habe / sprechen ihm auch so wenig seine erhöhete Menschheit und Allenthalbene-Gegenwart ab / daß sie hingegen mit Hertz und Mund bekennen / daß er nach seiner Erniedrigung über die Massen hoch sey erhöhet / zu der rechten der Majestät gesetzet / und ihm ein Nam über alle Namen gegeben worden / und ob er gleich eben mit seinem natürlichen menschlichen Leibe nicht an allen Enden und Orten der Welt / im Feuer / Lufft und Wasser / in Holtz und Steinen / in Aepfeln / Bieren und dergleichen gegenwärtig / Er jedennoch nach seiner Göttlichen Natur überall / und wo nur

zwey

zwey oder drey in seinem Namen versammlet sind / mitten unter ihnen sey. Was nun M. Michel von Bezelio schreibet / daß derselbe an Seineccers nachdruckliche Warnung sich nicht gekehret / auch nicht nachgelassen habe / des HErrn Christi Allgegenwart mit Mund und Feder anzufeinden / das ist eine unverschämte Lügen / dann wiewohl Pezelius dem horrendo portento & etanico monstro ubiquitatis. Das ist / wie es D. Hoffmann genenet hat / dem greulichen und Heydnischen Ungeheur der Allenthalbenheit des Leibs Christi nicht beygepflichtet / sondern / wie er Krafft seines Gewissens verbunden war / mit Hand und Feder dagegen ist anzangen / so hat er doch die Allgegenwart des HErrn Christi nicht angefeindet / sondern wie auß seinen Schrifften erhellet / dieselbe rein und lauter nach dem Wort GOttes gelehret / ja er hat so wenig mit seiner Zunge dem HErrn Christo die Ehre abgeschnitten / daß er hingegen / so offt er wider die nichtige und der Ehren Christi höchst-verkleinerliche Ubiquität geredet / desselben Ehre gerettet hat.

Und bey welchem bewehrten Authore findet ihr M. Michel / daß GOtt dem Pezelio die Zunge verlähmet / und er mehr dann ein halb Jahr sprachloß gewesen / biß er gestorben? Ihr beruffet euch auff D. Nicolai, allein desselben / als eines der Reformirten abgesagten Feinds und wütenden Calumnianten Zeugnüß ist keines faulen Eyes werth / und bleibet demnach diese Calumnie und Lügen auff eurer Lügen-Rechnung stehen / biß ihrs besser bewiesen habt.

Allein unser Dominus Magister füget am Ende dieses Capitels Nestorii Exempel hinzu / welcher auch die Majestät der menschlichen Natur Christi solle angegriffen haben / aber an der Zunge von GOtt seyn gestrafft worden / und hätten derowegen die heutigen Calvinisten solches zu mercken / als welche zum theil so

unverschämt würden / daß sie dem Nestorio offentlich das Wort zu reden / sich nicht entsetzen / gleichwie zum Exempel Salomon van Til solches thue / in seinem Compendio Theolog. Revel. Cap. VI. p. 134.

Was Nestorius, vormahliger Eltester zu Antiochia von Christo für eine gefährliche Lehre geführet / ist bekant / und wie die Reformirten von ihren Feinden / den Lutheranern allezeit sind gelästert worden / daß sie es mit Nestorio hielten / und alle warhaffte und thätliche Gemeinschafft der beyden Naturen Eigenschafften in Christo leugneten / und wie die Reformirten allerwegen in ihren Schrifften dagegen protestirt, und der Welt gezeiget haben / daß sie dem Nestorio keinen Beyfall geben / sondern die warhaffte und thätliche Gemeinschafft und persöhnliche Vereinigung der beyden Naturen in Christo / doch ohne deroselben Eutychianische Vermengung und Vermischung / mit Hertz und Mund glauben / ist klar und offenbahr / und daß dahero die heutigen Calvinisten / wie der Calumniant Treuge redet / dem Nestorio offentlich das Wort reden / und daß ins besonder der berühmte Salomon van Til solches thun solle / ist eine solche unverschämte Lügen / daß sie keiner Wiederlegung werth ist.

CAP. XXIII.

Von gleichem Gewicht ist / was er von Calvinischen Predigern und Rahts-Herren in Dantzig erzehlet / er sagt / daß als die Stadt Dantzig die auß Niederland vertriebene Calvinisten auß Mitleiden eingenommen / da hätten dieselbe anfangs in der Handelung und Kauffmanschafft allerhand Unheyl angestifftet / nachmahls wären sie weiter gangen / und hätten sich theils mit List theils mit Gewalt so wohl in den Raht / als auch in das Ministerium und Gymnasium eingedrungen / so daß sie auch drey Kirchen / nemlich

lich die St. Peters/ die Grau-München-Kirch und die Spital-Kirch zu St. Elisabeth eingenabt / in welcher letzten ein grosser Calvinischer Wäscher / Jacobus Adamus geprediget / der sich mit seiner Schwätzerey bey fürwitzigen Leuten einen Anhang / und mit Herostrato einen solchen Namen gemacht / daß man weit und ferne von ihm und der Calvinischen Katzen / die sich in seiner Predigt gefunden / und einen grossen lächerlichen Lermen angerichtet / zu sagen gewust. Es hätten darbeneben die Calvinisten im Raht eine grosse Anzahl gehabt / die es mit ihnen gehalten / und als eins der Calvinische Katzen-Priester Jacob Adam in St. Cathar Kirche eine Vacantz-Predigt gethan / da wären die Calvinisten mit Wehr und Waffen in die Kirche gekommen / und hätten gedreuet / sie wolten die Lutheraner mit Gewalt auß der Sadt jagen: Dahero die noch übrige Lutherische Kirchen in solcher grossen Noth kein besser Mittel gewust / als sich zu GOtt zu wenden / und ihn um Hülff und Rettung anzuruffen / hätten ein andächtig Gebät gemacht / und selbiges nach den Predigten offentlich abgelesen / wodurchs geschehen / daß die Patronen des Calvinismi im Geist- und Weltlichen Stand einer nach dem andern durch den Zeitlichen Todt auß der Welt wären hinweg gerissen / unter welchen auch gewesen Wolffgangus Mandelius, Reformirter Prediger zu St. Elisabeth. Eine Erzehlung die mit Lügen und Unwarheiten angefüllet. Dann Unwahr ists vor erst / daß die Reformirten in Dantzig in der Kauffmanschafft allerhand Unheil angestifftet / und durch listige Griffe die Nahrung an sich gezogen / sondern bedienten sich als ehrliche Leute der Kauffmanschafft / und hatten den Segen vom Himmel über ihre Handelung / welches ihnen aber von den Neidischen Lutheranern / wie auch noch an vielen Orten geschicht / mißgönnet wurde. Unwahr ists Zweitens / daß sie

sich mit List und Gewalt so wol in den Raht als in das Ministerium eingedrungen / sondern weil sie vermögende und kluge Leute / so wurden sie in den Raht mit eingenommen / und die Stadt ward durch sie in ein groß Auffnehmen gebracht. So haben sie auch gar nicht mit Gewalt die Kirchen eingenommen / sondern weil sie sich von Zeit zu Zeit vermehrten / sind ihnen dieselbe eingeräumet worden. Daß sie mit Wehr und Waffen in St. Catharinen Kirche gekommen / und gedrohet die Lutheraner mit Gewalt auß der Stadt zu jagen / wird nimmer können erwiesen werden / angesehen der Reformirten Maxîme nicht ist / mit Wehr und Waffen die Religion fortzupflantzen. Daß eine Katze / als Jacobus Adamus eins geprediget / in die Kirche gekommen / und einen lächerlichen Lermen angerichtet / kan wohl geschehen seyn / wie dann mehrmahlen geschehen / daß eine Katze auß einem benachtbarten Hause in die Kirche gekommen / und mit ihrem Geschrey ein Auffsehen gemacht hat. Daß aber M. Michel selbigen Prediger einen Calvinischen Katzen-Prediger nennet / wer erkennet darauß nicht / daß der Läster-Geist der Teuffel ihn bewohnet und bewircket habe? Daß die Lutheraner zu Dantzig bey dasigem zerrütteten Zustand ein Gebät gestellet / und GOtt um Außrottung der eingerissenen greulichen verführischen Rotten / Ketzereyen und falscher Lehre angeruffen haben / daran haben sie wohl und löblich gethan / weil sie aber dadurch die Reformirten gemeynet / und sich nicht geschämt haben / dieselbe in solchem ihrem Gebät nebenst den Arianern und Wiedertäuffern zu setzen / und sie nicht allein Calvinisten zu nennen / sondern auch mit dem Namen der Sacrament-Schwärmer außzudrucken / so haben sie gewiß keine heilige Hände zu GOtt auffgehoben / sondern in selbiges ihr Gebät ein frembd Feuer ihres fleischlichen Eiffers und

ihrer zornigen Affecten gemenget / und also damit so wenig dem grossen GOtt gefallen / daß es hingegen Sünde vor seinem Angesicht gewesen ist. Ist aber ein und ander von den Reformirten / es sey im Geist- oder Weltlichen Stand darauff gestorben / und sind die Reformirten nachgehends von denen ihnen gehässigen Lutheranern auffs härteste gedrückt / und ihrer Privilegien grossen theils beraubet worden / solte man das wohl solchem ihrem lieblosen und zornigem Gebät zuzuschreiben haben? Wie viel Lutherische Kirchen sind vor und nach in Ungarn / Böhmen / Silesien und andern Orten zerstöret worden / wer unter allen Lutheranern aber schreibet das dem Gebät der Papisten zu / welches sie täglich um die Außrottung der so genanten Ketzer thun! So geringe Krafft sie nun solchem Gebät der Papisten zulegen / von eben solcher Krafft achten auch wir das Gebät / welches die damahlige Lutheraner wider die unschuldige Reformirten in Dantzig auß Haß / Zorn und bitter-vollem Eiffer gethan. Es haben dieselbe annoch biß auff den heutigen Tag in derselben Stadt ihre Kirchen / Schulen / und ungehindrten / freyen / öffentlichen Gottesdienst / sie leben noch im Segen und blühenden Wohlstand / und wird der König JEsus sein Häufflein daselbst wider alle ihre Mißgönner / ja selbst wider die Pforten der Höllen beschützen.

CAP. XXIV.

DArauff führet M. Michel einen andern / Spira in Engeland ein / von welchem gesagt wird / daß er in Verzweiffelung gestorben / daß aber desselben Verzweiffelung wie Michael Treuge lästerlich lüget / auß Calvinischen Principiis entstanden sey / damit beweiset er sich abermahls als einen Calumnianten / zumahlen dieser Spira ein Mensch war / der dem gemeinen

nen Erzehlen nach zur Atheisterey und offenbahren Gottes-Verleugnung verfallen war/ und ihm die heyllose Principia hatte beybringen lassen/ Himmel/ Hölle/ und die Unsterbligkeit der Seelen wäre ein pur lauter Gedicht/ und nichts als eine weltkluge und schnöde Erfindung der Priester und loser Obrigkeit/ um das gemeine Volck in Furcht und Unterthänigkeit zu halten; so rühret auch die Gewissens-Angst nirgends anders her/ als von einer eiteln Einbildung/ und weil man von Jugend auff darzu wäre gewehnet worden. Es war dieses eine erschröckliche Sünde/ eine Sünde/ darüber keine grössere seyn kan/ dann es war aller Gedancken von GOtt sich entschütten/ das in seiner Seelen angezündete Licht mit Gewalt suchen außzulöschen/ alle Furcht und Ehrerbietigkeit gegen GOtt hinaußbannen/ ja mit einem Wort/ es war mit den Thoren in seinem Hertzen sprechen/ es ist kein Gott: Worauff dann nichts anders als eine gäntzliche Verhärtung/ Verstockung und ewige Verwerffung von Gottes Angesicht erfolgen konte. Er fiehl darauff in eine gefährliche Kranckheit/ und weil er dafür hielte/ daß er davon nicht wieder auffkommen/ sondern dran sterben würde/ so ward er durch die Betrachtung des Todts gewaltig bestürtzet/ und in seinem Gewissen überzeuget/ die Seele sey unsterblich/ und es sey würcklich ein Himmel und eine Hölle.

Allein M. Michel sagt/ wiewohl der Spira die Atheistische Principia hinweggeworffen/ so hätte ihn doch die Calvinisterey in grausame und erschreckliche Verzweiffelung gestürtzet/ auß welcher er sich nicht zu helffen gewust. Und es fragt dabey der Atheistische Treuge: **Wer solte gedencken/ daß der Calvinismus ein noch gefährlichers Gifft mit sich führete/ als die leidige und verruchte Atheisterey?** Vor welche heyllose Worte dieser Greuel-volle Lästerer/ mit seinem Vatter dem Teuffel/

fel den Lohn der Verleumdung / wo er nicht in Auffrichtigkeit solche Sünde bereuet / zu seiner ewigen Verdammnuß wird davon tragen. Allein er sagt / man hätte dem Spira in seiner Jugend das Absolutum Decretum eingeprediget / ich frage euch aber Hr. Domine, bey welchem Authore findet ihr das? Hat Hermannus Witsius, der Calvinische Theologus zu Utrecht / den ihr im Anfang dieses Capitels allegirt und also nennet / und der die Historie von Spira auß dem Englischen in das Holländische ubergesetzet / das geringste davon gemeldet? und findet ihr in allen denen Gesprächen / welche Spira in seiner Angst mit denen Englischen Predigern geführet / davon den geringsten Buchstaben? Und hat wohl Spira mit einem eintzigen Wort zu erkennen gegeben / daß die Gedancken von dem Absoluto Decreto ihn zur Verzweiffelung gebracht? Wie komt ihr dann zu solchen extravagante Reden? Ist dann bey euch gar keine Scham noch Redlichkeit / daß ihr habt schreiben dörffen: **Die Lehre von dem Absoluto Decreto war das Gifft / so dem Englischen Edelmann sein unbeschreibliches Elend über den Hals zog / in welchem er sterben und verderben muste.** Und woher wisset ihr / daß derjene Englische Lehrer / der den Spira trösten solte / selbst mit dergleichen Lehre ware eingenommen / oder doch zum wenigsten im Zweiffel gestanden / ob GOtt alle Menschen gerne selig haben wolte / oder nicht? Hat euch das jemand gesagt / oder habt ihrs auß euren Lügen-Fingern gesogen? Zum wenigsten sind die Englischen Theologi in diesem Punct nicht allzumahl von einerley Sentiment mit den Reformirten in Teutsch- und Holland. Ihr sagt / der Englische Lehrer habe zu dem unglückseligen Edelman gesprochen: **Mein Herr / ich bitte euch / gedencket / wie daß ihr der Gnade Gottes zu kurtz thut / und allzugeringe Gedancken von dem Leyden Christi habt / als ob dasselbe nicht genugsam wäre / den grösten Sünder**

zu erlösen. **Es ist vielleicht ein Betrug des Teuffels / der hiedurch trachtet euch nur von der Bekehrung und Glauben an Christum zurück zu halten.**

Allein ich frage euch M. Michel / ob an dieser Ansprache mit Fug etwas zu tadeln sey? Ihr saget / wann ein auffrichtiger Lutherischer Prediger wäre da gewesen / der hätte es besser gemacht / und gesagt / Christi Leyden sey nicht allein gnugsam den grösten Sünder zu erlosen / sondern es habe der gütige Heyland würcklich die allergröste Sünder / keinen einigen außgenommen / erlöset / und das wäre ein Trost für die arme mit der Verzweiffelung ringende Seele gewesen; Ich muß bekennen / es sind Seel-rührende Worte / welche M. Michel allhie braucht / nemlich / das solle einer armen / mit der Verzweiffelung ringenden Seele ein Trost seyn / wann man zu derselben sage. **Christus habe alle Menschen / keinen einigen außgenommen erlöset.** Allein wann der kluge Spira geantwortet hätte / was hilffts mir / daß Christus alle Menschen erlöset / und mit seinem Blut zu seinem Eigenthum erkaufft hat / da so viel hundert tausend Menschen / welche er erlöset hat / doch unter des Teufels Gewalt bleiben / und ewig verlohren gehen. Ich weiß zwar / daß alle / so durch lebendigen Glauben zu GOtt in Christo ihre Zuflucht nehmen / und ihre Sünden in Auffrichtigkeit bereuen / in Gnaden angenommen werden / allein weil ich so freventlich und muthwillig wider die Uberzeugung des H. Geistes und meines Gewissens GOtt verleugnet habe / so verleyhet mir auch GOtt den Glauben und die Bekehrung nicht / sondern läst als ein gerechter Richter / mich in meinen Sünden sterben und verderben. Ich mögte gerne wissen / was ein Lutherischer Prediger dem Spira darauff würde zur Antwort gegeben haben. Den geängstigten Sünder nur allein auff die Allgemeinheit

des

des Tods Christi weisen / ist warlich nicht genug / aber den Sünder fragen / ob er auch in Auffrichtigkeit seine Sünde bereue / und mit lebendigem Glauben zu der Göttlichen Barmhertzigkeit in Christo seine Zuflucht nehme / und ihn versichern / daß kein Heyl-begieriger Sünder / wie groß auch seine begangene Mißethat seyn möge / von GOtt verstossen / sondern in Gnaden angenommen werde / das erwecket wahren Trost / und treibt den geängstigten Sünder zu dem wahren Felß und Seelen-Retter zu fliehen / und in dessen Wunden für dem Zorn GOttes sich zu verbergen.

Allein es sagt M. Michel / der krancke Spira habe seinem leidigen Tröster / nemlich dem Engelischen Lehrer zur Antwort gegeben: **Ich gestehe euch / daß die Gnade GOttes in Christo gnug ist für alle / so daran Theil haben / aber was hilfft das mir? Ich** frage aber warum halff ihm die Gnade GOttes in Christo nicht? Gewiß darum / weil er sie nicht mit wahrem Glauben ergrieff. Und warum ergrieff er sie nicht? Ich sage darum / weil ihm GOtt die Gnade nicht gab / selbige zu ergreiffen / da sonsten / wann der Geist des Glaubens in ihm gewircket / und er mit Göttlicher Traurigkeit seine Sünde beruet hätte / er auch die Gnade GOttes in Christo hätte ergreiffen / und ihm zu seinem Trost zueignen können. Es gieng diesem Spira, wie vor Zeiten dem Bruder-Mörder Cain / ich meyne nicht / daß ein Lutheraner wird sagen / daß den Cain die Lehre von dem Absoluto Decreto in Verzweifflung gestürtzet habe / doch aber machte ers wie dieser Spira, da er außrieff / meine Sünde ist grösser / dann daß sie mir möge vergeben werden. Was meynen wir nun / wann derselbe seinen begangenen Mord / wie David in Auffrichtigkeit bereuet / durch den Glauben auff den verheissenen Weibes-Saamen

gesehen/ und inbrünstig zu GOtt um Vergebung geseufftzet hätte/ würde er nicht zu Gnaden seyn angenommen worden? Ich meyne ja/ allein weil er so freventlich seinen Bruder hatte ermordet und dabey aller Gedancken von GOtt sich entschlug/ und als GOtt ihn fragte/ wo ist dein Bruder Abel? gantz atheistisch antwortete/ ich weiß es nicht/ soll ich meines Bruders Hüter seyn? so ward ihm nicht die Gnade der Bekehrung gegeben/ sondern von GOtt auß gerechtem Urtheil zum verstockten Sinn übergeben; so auch dieser Spira, zumahlen von ihm geschrieben wird/ daß als die Prediger ihm vorgelegt/ Christus sey ja für die Sünder gestorben/ und GOtt habe bey ihm selbst geschwohren/ daß er den Tod des Sünders nicht begehre/ sondern daß er sich bekehre und lebe/ fals dann ein Sünder sich bekehre von seinen bösen Wegen/ der werde Gnade finden/ da habe er geantwortet/ Christus sey zwar für die Sünder gestorben/ das ist/ Christi Todt käme den Sündern zwar zu gut/ aber solchen/ die sich bekehren und glauben/ und ob er schon gerne wolte/ NB. so könte er doch keines von beyden/ weder sich bekehren und glauben. Und warum konte er das nicht? Ich sage/ weil ihm GOtt die Gnade nicht thäte/ oder man müste mit Pelagio sagen/ daß der Mensch durch seine eigene Kräffte und freyen Willen sich bekehren und glauben könne. M. Michel sagt/ der Englische Lehrer hätte dem Spira andere Trost-Sprüche fürhalten sollen: Allein waren es nicht kräfftige Sprüche/ als er ihm vorlegte/ daß Christus für die Sünder gestorben/ und GOtt keinen Gefallen am Todt des Sünders hätte/ rc. Und last mich einem in der Angst seines Gewissens steckenden Sünder alle Trost-Sprüche der H. Schrifft vorlegen/ so werden sie doch nicht hafften/ wo nicht der H. Geist mit seinem Gnaden-Finger des Sünders Hertz rühret/ und zum Glauben an JEsum Christum beweget.

Des

Des andern Tags/ sagt M. Michel / wären 3. oder 4. Theologi zu dem Spira kommen/ hätten für ihn gebätet/ und ihn ersuchet / daß er doch gedencken solte an das Exempel Petri / der seinen HErrn mit Eydschwören verleugnet hätte / und doch wieder zu Gnaden angenommen wäre. Und ich frage/ ob sie wohl ein kräfftiger Exempel diesem angst-vollen Menschen hätten vorlegen können? Allein M. Michel sagt / der Krancke hätte ihnen vermög der Calvinischen Hypothesium, welche ihm leyder von seinen Præceptoribus wären eingepräget worden / zur Antwort gegeben: **Es ist die Warheit / Petrus hat seinen HErrn und Meister verleugnet/ gleich wie ich auch gethan habe/ was hilfft das mir? JEsus hatte für ihn gebäten / daß sein Glaube nicht auffhören / und er sich bekehren solte / er sahe ihn an/ gab ihm wahre Reue / und den H. Geist zu seiner völligen Bekehrung.** Was diese Antwort anbelanget/ die war theils nicht/ theils aber wahr: Nicht wahr wars / daß Petrus seinen HErrn und Meister wie Spira verleugnet hatte / zumahlen Petrus nicht auß vorsätzlicher Boßheit/ sondern auß Schwachheit und übermässiger Furcht solches gethan hatte / da hingegen Spira mit Vorbedacht und freventlicher Boßheit ein Atheist geworden war. Wahr aber ists / daß Christus für Petro gebäten hatte / daß sein Glaube nicht auffhören / sondern er sich bekehren solte / und daß er ihn angesehen / ihm wahre Reue über seine Sünde / und den H. Geist zu seiner völligen Bekehrung gegeben hatte / welche Gnade aber der HErr Christus dem Spira nicht bewiese / und weil ihm dieselbe nicht wiederfuhr / so wahr es auch ohnmöglich / daß er sich bekehren konte / dahero sagte er nachdencklich: **Woferne mir Christus auch wolte beystehen zu meiner Bekehrung/ so würde ich auch dergleichen thun:** Damit zu erkennen gebend / daß ihm Christus zu seiner Bekehrung nicht beystünde / und er dahero sich nicht bekeh-

ren könne/ ja er füget hinzu/ welches wol zu beobachten: Er hat mir NB. gerechter massen seine Fürbitte entzogen. Als wolte er sagen / Christus handelt nach Recht und Gerechtigkeit mit mir/ dann weil ich so freventlich Gott verleugnet habe / so habe ich mich der Vorbitte Christi unwürdig gemacht / und bin nicht werth daß ich seinen Namen in meinem Munde führe.

Und man sage mir eins / ob nicht des Sünders Bekehrung eintzig und allein an Christi Vorbitte und gnädigem Anschauen liege? Dann sehet/ beyde Petrus und Judas hatten gesündiget/ und damit die ewige Verwerffung von GOtt verdienet / daß aber Petrus zur Bekehrung kam / Judas aber auß Verzweiffelung sich erhenckte / woher kam das? Warlich/ wie ich auch die Sache überlege / ich finde keinen andern Grund / als weil Christus für Petro hatte gebäten/und ihn nach seinem Sünden-Fall mit erbarmenden Augen ansahe/ und ihm den H. Geist zu seiner völligen Bekehrung gab. Hätte nun der HErr Christus dieses auch an dem Judas gethan/ er wäre gewißlich eben so wohl als Petrus erhalten und ewig selig worden. Allein weil Petro/ und nicht dem Juda diese Gnade wiederfuhr / so wurde Petrus bekehret / Judas aber starb und verdarb in seinen Sünden. So auch dieser Spira, JEsus hatte nicht für ihn gebäten / daß sein Glaube nicht mögte auffhören/ JEsus sahe ihn nicht mit erbarmenden Augen an / er gab ihm keine wahre Reue / er gab ihm auch nicht den H. Geist zu seiner völligen Bekehrung / und warum thät er das nicht? Sehet / Spira selbst bekante/ daß Christus NB. gerechter massen seine Fürbitte ihm entzogen hätte. Nicht ein eintziges Wörtlein redete er bey aller seiner Angst von dem Absoluto Decreto, oder daß Christus nicht für ihn gestorben wäre / gleich wie M. Michel darauff desselben Verzweifflung gründet/ sondern er legte die Schuld allein auff sich selbst / und auff

seine gethane Gottes-Verleugnung / als damit er Gottes gerechte Straffe verdienet hätte.

Allein es sagt M. Michel / die Englischen Theologi hätten ihm diese Exception benehmen / und ihn erinnern sollen / daß Christus nicht nur für Petrum / sondern ins gemein für die Ubelthäter gebäten / Esa. 53/12. und da der Heyland ruffe / kommet her zu mir / alle / die ihr mühselig und beladen seyd / ich will euch erquicken / wie hätte er dann diesem krancken Menschen nicht beystehen sollen zu seiner Bekehrung? Allein weil die vier Theologi selbst mit den Calvinischen Hypothesibus wären inficirt gewesen / so hätten sie einander angesehen / nicht wissende / welchen Weg sie mit diesem Krancken hätten gehen sollen / weil sie keinen Spruch zu seinem Nutzen hätten beybringen können / den er nicht alsobald nach der **Calvinischen schändlichen und verzweiffelten Lehr-Art** hätte gewust umzukehren. In diesen Worten beschuldiget er die Englische Theologos, daß sie albere Menschen gewesen / die dem Spira seine Exception nicht hätten benehmen können / weil sie ihn nicht erinnert hätten / daß Christus nicht für Petrum allein / sondern insgemein für die Ubelthäter gebäten / und demnach von der Fürbitte Christi niemand außgeschlossen sey. Und gleichwie er von diesen Lehrern so verächtlich redet / also lässet er auch dabey abermahls seine verleumderische Nücke sehen / indem er nach seiner lieblosen / unchristlichen Lutherischen Schmäh-Art von Calvinischer / schändlicher und verzweiffelter Lehr-Art redet. Ich antworte ihm aber darauff / daß Christus am Creutz für die Ubelthäter / nemlich für seine Creutziger gebäten / die nicht wusten was sie thäten / und ihn / als den HErrn der Herrligkeit nicht kanten / ist unläugbar / daß auch denselben auff diese Vorbitte die Gnade der Bekehrung und Vergebung ihrer Sünden wiederfahren sey / darff niemand leugnen / es sey dann daß

er Christi Vorbitt zu einem unkräfftigen Gebät machen wolle: Daß aber Christus nicht insgemein für alle Menschen bitte/ bekennet er ja selber Joh. 17/9. sagend zu seinem Vatter: **Jch bitte nicht für die Welt/ sondern für die/ die du mir gegeben hast.** Und wie/ wann Christus für alle Menschen ohne Unterscheid bäte/ und sie mit seiner Fürsprache bey seinem Vatter verträte/ so frage ich/ ob wohl ein eintziger Mensch könne verlohren gehen? Sagt M. Michel Ja/ ich antworte dagegen **Nein**; Dann man erwege eins/ was Christus für die Menschen bitte; Seine Bitte ist ja zu seinem Vatter/ **daß er sie für dem Ubel bewahren/ und in der Wahrheit heiligen wolle/ damit sie seyn wo er ist/ und die Herrligkeit sehen/ die ihm der Vatter gegeben hat/** Joh. 17. v. 15. 17. 24. Wann nun Christus diese Fürbitte für alle und jede Menschen in der Welt für die unglaubige Juden/ Türcken und Heyden so wohl als für die glaubige Christen thäte/ so müste ja auch allen Menschen in der Welt diese Gnade wiederfahren/ weil Christus in seiner Fürbitte/ als die er gründet auff seinen geleisteten Gehorsam/ nicht kan unerhöret bleiben/ und der Vatter ohne Nachtheil seiner Heiligkeit ihm nicht das Geringste versagen kan/ wie er dann Joh. 11/24. zu seinem Vatter sprach: **Jch weiß daß du mich allezeit erhörest.** Weil dann nun Christi Vorbitte nicht unkräfftig seyn kan/ und aber nicht alle Menschen für dem Ubel bewahret/ und in der Warheit geheiliget werden/ auch nicht alle kommen/ wo er ist/ und die Herrligkeit sehen/ die ihm der Vatter gegeben hat/ so ists ja ein offenbahrer Beweißthum/ daß er nicht für alle Menschen bitte/ und es muß kein verständiger sondern ein alberer Mensch seyn/ der dagegen redet. Es rufft zwar der Heyland zu sich die mühselig und beladen sind/ und verheisset sie zu erquicken/ allein solte wohl dieser

Spira ein recht Mühseliger und Beladener gewesen seyn? Wer das meynet / der hat warlich keinen rechten Begriff von den Göttlichen Warheiten. Ja Spira lag zwar unter der Last seiner Sünden und des Göttlichen Zorns / und fühlete / so zu reden / die Gluth des höllischen Feuers in seiner Seele / aber darum war er nicht ein solcher Mühseliger / davon Christus redet / massen ein Mühseliger nach Christi Meynung eigentlich ein solcher ist / der nicht allein seine Sünden-Last fühlet / sondern auch darüber eine wahre Reu und hertzliche Traurigkeit hat / und dabey einen Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit / und eine inbrünstige Begierde und sehnlichen Wunsch von seiner Sünden-Last entlediget / und des Reichthums der Göttlichen Gnade zu seiner Seelen Freud und Trost theilhafftig zu werden. Nun frag ich euch / M. Michel / ob Spira ein solcher Mühseliger und Beladener gewesen? ja er war zwar traurig / und hatte die gröste Angst und Bangigkeit / aber das war keine Göttliche Traurigkeit / die da würcket eine Reue zur Seligkeit / sondern es war eine Traurigkeit nach der Welt / eine Traurigkeit ohne Zuflucht-nehmenden Glauben / ja es war eine Cains-verzweiffelte Angst und Bangigkeit / die den Todt wircket. 2. Cor. 7/10.

M. Michel sagt / der Patient, nemlich Spira, hätte sich zwar selbst erinnert des Spruchs Pauli 2. Tim. 1/15. **Das ist je gewißlich wahr / und ein teuer werthes Wort / daß JEsus Christus kommen ist die Sünder selig zu machen.** Weil er aber auß der Calvinischen Theologie den Irrthum gefast hätte / als ob solches nicht von allen / sondern nur von einigen Sündern handele / auch kein Lutheraner da wäre gewesen / der ihm solche Seelenmörderische Verdrehungen benommen hätte / so wäre er in der Verzweiffelung gestorben. Allein sagt mir eins / warum starb er in seiner Verzweiffelung?

Warlich nicht darum / weil er / wie ihr als ein Lästerer schreibet / auß der Calvinischen Theologie den Irrthum gefasset / als ob solcher Spruch nicht von allen Sündern handele / massen er freylich von allen bußfertigen Sündern handelt / und die Reformirten außdrücklich lehren / daß kein Sünder / wie groß er auch immer sey / wann er nur seine Sünden in Auffrichtigkeit betrauret / und Christum sampt dessen Verdienst mit lebendigem Glauben und heyl-begierigem Gemüht ergreifft / von Christum verstossen werde: Sondern der unglückselige Mensch starb in seiner Verzweiffelung / weil er nicht durch wahren Glauben seine Zuflucht zu Christo nahm / sondern mit Cain seine Sünde grosser achtete / denn daß sie ihm könte vergeben werden. Daß ihr aber von Seelen-mörderischen Verdrehungen redet / die ihr den Reformirten imputirt, ist kein Wunder / dann wie könnet ihr anders reden / da der Läster-Teuffel euch besessen hat? Ihr sagt / wann ein Lutheraner bey dem Spira gewesen wäre / der würde anders mit demselben umgangen seyn / und ihn auß des Teuffels Rachen gerissen haben / ja ich glaube / wann ein Lutherischer so genanter Priester bey ihm gewesen / der würde ihm auß seinem Gebät-Buch nach der Lutherischen Weise viel Trost- und Reim-Sprüchlein haben vorgebätet / allein glaubet ihr M. Michel / daß dieselbe bey diesem Angst-vollen Menschen würden gehafftet haben? Ja ich frage ob dieser Spira sich wohl hätte bekehren und an der Göttlichen Barmhertzigkeit Theil bekommen können? Sagt ihr ja / so sage ich / daß ihr ein Ignorant seyd / und die Schrifft nicht verstehet / dann es wird ja præsupponirt, daß Spira auß einem Christen ein offenbahrer Atheist und verläugner GOttes und Christi geworden sey / und demnechst eine Sünde in H. Geist / wo nicht im höchsten / doch im nechsten Grad begangen

habe /

habe/ nun aber ists ja bekannt / daß der Heyland von solcher Sünde Matth. 12. sagt / daß sie nicht solle vergeben werden/ weder in dieser noch in jener Welt. Und warum wird solche Sünde nicht vergeben? Darum/ weil ein solcher Mensch wider die Uberzeugung des H. Geistes angehet / und das Licht welches in seiner Seele ist angezündet/ mit aller Macht und Gewalt suchet außzulöschen / weswegen ihm auch nicht die Gnade der Bekehrung wiederfähret / sondern er von GOtt/ auß gerechtem Urtheil in seinen Sünden verstocket / und zur ewigen Verdammnüß übergeben wird / dahero Paulus Hebr. 6. sagt / daß es unmöglich sey / daß solche Menschen / weil sie ihnen selbst den Sohn GOttes kreutzigen und für Spott halten/ wiederum zur Busse solten erneuert werden. Und Hebr. 10/26.27. sagt er / daß die/ so muthwillig sündigen/ nachdem sie die Erkäntnüß der Warheit empfangen haben/ forter kein Opffer mehr für die Sünde haben/ sondern ein schrecklich Wartē des Gerichts und Feuer-Eiffers/der die Wiederwertigen verzehren wird. Was meynet ihr/ M. Michel/ wann ihr dieses alles mit Ablegung euer gefasten Vorurtheilen recht erwogen hättet/würdet ihr dann wohl ein solch unzeitig Geschribs von diesem Gott-verleugnenden Spira gemacht/ und die Reformirten mit einer heyllosen und verleumderischen Feder durchgezogen haben.

CAP. XXV.

UNser Dominus Magister gehet weiter fort und thut Meldung von der Gewissens-Angst des Cantzlers Brück oder Pontani, erzehlet von demselben / daß er die rechtglaubige Lutherische Prediger mächtig verfolget hätte / er sey aber in eine grosse Gewissens-Angst gerathen/und habe hertzlich bereuet was er den Calvinisten und Synergisten zu Gefallen gethan hätte.

hätte. Weil er aber ein stoltzer/ gottloser Jurist/ und ein sonderlicher abgeschäumter Priester-Feind gewesen/ und 30. gottselige Prediger / weil sie die unchristliche Entsetzung und Verfolgung der getreuen Theologen zu Jena offentlich bestrafft / mit ihren Weibern und Kindern ins Elend getrieben / und an viel andern Ubelthaten sich schuldig gemacht hätte / so sey es geschehen / daß er bey Eroberung der Vestung Grimmenstein gefangen / und seiner vielfaltigen bösen Thaten halber geviertheilet worden / und als er zur Richtstatt geführet / da habe er diese Worte von sich hören lassen: **Nun komme GOTT und klopfe ihm auff die Finger;** Allein was soll das M. Michel? Vermeynet ihr auch damit die Reformirte Religion und Lehre zu lästern? Höret eins/wie artig es lautet/Cantzler Brück in Sachsen war ein Patron der Calvinisten / bereuete zwar solches / verfolgete aber indessen einige Lutherische Prediger / und wurde nachgehends / wie ihr selber schreibet / seiner vielfaltigen bösen Thaten halber geviertheilet / ergo ist der Calvinisten Religion und Lehre falsch und irrig? Müsset ihr euch nicht bey euch selbst schämen / daß ihr solche hirnlose Schluß-Reden machet? Ist bemelter Cantzler ein Patron der Reformirten gewesen/ und hat vielleicht allen Lehr-Sätzen Lutheri / und ins besonder der nichtigen Ubiquität und mündlichen Niessung des Leibes Christi nicht beygepflichtet/ daran hat er wohl und loblich gethan / und damit Gottes Straffe nicht über sich gezogen. Ist er aber ein abgesagter Feind und Verfolger gottselicher Prediger gewesen / und hat sich darbeneben noch an viel andern bösen Thaten schuldig gemacht/ ja seiner eigenen Bekantnüß nach/ Ursache zum Krieg gegeben/ so hat er empfahen/ was seine Thaten werth gewesen. Ja Ægidius Strauchius schreibet in seiner Cont. Syn. Sleidani p.102. daß dieser Brück seiner angestiffteten Unruhe halber

sey proscribirt und in die Acht erkläret / und dahero / als er bey Eroberung des Schlosses Grimmenstein gefangen bekommen / er nebenst dem Grumbach lebendig sey geviertheilt worden. Es überkam dann dem Brück diese Staffe nicht / weil er etwa den Reformirten günstig gewesen / und dieselbe nicht / wie viel andere thäten / mit unsinnigem Eiffer verfolget hat / davon meldet Strauchius nicht das geringste / sondern weil er zum Krieg Ursache gegeben / und deßwegen in die Acht war erkläret worden / und finde ich also keine Ursache diesen Lutheraner zu verthätigen.

CAP. XXVI.

NAch dem Cantzler Brück fällt M. Michel auff Jeremiæ Nicolai halbjährige Anfechtung / und schreibet / weil derselbe durch der Calvinisten Glossen, und Verdrehung der herrligsten Trost-Sprüchen H. Schrifft sein Gemüth hätte einnehmen lassen / so wäre er darüber in eine entsetzliche Anfechtung gerathen / welche ein gantz halb Jahr gedauret / und darin er hätte sterben und verderben müssen / wann ihn nicht der gnädige GOtt durch der Evangelisch-Lutherischen Theolog. Schrifften davon gnädiglich befreyet hätte.

Allein / was soll ich sagen / alles was M. Michel von diesem Jeremia Nicolai daher zettelt / beruhet auff lauter Lutherischen Hypothesibus, hätte selbiger Mensch nur ein geschickt Judicium gehabt / er würde von den Reformirten nicht so unbesonnen und lästerlich geredet haben / massen nach Treugen Erzehlung in der Vorrede seines Seelen-Trosts die Reformirten beschuldiget / daß sie die Sonnenklare Trost-Sprüche des Evangelii vertunckeln / auß general Verheissungen special Zusagen machen / dem deutlichen Text falsche Glossen angängen / auß dem himmlischen Vatter / bey welchem kein Ansehen der Person ist / einen parthey-

 schen

schen Gott machen / der den einen mit rechtem Ernst / den andern nur Schimpffs-weise beruffe / 2c. Solche Teufflische Glossen hätten ihn dermassen eingenommen gehabt / daß seine Seele ein halb Jahr biß in den Todt wäre betrübt gewesen / unerachtet er wohl gewust hätte / daß die Calvinische Lehre falsch und irrig wäre. Gewißlich auß dem äusserlichen Klang dieser Worte kan man hören und abnehmen / weß Geistes Kind dieser Jeremias gewesen / zumahlen er als ein offenbahrer Lügner / nach vieler Lutheranern Art den Reformirten andichtet / daran sie wenig schuldig sind / daß sie es hingegen mit Hertz und Mund verpfuien. Er schreibet / er hätte gerne die Erlösung Christi mit wahrem Glauben angenommen / aber der verdammte Lügen-Geist sey ihm durch die Zwinglische Bücher im Wege gelegen / und hätte ihm das Wort der Verheissung verfälschet / darauff sich sein Glaube hätte gründen sollen. Tag und Nacht wäre ihm das Wort Electi, oder Außerwehlten im Sinne gelegen / so daß er sich auch auff dem Predigt-Stuhl des Worts nicht hätte erwehren können / biß ihm endlich diese Gedancken vorgekommen / GOtt hat allein die Außerwehlten geliebet / er hat allein an der Außerwehlten Todt keinen Gefallen. Christus ist nur allein für die Außerwehlten gestorben / und weil die H. Schrifft nirgend hätte namhafft gemacht / daß auch Jeremias Nicolai erwehlet / und Christus für desselben Sünden gestorben wäre / und die Zahl der Außerwehlten ihm nicht bewust gewesen / so sey er gantz angst-voll / und nahe bey der Verzweifflung gewesen / und hätte außgeruffen / hilff ewiger GOtt! welch eine Cernificina Conscientiarum und Mord-Grube der Seelen ist der Calvinische Glaube / von der Vorsehung Gottes! Allein / ich bitte einen jeden verständigen Menschen zu beurtheilen / ob nicht dieser Jeremias Nicolai, wiewohl der

Schmäh-Geist ihn getrieben/dannoch ein alber/und in den Geheimnüssen der Seligkeit unerfahrner Mensch/ der den Namen eines rechtschaffenen Predigers nicht meritirt gehabt/ sondern etwa ein Ignorant und Lutherischer Postilant gewesen sey. M. Michel sagt/ er hätte gerne Christum mit wahrem Glauben angenommen/ aber der Lügen-Geist sey ihm durch die Zwinglische Bücher im Wege gestanden/ und hätte ihm das Wort der Verheissung/ darauff sein Glaube sich hätte gründen sollen/ verfälschet. Allein wuste dann der albere Lutheraner nicht/ daß wer an den Sohn Gottes glaubet/ derselbe das ewige Leben habe? Wann er nun wäre in sich gangen/ und sich wohl untersuchet hätte/ ob er auch durch lebendigen Glauben Christum und dessen Verdienst ergriffen/ so hätte er ja den Schluß machen können/ ich glaube an JEsum Christum/ und ergreiffe desselben Verdienst/ darum habe ich auch das ewige Leben. Und solte wohl in Zwinglii Büchern anders stehen? Ja ich frage einen jeden Lutheraner/ auch den/ der mit dem allerfeindseligsten Gifft gegen die Reformirten ist eingenommen/ ob ers in Zwinglii Büchern anders findet? und ob nicht derselbe eben so wohl als ein eintziger Lutheraner gelehrt habe/ daß wer an den Sohn Gottes glaube/ derselbe das ewige Leben habe?

M. Michel erzehlet weiter von diesem Lutherischen Jeremias/ daß ihm Tag und Nacht das Wort Electi, Außerwehlter/ wäre in den Sinn gekommen/ und daß GOtt nur allein die Außerwehlten geliebet/ und Christus nur allein für die Außerwehlten gestorben wäre/ und das hätte ihn in seinem Gemüht unruhig gemacht. Allein/ ich frage wiederum/ da die H. Schrifft durchgehends von Außerwehlten redet/ und nach Lutheri und anderer verständigen Lutheraner selbst eigenen Zeug- und Geständnüß keine andere als die Außerwehlten

wehlten selig werden / ob dann nicht ein Heylbegieriger Christ schuldig sey / seine Gedancken darüber ergehen zu lassen / und wohl zu untersuchen / ob er auch unter der Außerwehlten Zahl gehöre. Petrus gebeut / daß ein Christ seine Erwehlung solle vest machen / und wie doch? Nicht bey GOtt / dann bey demselben als dem unveränderlichen JEHOVA stehet die Erwehlung vest und unwiederrufflich. Allein ein Christ muß seine Erwehlung bey sich selbst vest machen / nemlich dergestalt / daß er auß gewissen und untreugbaren Gründen von seiner Erwehlung zur Seligkeit bey sich selbst gewiß und sicher sey. Es ist wahr / nirgend stehet in H. Schrifft / daß GOtt den Michael Treuge, oder Jerm. Nicolai, oder jemand anders erwehlet habe / das ist / es stehen die Namen der Außerwehlten nirgend in H. Schrifft außgedruckt / und es hat uns der H. Geist nirgend gelehret so zu argumentiren / ich bin in H. Schrifft nicht namhafft gemacht / daß GOtt mich erwehlet habe / darum muß ich an meiner Erwehlung zweiffeln. Das ist eine verkehrte Theologie, die weder in H. Schrifft noch in Zwinglii noch Lutheri Büchern / sondern allein in den hirnlosen Concepten ein und anderer alberen Lutheraner gefunden wird / gnug ists / daß die H. Schrifft kräfftige Kennzeichen benennet / darauß ein jeder von seiner Erwehlung und Seligkeit sich versichern kan / nemlich **den wahren Glauben an JEsum Christum / auffrichtigen Haß der Sünden / und unsträfflichen Wandel vor GOttes Angesicht.** Hätte nur der albere Jeremias sich untersuchet / ob er auch diese Kenzeichen an sich befunden / so hätte er seiner Erwehlung halber keine zweifelhaffte Gedancken / bedürffen zu haben / sondern sich derselben zu seinem Trost versichern können. Allein alle die exorbitante Lügen / Schmach-Reden und Lasterungen / die er über die Reformirten und ihre Lehre

auß-

außgespien/ da er ihren Glauben nennet eine Peine-Banck des Gewissens/ und Mord-Grube/ und ihre Lehren greiffliche Teuffels-Klauen/ damit Beelzebub der Höllen-König durch die Calvinische Rotten-Geister die Menschen offentlich in die Höllische Grube zu reissen suche; Alle diese greuelvolle Reden/ gleich wie dieselbe nichts als Lutherische/ und nicht eines faulen Eyes werth zu achtende Plaudereyen sind/ also sind sie ein scheinbarlicher Beweißthum/ daß Jeremias Nicolai als er solches geschrieben/ nicht von Gottes Geist/ als welcher ein Geist der Liebe ist/ und mit keinen Lästerungen um sich wirfft/ sondern von Beelzebub dem Vatter der Lügen und Lästerungen sey regieret worden/ und er bey solchem seinem Sünden-Stand sich gar nicht habe versichern können/ daß er ein Außerwehlter GOttes gewesen sey.

CAP. XXVII.

Hierauff erzehlet M. Michel/ was sich mit einem vornehmen gelehrten Mann in Sachsen Anno 1617 zugetragen/ nemlich daß derselbe/ wie erbar und unsträfflich er auch gelebet/ dennoch in diese Gedancken sich eingelassen/ er wäre nicht zum ewigen Leben erwehlet/ und als er darauff in eine Kranckheit gefallen/ da habe ihm im Schlaff und in der Melancholey bedüncket/ er hörete das Brüllen der bösen Feinde/ sey deswegen auffgestanden in Meynung sich zu wehren/ habe ein Messer genommen/ und ihm selber in die Kehle eine tödliche Wunde gestossen/ sey aber zeitlich von den Seinigen wieder zu Bette gebracht/ und verbunden worden/ habe auch lang auff seinem Sinn beharret/ er würde nicht selig/ biß er endlich auß dem Lied/ Herr Jesu Christ wahr Mensch und Gott/ die allerletzte Worte/ biß wir entschlaffen seliglich/ wiederholet/ und darauff seine Sünde bereuet/ die

Absolution begehret und erlanget hätte. Allein M. Michel / was soll diß Exempel? Und was für eine Krafft ligt darin / die Reformirte Lehre zu verketzern? Ein erbar Mann lässet sich in die Gedancken ein / er wär nicht zum ewigen Leben erwehlet. Es überfällt ihn dabey eine Kranckheit / und meynet im Schlaff / er höre das Brüllen der bösen Feinde / worüber er ein Messer ergreifft / in Meynung sich zu wehren / und sticht ihm selber in die Kehle / ergo ist die Lehre der Reformirten von der Gnadenwahl falsch und irrig: Gelt M. Michel das wolt ihr sagen? Allein / ich frage euch abermahls / ob nicht ein jeglicher heylbegieriger Christ sich wohl und gründlich untersuchen müsse / ob er auch unter der Zahl der Außerwehlten gehöre? Ich meyne nicht / daß ihr solches werdet ableugnen dörffen: Kommen aber jemanden bey solcher Untersuchung die Gedancken bey / er wäre vielleicht nicht zum ewigen Leben erwehlet / so hat er doch darum nicht zu verzweiffeln / sondern nur durch wahren Glauben seine Zuflucht zu der Gnade Gottes in Christo zu nehmen. Thut er das in Auffrichtigkeit / und hat eine inbrünstige Begierde nach GOtt und dessen Gemeinschafft / so ist er in der that ein Außerwehlter / und kan aller traurigen Gedancken sich entschlagen / und seine Seele in GOtt geruhig stellen. Fällt er in eine hitzige Kranckheit / und meynet im Schlaff und in der Melancholey, er höre das Brüllen der bösen Geister / stehet auff und greifft zum Messer / so hat er eine solche Disordre nicht der Lehre von der Gnadenwahl / sondern seiner Kranckheit und melancholischen dicken Geblüt zuzuschreiben. Wie dann die Erfahrung offters bezeuget / daß auch selbst fromme Kinder Gottes wegen der üblen Constitution ihres Geblüts in traurige melancholische Gedancken gerathen / so gar / daß kein Trost bey ihnen hafften will / sondern ob sie gleich nicht eins Haars

breit von der Lutherischen Religion abwichen/ und gar nicht an die Gnadenwahl gedencken/ zur traurigen Ertödtung ihrer selbst gerathen.

CAP. XXVIII.

HIerauff schreibet M. Michel/ daß Daniel Severinus Sculterus berichte/ es habe ein Krancker zu Bremen sich sehr geängstiget wegen der Lehr/ so er von einem Calvinischen Prediger eingesogen/ als ob GOtt nicht alle/ sondern einige Menschen wolle selig haben/ worauff der Reformirte Prediger Placovius sey geholet worden/ der aber kein Oel in seiner gantzen Calvinischen Apotheca habe finden können/ welches er dem Krancken in seine von der Calvinischen Seelen-mörderischen Lehre geschlagene Wunde giessen mögte/ sondern habe den geängstigten Patienten ligen lassen/ nachdem er ihn vermahnet/ dem Willen GOttes sich zu unterwerffen/ welches nach der Calvinischen Mund-Art so viel heisse: **Im Fall er nicht außerwehlt/ sondern verworffen wäre/ so solte er sich nur darin schicken/ und fein gedultig zur Höllen hinunter fahren.** Worauff dann die Freunde Casparum Schachtium Lutherischen Prediger am Dohm daselbst hätten fordern lassen/ der den beängstigten Patienten durch Vorstellung der allgemeinen Gnade GOttes wieder zu recht gebracht hätte. Diese Erzehlung stecket voll von Lügen und Verleumdungen/ die M. Michel nach dem Trieb des in ihm wohnenden Läster-Geists auß seinem heyllosen Maul außschäumet/ dann zu Bremen niemahln ein Reformirter Prediger gewesen ist/ der Placovius geheissen/ und in dem er die Reformirten einer Seelen-mörderische Lehre beschuldiget/ wird er gewißlich ein Mörder an seiner eigenen Seele/ und wird der Straffe/ so allen Lügnern und Verleumdern bereitet ist/ nicht entgehen.

So

So wiederlegt sich auch des Sculteti Bericht von selbst/ dann wie? Solte ein Reformirter Prediger einem beängstigten Menschen nur beybringen/ er solle sich dem Willen Gottes gedultig unterwerffen/ das müste warlich ein alber und die Wege Gottes nicht verständiger Prediger seyn. Solche Vermahnung thut man wohl an solche/ die mit schwehrer Kranckheit und Schmertzen/ oder mit einem andern Creutz sind heimgesucht/ aber ein geängstigt Gemüth weisset ein verständiger Reformirter Prediger eben so wohl als ein Lutherischer auff den Reichthum der allgnugsamen Gnade Gottes/ und auff das theure Verdienst JEsu Christi/ darin auch der gröste Sünder/ so ferne er sich nur in Auffrichtigkeit bekehret/ und nach der Gerechtigkeit JEsu Christi hungert und durstet/ Gnad und Vergebung finde/ und daß Christus niemand/ der im Glauben zu ihm kommt/ von sich stosse/ sondern alle Mühselige und Beladene/ die sich nach ihm sehnen/ ohne Ansehen der Person auffnehme/ und ihnen Theil an seiner Gnaden gebe. Solte das auch nicht wohl der Reformirte Prediger Placovius gethan/ solte der diß Oel in seiner Apotheca nicht gehabt haben/ in die Seele des geängstigten Menschen zu giessen? Das wäre groß Wunder/ warlich mich verdreust solche albere und lugenhaffte Erzehlung zu wiederlegen.

Allein ich muß hiebey den Meister Michel fragen/ ob GOtt ohne Unterscheid alle und jede Menschen wolle selig haben? Und er wird ohne Zweiffel mit Ja darauff antworten/ und sich ärgern/ wann ich dagegen Nein sage/ aber ich sage mit vollem Munde darzu Nein/ und frage weiter/ ob GOtt dann auch alle Hurer und Ehebrecher/ alle Lästerer und Verläumder/ alle Diebe und Räuber/ alle Flücher und Schwehrer/ und dergleichen Hunde und Schweine wolle selig haben/ das ist/ in seine Gemeinschafft nehmen/ und der-

mahl-

mahleins in den Himmel lassen? M. Michel wird antworten/ Ja/ GOtt will sie alle selig haben/ wann sie sich in Auffrichtigkeit von ihren Sünden bekehren/und der wahren Heiligung nachjagen. Und das sage ich auch mit allen Reformirten. Allein nun frage ich/ ob dann GOtt andere als wahre Glaubigen und Bußfertigen wolle selig haben und in den Himmel nehmen? M. Michel wird sagen Nein/ und ich sage auch Nein/ und folget dann nun nicht hirauß gantz klar und unwiedersprechlich/ daß GOtt nicht alle und jede Menschen/ sondern nur allein die wahre Glaubigen und Bußfertigen wolle selig haben? M. Michel behaltet dieses wohl/und saget hinfort nicht so nüchtern und schlechterdings/ daß GOtt ohne Unterscheid alle und jede Menschen wolle selig haben/ ihr mögtet sonst ausser euer Gedencken und Verstehen den Allerheiligsten GOtt zum Sünder-Gesellen/ und den reinen Himmel zur Herberge der Unbußfertigen und Gottlosen machen.

CAP. XXIX.

ALlein unser Hr. Dominus sagt/ Matthæus Wesenbeccius/ der vortreffliche und hochgelehrte Mann in Jure, wäre in Niederland mit dem Calvinismo eingenommen worden/ hätte aber nicht Calvinisch sterben wollen/ sondern ob er gleich sieben Jahr lang weder zur Predigt noch zum Abendmahl gekommen/ so wäre er doch endlich anders Sinnes worden/ hätte gebeichtet/ die Absolution empfangen/ und das H. Abendmahl auf gut Lutherisch gebrauchet: Und das soll abermahl ein Grund und Beweißthum seyn/ daß die Reformirte Religion irrig und falsch sey. Ich antworte/ daß Wesenbeccius nicht auf Calvinisch hat sterben wollen/ daran hat er wohl und löblich gethan/ massen wer selig sterben will derselbe weder Calvinisch noch Lutherisch/ sondern Christisch/ das

ist / in wahrem Glauben an JEsum Christum sterben muß. Ich kenne auch einen gelehrten Mann in Jure, der das Lutherthum abandonirt, und die Evangelisch-Reformirte Religion angenommen hat / wann nun derselbe Mann sagte / er wolte nicht Lutherisch / sondern Reformirt sterben / und ob er sich gleich einige Jahre vom H. Abendmahl enthielte / doch auff bewegliche Ansprache eines getreuen Predigers sich wieder darzu bequemete / und das Sacrament des Abendmahls auf gut Reformirt empfienge / und sagte / er fünde in den Lutherischen Lehr-Puncten keinen rechten Safft noch Krafft / würden uns die Lutheraner nicht hönisch außlachen / wenn wir ein solch Exempel zum Beweißthum der Falschheit ihrer Religion gebrauchen wolten / ja wann ich sagen wolte, der bekante Mehlführer / der jüngsthin von der Lutherischen zur Päbstlichen Religion getretten / will nicht Lutherisch / sondern Römisch-Catholisch sterben / ergo ist die Lutherische Religion falsch und irrig / wann ich mit solchen Alberkeiten würde auffgezogen kommen / würde ich mich nicht damit aller verständigen Welt zum Gelächter darstellen? Und derhalben / risum teneatis amici, lachet doch nicht so laut / damit M. Michel nicht beschämet werde.

CAP. XXX.

WIr sagt aber / einer von der Calvinischen Rotte in Sachsen / habe kurtz vor seinem Ende / da er ihm das Abendmahl reichen lassen / zu seinem Pfarrer und Seelsorger gesagt: **Nicht auff Calvinisch / nicht auff Calvinisch / nicht auff Calvinisch / sondern auff gut Lutherisch / Lutherisch / Lutherisch /** will ichs empfangen: wie drey Prediger in Sachsen dem Calvinischen Vorfechter Urbano Pierio vorgehalten / das muß ja nothwendig ein kräfftig Argument seyn / daß die Reformirte Religion nichts nutze. Es kan seyn daß ein

solcher

solcher Phantast und alberer Mensch gewesen/ der auß tummer Einfalt solche Worte geretet. Allein M. Michel/ was düncket euch/ wann jemand/ der von euch zum Pabstum übergangen/ wie dergleichen Exempel in grosser Menge können angeführet werden/ dergleichen kurtz vor seinem Ende gesagt/ und wann ins besonder der gewesene Lutheris. Probst und Kirchen-Rath zu Cölln an der Sprew/ Licent. From/ der von der Lutheris. zu der Römis. Religion abgetretten/ und seinen Abfall mit einem grossen zu Prag gedruckten Buch zu justificiren sich unterstanden hat/ wann derselbe auff seinem Todt-Bette solche Worte geführet hätte/ und wann der gedachte Mehlführer von Anspach sagen würde: Nicht auf Lutherisch/ Lutherisch/ Lutherisch/ sondern auff gut Römisch-Römisch-Römisch-Catholisch will ichs empfahen/ wäre das nicht ein schöner Beweißthum/ daß die Lutherische Religion falsch/ und hingegen die Römisch-Catholische die allein wahre und seligmachende wäre? Ich frage euch dann nun abermahl/ ob ihr euch nicht bey euch selbst müsset schämen/ daß ihr nach dem Trieb eures zwar albern/ aber gegen die Reformirten gantz gifftigen und lieblosen Gemüths/ mit solchen Lappalien und alter Weiber Mährlein das Papier beflecket/ ein Feuer in Israel angezündet/ und damit so manche Seele geärgert und betrübet habet? Ihr thut zwar am Ende euer Greuel-vollen und verleumderischen Charteque noch Meldung von drey hohen Stands-Personen/ allein der tieffe Respect und die Ehrerbietigkeit/ so solchen hohen Personen zu beweisen/ heisset mich meine Feder davon zu abstrahiren.

Allein solte es auch nicht wohl unter denen Lutheranern manche Exempel trauriger Todts-Fällen geben/ und die sich auch ins besonder mit ihren Lehrern und Predigern zugetragen? Wann ich M. Michels Läster-Sinn hätte/ dafür mich GOtt in Gnaden behüten

wird / so könte ich auß bewehrten Scribenten ein zahlreich Register machen / und gegen das so genannte Calvinische ein Lutherisch Todt-Bette auffstellen / und wann ich mich dabey / wie der lieblose M. Treuge vor aller Welt prostituiren wolte / so könte auß eben solchem albern und hirnlosen Grund sagen / daß die Lutherische Religion nothwendig müsse falsch und irrig seyn / und daß ein jeder / der gerne dermahleins selig und getrost von dieser Welt abscheiden wolle / von solcher abtretten müsse. Allein gleich wie ich mich damit an GOtt versündigen / meinen Nächsten betrüben / mein Gewissen beflecken / und aller verständigen Menschen billigmässige Verschmähung auff mich laden würde / also will mich dessen enthalten / und das Privilegium Calumniandi dem Michael Treuge, und allen denen / die mit unchristlicher Liebloßheit und Bitterkeit gegen die Reformirten sind eingenommen / überlassen.

Als vor diesem der mehrgemeldte Doctor Hoë, nach ebenmässiger Schmäh-Art wider die Reformirten angieng / und auß etlicher Reformirten Prediger plötzlichen und traurigen Todts-Fällen von der Falschheit unserer Religion argumentirte / und zu schreiben sich nicht entfärbte: **Es wolle uns GOtt gnädiglich behüten / und ja in den leidigen Calvinismum nimmer fallen lassen / damit wir nicht allein nicht ewig gestrafft werden / sondern uns auch hie auff Erden nicht wiederfahre / was vielen / die Calvinisch gewesen / oder Calvinisch geworden sind / wiederfahren ist / sie haben ein schröcklich Ende genommen:** Da wurde ihm das Maul gestopfft / und seine Läster-Feder gehemmet durch entgegensetzung verschiedenen Lutherischen Personen / die gleichfalls ein trauriges Ende genommen / wie Massonius im IV. Theil seiner Anatomiæ Universalis cap. 38. anweiset.

Er zeiget daselbst / daß dem D. Hoë unter die Nase sey gerieben worden / was gestalt die Würtenberger nicht

nicht gnugsam könten sagen von dem traurigen Todt des Biedenbachs / welcher sich selbst hätte ums Leben gebracht. Es wird mit diesen Worten von ihm geschrieben: Wilhelmus Biedenbach / Pfarrherr zu Studgart / des Brentii Nachfolger / als er Brentii Tastament und Leich-Predigt in Druck gegeben / ist An. 1571. im Monat April mit einer melancholischen Kranckheit angegriffen worden / und nachdem er sich zu seinem Bruder dem Abt zu Bebenhausen verfügt / ist er also den 6. Aprilis elendig gestorben / indem er sein Leben selbst verkürtzet / und sind darauff im Lande Würtenberg und anderswo allerley Reden und Urtheil von solchem traurigen Fall erschollen.

D. Bartholomäus Runbaum / Superintendens zu Mersburg / hat sich wegen verwegerter Heyreth selbst erstechen wollen / wie er dann sich schon verwundet gehabt.

M. Prüfer / Collegiat zu Leipzig / ein guter Lutheraner / hat sich jämmerlich umgebracht.

D. Paulus Crellius, Consistorialis zu Meissen / ist durch ein Gespänst / in eines schwartzen zottigtẽ Hunds-Gestalt erschrecket worden / und elendig gestorben.

Die Hessen können sagen von dem traurigen Todts-Fall D. Jeremiæ Vietoris, welcher als er von der Hochzeit gekommen / die Stiege hinab gefallen / und todt geblieben.

Die Preussen erzehlen in ihrer Chronica pag. 104. wie Matthæus Dreyritter, Pfarrer zu Dexen vom Donner erschlagen worden.

Wie ein ander im Wasser ertruncken / pag. 395.

Wie ein ander Gifft eingesoffen und sich selbst umgebracht / pag. 249.

Joachims-Thal erinnert sich / wie Matthesium der Schlag auff der Cantzel getroffen.

Die Märcker können sagen / wie Joachimus Witt Rup-

Ruppinensis, Pfarrer zu Fürstenwalde hinter dem Hause ins Wasser gesprungen und sich ersäufft habe.

Und wie M. Crugerius, Pfarrer in der Stadt Brandenburg/im Jahr 1611. den 23. Junii, mitten unter der Predige kranck geworden/ und nicht mehr habe reden können/ wie er darauff den 24. Junii mit einem pestilentzischen Fieber/ den 25. Junii mit dem Schlag/ den 26. Junii mit der schweren Kranckheit sey angegriffen worden/ daß er ihm selbst die Zunge/ mit welcher er die so übel-genante Calvinisten viel und offt gelästert/ zerbissen/ und in unsäglichen Schmertzen gestorben sey.

Ich selbst erinnere mich/ daß in einer vornehmen Luther. Stadt ein Pfarrer in der Kirchen vom Schlag sey gerühret/ und todt/ nacher Hauß getrage worden.

So kan auch mit annoch lebendigen Zeugen erwiesen werden/ daß etwa vor etliche 40. Jahren ein Lutheris. Prediger zu Lemgo in der Graffschafft Lippe namens Mag. Andreas bey wehrendem seinem Predig-Amt von einer Kauffmanns Witwen daselbst namens Böndelinne das Zaubern erlernet/ mit derselben im Ehebruch gelebet/ und sie beyde deßwegen sind geköpffet/ sein des Pfarren Leichnam aber verbrand worden.

So ist auch bekant/ daß vor diesem ein gewisser Professor zu Tübingen in seinem Garten sich selbst erhenckt habe.

Und wie vor annoch wenig Jahren ein Luther. Prediger im Hanoverischen zur falschen Müntzerey sich begeben und dafür das Feuer auff einem schmähligen Scheiterhauffen bekommen habe/ ist Welt kündig.

So erinnere mich auch noch/ vor einigen Jahren auß der Zeitung gelesen zu haben/ was gestalt ein Lutheris. Studiosus auff einer Sächsis. Universität/ nachdem er sein Testament schrifftlich verfertiget/ welches nachgehends bey ihm gefunden worden/ nach Judas Exempel sich gantz verzweiffelt auffgehenckt habe.

Was

Was meynet ihr M. Michel wann ich diese Exempel der traurigen Todts-Fällen eurer Pfarrer/ und vieler anderen Lutherischen Menschen/ die sich vor und nach auch selbst noch bey diesen unsern Zeiten in grosser Menge ersäufft/ erstochen/ erschossen und auffgehenckt haben/ zum Argument der Falschheit eurer Religion und Lehre mißbrauchen/ und damit ein Lutherisch Todt-Bette auffstellen wolte/ wie würde ich damit vor der verständigen Welt bestehen? Ja würde ich mich nicht damit/ wie ihr gethan habt/ zum offentlichen Calumnianten machen/ und vor jederman schämen müssen? Lasst tausend solcher Exempel können beygebracht werden/ was gehet das die Religion und Lehre an? Und wie? Begeben sich auch nicht offters mit frommen und gottesfürchtigen Menschen plötzliche und traurige Fälle/ die GOtt nach seinem heiligen und freyen Willen über sie verhänget? Ward nicht Abel von seinem Bruder ermordet? Ließ nicht GOtt das Hauß Hiobs einfalle/ und seine Kinder darin jämmerlich umkommen? Ja schlug er nicht ihn selbst mit bösen Schwären/ von der Fuß-Sohlen an/ biß auff seinen Scheitel? der alte Eli/ als er hörete/ daß die Lade des Bunds unter der Philister-Hand und Gewalt wäre/ fiel zurück und brach den Halß entzwey und starb. Und wie offters geschicht/ daß Gott einen frommen Menschen durch den Schlag oder einen unversehenen Fall plötzlich hinweg rafft/ ist er darum Gottloß? ist darum seine Religion irrig und falsch gewesen.

Schämet euch dann M. Michel/ sag ich abermahls/ mit allen euren Complicen, die sich mit eurem Ehrvergessenen Buch so groß und breit gemacht haben/ wie noch neulich dem Verlaut nach zu Franckfurt am Mayn geschehen seyn soll. Verhüllet euer Angesicht/ und verkriechet euch in einen verborgenen Winckel/ daß ihr von ehrlichen Leuten nicht gesehen werdet/ weil ihr

so

so alber geschrieben / und mit euer heyllosen Charteque den Gifft euers Hertzens außgeblasen habt.

Aber sagt mir eins / hat Beelzebub oder ein ander von den höllischen Geistern euch den Beschluß euer Schmäh-Schrifft in die Feder dictirt, da ihr mit Ablegung aller Gottesfurcht und Anziehung einer effronten, unverschämten Stirn / geschrieben habt / wer ein freudiges Gewissen haben / und im Todt wolle getrost seyn / der müsse sich für der leidige Calvinisterey hüten / dann der Particularismus führe offentlich und gerades Wegs zur Verzweiffelung / und nicht allein dadurch werde der Zorn GOttes erreget / sondern auch die Gewissen niedergeschlagen / und in entsetzliche Angst und Traurigkeit gesetzet. Dann wie könne ein Krancker Lust zu sterben haben / wann er dem HErren Christo nicht einmal so viel zutraue / daß er mit seinem Leibe auff Erden könne gegenwertig seyn 2c. Und es sey auß denen vorher angeführten Exempeln gnugsam zu ersehen / was nicht allein die absolute Predestination der Calvinisten / sondern auch die Sacrament-Schwärmerey vor Jammer und Elend angerichtet habe 2c. Niemand solle sich derwegen ferner mit glatten Worten von den Calvinischen Verführern hintergehen lassen / weil bey ihnen nichts gemeiners / als daß sie ihre Worte auff Schrauben setzeten / ihre falsche Grundstürtzende und Seelen-verderbliche Lehre bemäntelten / und mit gleißnerischen Redens-Arten überzuckerten 2c. Niemand solle sich derwegen Flattiren mit der eitelen Hoffnung einer noch zu erwärtenden Union und Vereinigung zwischen den Evangelischen und Calvinisten 2c. Es solle sich auch niemand einbilden / er könne mit gutem Gewissen in der eusserlichen Gemeinschafft mit der Calvinischen Kirche stehen. Daniel hätte nicht einmahl beym Gebät seine offene Fenster gegen Jerusalem zu machen wollen / damit es nicht das Ansehen hätte / als ob er dem Edict der

Per-

Person zu willen seyn wolte / und man solte in einer solchen Gemeinschafft stehen / und darinn das H. Abendmahl empfangen / von der man wüste / daß ihre Religion und Lehre falsch! Das wäre ja eine über auß schändliche Heucheley / die Stimme GOttes spreche vom Himmel / gehet auß von Babel mein Volck; Die Calvinische Kirche sey auch ein Anhang des Römischen Babels / wiewohl sie viel Rühmens mache / daß sie der Papistischen Babylonischen Hure feind sey / so trincke sie doch auß dem Kelch der Babilonischen Hur gar fleissig / ja im Punct vom Abendmahl thätens die Calvinisten der Römischen Antichristischen Hur noch zuvor / zumahlen dieselbe nur das Blut Christi den Läyen hinweg nehme. Die Calvinisten aber entzögen den Communicanten so wohl den Leib als das Blut des HErrn. Und wann es gegen die Lutheraner gehe / so hielten die Papisten und Calvinisten trefflich zusammen / wie die Pfaltz davon ein trauriges Exempel vor Augen lege. Und gleich wie die Babylonische Hur truncken sey vom Blut der Heiligen / und von dem Blut der Zeugen JEsu / also taumelten auch die Calvinisten von dem Blut der Evangelischen Bekenner gewaltig ꝛc. Ja sie wären noch nicht ersättiget / sondern es durste sie noch immer nach der Lutheraner Blut / wie die Evangelisch-Lutherischen in der Pfaltz erfahren müsten / und hätten noch dieses Kunst-stücklein dem Päbstlichen Babel meisterlich abgelernet / daß sie bey aller Grausamkeit und Verfolgung / so sie wider die Lutheraner erregten / doch davon nichts wissen wolten / sondern mit Pilato ihre Hände wüschen / ꝛc. So genau sey die Verwandschafft der Reformirten in der Lehr und Praxi mit dem Päbstlichen Babel / und darum wer zum Volck Gottes gehören wolle / und nicht theilhafftig werden ihrer Sünden / und nicht empfahen von ihren Plagen / der solle von den Calvinischen auß-

gehen

gehen / und sich je eher je lieber zu der reinen Evangelisch-Lutherischen Kirche wenden / so werde er im Todt getrost und frölich seyn.

Was meynen wir / hat Meister Michel mit diesem seinem außgehöcktem Lügen-Schmach- und Läster-Geiffer nicht offentlich an den Tag gelegt / daß er gar kein Kind GOttes / sondern voll von bitterer Galle sey / und verknüpfft mit Ungerechtigkeit? Der Lästerer schreibet / wer ein freudiges Gewissen haben / und im Tod wolle getrost seyn / der müsse sich für der leidigen Calvinisterey hüten / dann der Particularismus, das ist die Lehre / daß GOtt nicht alle Menschen zur Seligkeit erwehlet / auch Christus nicht durch seinen Todt alle und jede Menschen zu seinem Eigenthum erkaufft habe / führe offentlich und gerades Weges zur Verzweiffelung / aber er irret gröblich / massen die Lehre der Reformirten / so wenig zur Verzweiffelung führet / daß sie hingegen den Kindern GOttes den grösten Trost im Leben und Sterben darbeut / da hingegen der Universalismus, oder die Lehre von der allgemeinen Gnade GOttes / wann man nur ohne Vorurtheil die sache gründlich erweget / gar keinen wahren und lebendigen Trost gebieret / hingegen aber viel tausend Menschen dadurch zur Sicherheit und Gottloßheit verfallen / und ihnen einbilden / sie leben auch wie sie wollen / die allgemeine Gnade GOttes / und daß Christus für alle Menschen gestorben / werde doch alles gut machen / und sie also unter der Einbildung selig zu werden / ewig verlohren gehen.

Man sage mir eins / wie es jemanden zum wahren und lebendigen Trost gedeyen könne / wann er glaubet / Christus sey für alle und jede Menschen gestorben / das ist / Christus habe alle und jede Menschen mit GOtt versöhnet / und mit dem theuren Preiß seines Bluts zu seinem Eigenthum und Erbtheil erkaufft / und er siehet

het doch vor Augen / nicht allein an der grossen Menge der Unglaubigen und abgöttischen Juden und Heyden / sondern auch an so viel Gott- und Ruchlosen / in ihren Sünden sterbenden so genandten Christen / daß sie an statt durch Christum selig zu werden / zum Teufel in die ewige Verdammnüß fahren.

Und sonderlich / wann er auch dabey nach der Lehre der Lutheraner glauben muß / daß auch selbst diejene / so durch wahren Glauben mit Christo vereiniget sind / doch auß der Gemeinschafft Christi gäntzlich wieder außfallen / und auß einem Eigenthum Christi ein Eigenthum des Satans werden können / und ewig verlohren gehen. Warlich ein Mensch / der solchen Glauben hat / kan nimmer recht freudiges Hertzens / und seiner Seligkeit vergewissert seyn / sondern muß allezeit zwischen Furcht und Hoffnung schweben / daß ob ihn gleich Christus zu seinem Eigenthum erkaufft habe / und er durch den Glauben mit Christo vereiniget gewesen / er doch durch schwere Anfechtungen und Versuchungen von Christo wieder abfallen / und des theuren Verdiensts Christi könne verlustig / und ewig verdammet werden. Und ist also in diesem Stück kein grosser Unterscheid zwischen einem Lutheraner und Papisten / als der gantz trostloß außrufft. **Jch lebe / weiß nicht / wie lang / ich sterbe / und weiß nicht wann / ich fahre / und weiß nicht wo hin / mich wundert / daß ich frölich bin.** Da hingegen wann jemand nach der Reformirten Lehr glaubet / daß Christus sey ein Allgnugsamer Seligmacher aller derer die an ihn glauben / und daß alle und jede / die in Auffrichtigkeit zu demselben ihre Zuflucht nehmen / von ihm in Gnaden auffgenommen / und seines theuren Verdiensts theilhafftig werden / und daß / wer einmahl durch den Glauben mit ihm vereiniget ist / auch krafft

des unerkentlichen Götlichen Rathschlusses / und der stehtswehrenden Vorbitte und kräfftigen Bewahrung Christi in solcher Vereinigung und Gemeinschafft mit Christo bleibet / und ob er gleich zuweilen auß Schwachheit mit David und Petrus sündiget/ und GOtt deßwegen die Freundlichkeit seines Angesichts vor ihm verbirget / doch deßwegen nicht von GOtt gar hinweg geworffen/ sondern von seinem Sündenfall / wie David und Petrus / wieder auffgerichtet / und durch Gottes Macht im Glauben zur Seligkeit bewahret wird / ich sage wann jemand nach der Lehre der Reformirten dieses erkennet und glaubet/ dessen Trost gehet vest und unbeweglich/ damit kan er die feurige Pfeile des Satans außlöschen und sagen: Ich bin gewiß/daß weder Todt noch Leben/weder Hohes noch Tieffes / weder Gegenwärtiges noch Zukünfftiges mich scheiden wird von der Liebe Gottes/die in Christo JEsu ist/unserm HErrn Rom. 8. Ob nun auch ein Lutheraner bey seiner Glaubens-Lehre mit solcher Freudigkeit und Versicherung reden/ und auff seinem Krancken-Bette so getrost seyn könne / gebe ich einem jeden Verständigen vernünfftiglich zu beurtheilen.

M. Michel saget/ daß auch viel andere Lehr-Sätze der Reformirten den Zorn GOttes erregten / die Gewissen niederschlagen/ und in entsetzliche Angst und Traurigkeit setzen. Allein f. v. er lieget: Dann nicht ein eintziger Lehr-Punct in der Reformirten Kirche getrieben wird / dadurch nicht der Zorn GOttes gestillet/ die Gewissen der Bußfertigen auffgerichtet / und die wahre Glaubigen mit Fried und Freud im H. Geist anerfüllet werden. Der Lästerer schwärmet/ fabelt/ träumet/ und weiß für unsinnigem Eifer nicht/ was er redet / wann er sagt/ daß ein Krancker keine Lust zu sterben haben könne / wann er dem HErrn Christo nicht einmahl so viel zutraue/ daß er mit seinem eigenem Leibe auff Erden könne gegenwärtig seyn; eben als ob der Glaube von der ertichteten Ubiquität oder Allenthalbenheit des Leibs Christi/ als darauff M. Michel hie sein Auge hat / dagegen selbst so viel gescheide Lutheraner sind angegangen/ so daß auch D. Daniel Hoffman Theol. Prof. zu Helmstadt / dieselbe Ubiquitatem execrabilem genennet hat bey einem Krancken die Lust zu sterben erwecken solte. Der Apostel Paulus wuste nichts von dieser hirnlosen Ubiquität/ und doch hatte er eine inbrünstige Begierde auffgelöset und bey Christo / nemlich im Himmel zu seyn. Der Lästerer sagt / es sey auß denen vorherangeführten Exempeln gnugsam zu ersehen/ was nicht allein die absolute Prædestinatio der Calvinisten/sondern auch ihre Sacrament-Schwärmerey für Jammer und Elend angerichtet habe: Aber höre eins unsinniger Lästerer / die so übelgenandte

nandte Calvinisten lehren keine absolute Prædestination, wie ihnen von denen ihnen übelgesinnten Lutheranern angetichtet wird/ so machen sie sich auch an keiner Sacraments-Schwärmerey schuldig/ wie D. Luther in seiner ungestümmen Unbesonnenheit von ihnen schreibet/ sondern gleich wie sie im Punct von der Prædestination allerdings mit Luthero einig/ so haben sie ihm in der Lehre vom Abendmahl keinen Beyfall geben/ noch einem mit seinem warhafftigen und natürlichen in/ mit und unter dem Brodt steckenden Leibe Christi/ der mit dem leiblichen Mund auch selbst von den Gottlosen und Sünden-Sclaven empfangen werde/ beypflichten können/ sondern verwerffen solchen Lehr-Punct/ als eine irrige Meynung. Ob aber der Reformirten Lehre/ oder der in seinen Schrifften mit so mannigfaltigen Teuffeln und Schmäh-Worten um sich werffende Lutherus Jammer und Elend angerichtet/ und das Band der Liebe und Friedens zerbrochen habe/ das wird jener Tag klar machen.

Der Lästerer warnet/ niemand solle sich von der Calvinischen Religion hintergehen und verführen lassen/ weil sie ihre Worte auff Schrauben setzeten/ ihre falsche/ Grundstürtzende und Seelverderbliche Lehre bemäntelten/ und mit gleißnerischen Redens-Arten überzuckerten. Allein der Calumniant hat nicht anders reden konnen/ weil er ein solch verleumderisch Gifft von seinen Vorgängern und Meistern/ die schon vorlängst solche lieblose Worte geführet/ eingesogen hat. Wir wissen uns frey von solchen Aufflagen/ und reden vor dem Allsehenden/ Hertz und Nieren prüfenden GOtt nicht anders mit dem Mund/ als wirs im Hertzen glauben. Wann ich aber dieser/ des M. Michels Warnung eine andere wolte entgegen setzen/ so könte ich mit Fug sagen: Niemand solle sich von der Lutherischen Religion hintergehen und verführen lassen/ noch deroselben vielen albern Lehr-Sätzen Beyfall geben/ sondern sich auß der H. Schrifft dagegen waffnen/ und ins besonder/ niemand solle sich auch von den Lutherischen Calumnianten und Lästerern schrecken lassen/ noch in ihre Fußstapffen tretten/ weil nichts gemeiners bey ihnen ist/ als Feuer und Flamme/ Gifft und Lästerung außzugiessen über die Reformirten/ die ihren albern Lähr-Sätzen nicht beypflichten.

Der Lästerer schreibet weiter/ niemand solle sich einbilden/ er könne mit gutem Gewissen in der eusserlichen Gemeinschafft mit der Calvinischen Kirche stehen/ und darinn das H. Abenhmahl halten/ weil ihre Religion und Lehre falsch. Aber höret M. Michel/ euer und der eurigen Urtheil über die Reformirte Religion und Lehre ist parteysch/ und dahero Null und Nichtig. Die

Papi-

Papisten sagen: daß Lutherus und das Lutherthum vom Teuffel seinen Ursprung habe / glaubet ihrs darum? Gefällts euch nicht mit den Reformirten in der Gemeinschafft zu stehen / so bleibet so lange davon / biß ihr geruffen werdet / glaubet aber / das wird ad Calendas Græcas geschehen / massen die Reformirten gar nicht begehren Calumnianten wie ihr einer seyd / die vom Teuffel das Lästern erlernet haben in ihre Gemeinschafft zu nehmen.

Ihr sprechet / die Calvinische Kirche sey ein Anhang des Römischen Babels / und trincke fleissig auß dem Kelch der Babylonischen Hur. Ich antworte / wann die Reformirten im Abendmahl an statt des wahren und nahrhafften Brods die dünne und von dem geringsten Wind wegfliegende Hostien gebrauchten / wann sie auch dieselbe nicht brechen / noch den Communicanten in die Hände geben / sondern in den Mund steckten / wann sie unter den Hostien den wesentlichen und natürlichen Leib Christi suchten / und denselben denen mit dem Teuffel gemeinschafft habenden Gottlosen eben so wohl als den wahren Glaubigen mündlich zu essen mitheilten / wann sie an statt eines Tisches einen so genanten Altar brauchten / Wachs-Kertzen am hellen Tage / wie an vielen Orten geschicht / dabey anzündeten / den Teuffels-Bann bey der Tauffe brauchten / an dem eusserlichen Wasserbad die wahre Wiedergeburt und Erneurung des Geistes binden / für dem eusserlichen Klang des Namens JEsus ihre Häupter blösseten und Knie beugeten / die Bilder Christi / Mariä und anderer Heiligen als stumme Götzen in ihren Kirchen duldeten / mit dem Zeichen des Creutzes sich zeichneten / und vielen andern Altvättelischen / aberglaubischen und auß dem Pabstum entsprungenen Sachen zugethan wären / dann könte mit Recht von ihnen gesagt werden / daß sie auß dem Kelch der Babylonischen Hur fleissig träncken. Weil sie aber das nicht thun / sondern von allem Saurteig des Pabstums sich gereiniget haben / so gebe ich dem M. Michel und allen gescheidten Lutheranern zu bedencken anheim / welche Parthey am meisten auß solchem Kelch trincke. Ja M. Michel / wann ihr euch mit euren Glaubens-Brüdern nicht liebkosen wollet / so müsset ihr euch überzeugt befinden / daß die Lutheraner annoch in vielen Stücken mit Babel einig sind / und an statt auß dem reinen Brunnen Israels / das Wasser des Lebens zu schöpffen / allzufleissig trincken auß dem Wasser / welches der Pabst getrübet hat.

Der Lästerer darff schreiben / daß es die Reformirten in dem Punct vom Abendmahl der Antichristischen Hur noch zuvor thun / zumahlen dieselbe nur das Blut Christi den Läyen entzögen / die

Cal-

Calvinisten aber entzögen den Communicanten so wohl den Leib als das Blut Christi. Pfui der schändlichen Lügen! Die Reformirten weisen ihre Communicanten im Abendmahl beyde auff den Leib und das Blut Christi/ und versichern alle Glaubigen/ daß so gewiß sie das Brodt und den Wein im Abendmahl auß der Hand des Dieners empfangen/ sie auch also gewiß an dem gecreutzigten Leib und Blut JEsu Christi Theil haben zum ewigen Leben/ und gehen also darin viel gewisser/ als wann sie einen erträumten Ubiquitistischen Leib Christi ihren Communicanten in den Mund schieben solten.

Der Lästerer fähret fort und sagt/ wanns wider die Lutheraner gehe/ so hielten die Papisten und Calvinisten trefflich zusammen/ wie die Pfaltz davon ein trauriges Exempel vor Augen lege. Daß solches Lügen und Unwarheit sey/ davon zeugen die Schrifften der Herren Professoren zu Heydelberg weit anders/ als die es so wenig mit den Papisten halten/ daß sie auch Lutherum selbst von den falschen Aufflagen der Papisten in ihren offentlichen Disputationen gerettet haben.

Der Lästerer darff weiter auß seinem höllischen Dinten-Faß schreiben/ daß wie die Babylonische Hur truncken sey vom Blut der Zeugen/ also taumelten auch die Calvinisten vom Blut der Evangelischen Bekenner gewaltig/ ja sie wären noch nicht ersättiget/ sondern es durste sie noch immer nach der Lutheraner Blut/ wie die in der Pfaltz erfahren müsten. Ich antworte/ Lugenvolles Maul/ wie kommst du an solche offenbahre Lügen? Wo haben die Reformirten jemahls nach der Lutheraner Blut gedurstet? Wo haben sie jemahls eines eintzigen Lutheraners Blut vergossen? Last alle Lutheraner in der Pfaltz/ auch die allerunruhigste Köpfe daselbst aufftretten/ und mit Warheit sagen/ daß die Reformirten nach ihrem Blut gedurstet haben/ mit Lügen und Lästerungen ists nicht außgemacht/ lassen doch die Reformirten/ so wohl in der Pfaltz als Holland/ und andern vielen Orten die unter ihnen wohnende Lutheraner in Fried und Ruhe/ ihren Handel und Wandel führen/ lassen sie bey freyer Außübung ihrer Religion und Gottesdienst/ und thun ihnen nicht den geringsten Drang an. Mögten nur die Reformirten dergleichen Liebe und Freyheit auch von den Lutheranern geniessen. Daß aber die Reformirten in der Pfaltz von denen wenigen ihnen noch übergelassenen Kirchen-Intraden, davon ihre eigene Kirchen- und Schul-Diener nicht subsistiren können/ den Lutheranern auff das ungestümme Ansuchen einiger unruhigen Menschen nicht mittheilen/ ist das nach der Lutheraner Blut dürsten? ist das vom Blut der Evangelischen Be-

kenner taumeln? O unverantwortliche Lästerung! Ja steckten di[e] Reformirten / als welche je und je ein Vorwurff des Hasses un[d] Neids / der Lästerung und Verfolgung der Lutheraner gewesen / in vieler Lutheraner Haut / dann mögte was Unbilliges von ihnen gesagt werden. Und derowegen ists offenbahr / daß gar nicht die Reformirten / wie der Lästerer Treuge schreibet / sondern die Lutheraner in der Lehr und Praxi mit dem Päbstlichen Babel in vielen Stücken so einig und gleichförmig / daß kein Ey dem andern kan ähnlicher seyn.

Zum Beschluß könte ich dem M. Michel seine Worte umkehren und sagen / darum wer zum Volck Gottes gehören / und nicht an einiger Lutheraner unverantwortlicher Lästerung und Verleumdung will Theil nehmen / auch von den Plagen und Straffen / die allen Lästerern / Lügnern und Verleumdern bereitet ist / nicht empfahen will / derselbe scheide sich von solchen heyllosen Menschen. (Ich sage nicht / der scheide sich von den heyllosen Lutheranern gleichwie M. Treuge auß unsinnigem Wuth geschrieben hat: **Wer selig sterben will / der gehe auß der Calvinischen Kirche auß**: Ich verkezere und lästere nicht die Lutherische Religion / sondern glaube und sage / daß unter den Lutheranern eben so wohl als unter den Reformirten viel fromme und JEsum Christum in Auffrichtigkeit suchende Seelen gefunden werden /) sondern ich sage / der scheide sich von solchen Lästerern ab / und wend[e] sich je eher je lieber zu den wahren Reformirten / die mit mehrer Liebe und Bescheidenheit mit ihren Nächsten umgehen / so wird er seine Seele erretten / und nicht allein in seinem Leben / sondern auch in seinem Todt getrost und frölich seyn.

Im übrigen wünsche ich diesem unsinnigen Calumnianten den Geist der Erleuchtung / damit er seine an den Reformirten begangene Boßheit erkennen / und von diesem Tuck seines Hertzens hie in der Gnaden-Zeit sich bekehren / auch hinführo an statt des zur Höllen leitenden Lästerens mit Christlicher Liebe seinen Mit-Christen begegnen / und also seine teure Seele erhalten möge. Ersuche ihn auch dabey / daß er hinführo seiner Schand-Vögel keine mehr wolle außfliegen / sondern sie mit gutem Gewürtz entweder kochen oder braten lassen / und das Gehirn davon [mit] dem Grano Salis gebrauchen / ich versichere ihn / es wird gu[t] für seine Hirn-Kranckheit seyn / und den Läster-Geist von ihm außtreiben.

E N D E.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Gründliche Anweisung, daß Michael Treuge, mit seiner neuligst außgegebenen Läster-Schrifft, das calvinische Todt-Bette genannt, sich als einen offenbahren Lästerer und Verleumder bewiesen, ...

[s.l.] 1713

Bamberg, Staatsbibliothek -- Bip.Theol.o.67
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11436754-1
VD18 12074470-003